

# Wir in Freilingen

# „2022“



der etwas andere

# Jahresrückblick



## Was für ein Jahr...

Im Jahr 2022 konnten wir trotz anhaltender Coronapandemie nach zwei entbehrungsreichen Veranstaltungsjahren wieder die meisten unserer traditionellen und beliebten Feste feiern, wenn auch zum Teil unter anderen Bedingungen.

Denn nach dem „Abdanken“ unseres Gastwirts paares Käsper und Ingrid standen wir vor allem vor der Herausforderung, die Kirmes erstmals alleine zu schultern.

Doch dank vieler Helfer war diese Veranstaltung ebenso ein Erfolg wie die vielen anderen Feste, die

wir in diesem Hitzesommer wieder feiern konnten. Hinzu kamen aber auch noch ganz außergewöhnliche Erfolge, wie der Gewinn des Landesheimatpreises und der Silberplakette nebst Sonderpreisen beim Landesdorfwettbewerb, die wir feiern durften.

So waren wir wengstens zeitweise in der Lage, die zahlreichen schlechten Nachrichten in diesem Jahr, die das allgemeine Stimmungsbild belasteten, ein wenig zu vergessen.

Wir möchten mit diesem Jahresrückblick die positiven Erinnerungen dieses Jahres festhalten, textlich wie auch bildlich mit vielen tollen Fotos.

Ein herzlicher Dank geht dabei an die emsigen Fotografen, die unsere Arbeit durch ihre Mithilfe unterstützt haben, wie erstmalig Madita Lohmann, Dirk Lohmann, Erwin Mungen und viele mehr.

Ein großes Dankeschön geht wie immer aber natürlich vor allem an die vielen ehrenamtlich Engagierten, die die zahlreichen Projekte, Veranstaltungen und Aktionen in diesem Jahr erst möglich gemacht haben.

Für alle, die keinen Internetzugang haben, besteht mit diesem Rückblick die Möglichkeit, sich einen Eindruck von all dem und unserer Arbeit bei WiF zu verschaffen.

Wir wünschen viel Freude damit und schon jetzt alles Gute, Gesundheit und Lebensfreude für das hoffentlich bessere kommende Jahr 2023!

Die Redaktion von WiF

**Simone Böhm**, *Chefredakteurin*  
**Simon Hellenthal**, *Freier Mitarbeiter*

## Inhalt

Jahreswechsel - „Adventstürchen“ und „Lichterfahrt“	4
Neuzugänge I - Familie Dardenne	7
Straßennamen - 50 Jahre Straßenbenennung in Freilingen	10
Neuzugänge II - Familie Lischka	14
„T(r)olle Zeit“ - Karnevalsumzug durch Freilingen	16
Neuzugänge III- Familie Baldus	18
„ÖDE“ - Ökologisches Dorfentwicklungskonzept	20
Neuzugänge IV - Familie Albrecht	24
Spendenaktion I - Ein Taxi für Simon	26
„Häuslebauer“ - Nistkastenaktion für Kinder	28
Spendenaktion II - MSC spendet für Flutopfer	29
Starke Frauen I - Interview mit Esther Schwarz	30
Alte Schule - Zwischenbericht über die Sanierung	34
Starke Frauen II - Interview mit Rita Hellenthal	36
Großer Fußball - Pläne des 1. FC Köln in Freilingen	40
Starke Frauen III- Interview mit Irmgard Dülsner	43
Landesheimatpreis- Auszeichnung für ökol. Dorfentwicklung	49
Starke Frauen IV- Interview mit Marinanna Bornemann	52
Kirmes - Gelungene „Premieren“	58
Marienplatz - Sanierungsbericht von der Platzerneuerung	64
Landtagswahl - So hat Freilingen gewählt	68
Ehrenamt - Auszeichnung Ehrenamt des Monats	69
Jubiläum - 70 Jahre Musikverein Freilingen	71
„Eifel-Hero“ - 2. Triathlon am Freilinger See	74
Seefest- Gelungenes Fest im Jubiläumsjahr	76
„Flivöt“ - Artenschutzurm Freilingen	78
Kinderfest - Einweihung Feuerwehrauto und Kinderspaß	80
Feriendorf - Vorstandswechsel und Sommerfest	84
Landeswettbewerb I - Dorfbereisung der Kommission	85
Seniorenfahrt - „Wiederaufbauhilfe“ in Ahrweiler	90
Kunst im Garten - Ausstellerrekord bei bestem Wetter	92
Feuerwehr - Großübung am Freilinger See	94
Weinfest- neue Veranstaltung auf dem Dorfplatz	99
Landeswettbewerb II - Siegerehrung mit Sonderpreisen	101

*"In jedem Ende liegt ein neuer Anfang..." - So lautet ein Zitat des spanischen Philosophen Miguel de Unamuno, das gerade zum Jahreswechsel besonders gut passt, weil unweigerlich auf das scheidende Jahr ein Neues folgt. Für viele von uns und sogar für uns als Dorfgemeinschaft trifft das zu Beginn 2022 in besonderer Weise zu, da wir in verschiedener Hinsicht vor einem Neuanfang stehen, verbunden mit großen Herausforderungen, aber auch ungeahnten Möglichkeiten und Chancen. An Silvester hat der Ort mit einem kurzfristig organisierten, großartigen "Lichterumzug" wieder gezeigt, was wir alles auf die Beine stellen können.*

**Alles Gute für 2022: Gemeinsam mit dem „Licht der Hoffnung“ ins neue Jahr!**



Was für ein Jahr!

Bei vielen von uns wird der persönliche Jahresrückblick auf 2021 mit diesen wenigen Worten zusammen zu fassen sein, mit mehr oder weniger dramatischen Bildern und Erlebnissen vor Augen und dem bedrückenden Gefühl, dass alles nur besser werden kann. Die Ereignisse des vergangenen Jahres werden uns nachhaltig in Erinne-

rung bleiben. Sie sind und werden auch in den kommenden Monaten des neuen Jahres allgegenwärtig sein, in den Medien, in unserm Alltag und unseren Gesprächen.

Im vergangenen Jahr 2021 wurden wir in Freilingen auch als Gemeinschaft vor besondere Herausforderungen gestellt, da ein "Wir" in vielen Fällen ohne direkten Kontakt und das gewohnte Zusammensein gelebt werden musste.

Doch Not macht bekanntlich erfinderisch und so hat gerade auch 2021 gezeigt, dass mit etwas gutem Willen und ein wenig Kreativität Alternativen entwickelt werden können, die einen den schmerzlichen Verzicht auf Gewohntes vergessen lassen können und einen hoffnungsvollen Blick nach vorne zulassen, wie z.B. die wunderbare Aktion des Lebendigen Adventskalenders, die von Jana Reiferscheid und Jenny Klasen ins Leben gerufen wurde, mit zahlreichen Highlights und einem schönen, vom Musikverein Freilingen gestalteten Abschluss am 24. Dezember unter dem Dorfweihnachtsbaum (alle Fotos von der Aktion kann man sich in der Bildergalerie auf der Internetseite ansehen).



Oder auch dem kurzfristig angesetzten Lichterzug durch Freilingen am Silvesterabend durch einige Traktorfreunde, organisiert von Wolfgang Schulzen, bei dem 17 liebevoll geschmückte Fahrzeuge durch die ganze Ortschaft gefahren wurden.

Viele Freilinger, groß und klein, hatten ihre helle Freude daran.

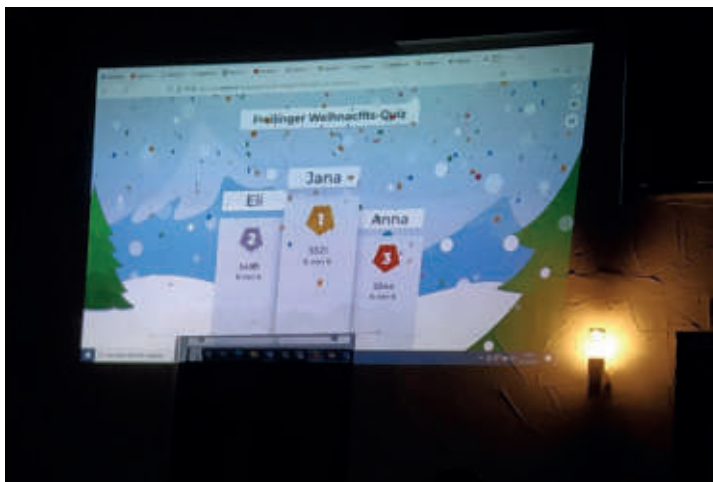
Die vielen Krisen- und Katastrophen haben aber auch verdeutlicht, welchen hohen Stellwert eine funktionierende Gemeinschaft hat. Eine Gemeinschaft, die einerseits Traditionen lebt, aber andererseits auch Veränderungen zulässt. Eine Gemeinschaft, in die sich jeder einbringen kann, darf und sollte, mit seinen eigenen Ideen und Fähigkeiten, Wünschen und Möglichkeiten. Jeder kann dazu beitragen, dass unser Dorf Zukunft hat, egal welche Herausforderungen auch immer auf uns warten.

Eigentlich war für den 7. Januar eine Bürgerversammlung im Saal von Meiershof geplant, auf der nach der Schließung der Gaststätte vor allem die "Zukunft" der traditionellen Veranstaltungen in Freilingen neu eingeordnet werden sollte. Leider musste dieses Dorfgespräch aufgrund der Coronasituation abgesagt werden.

Dennoch hat das Vereinskartell schon erste Schritte unternommen, um den Meiershof für den Ort und die Dorfgemeinschaft zu erhalten. Dafür ist vor allem eine finanzielle Unterstützung erforderlich, für die bei der Bezirksregierung und beim zuständigen Landesministerium erste Gespräche aufgenommen wurden. Die nächsten Wochen werden zeigen, wie sich was realisieren lässt.

Wir hoffen jedenfalls im Hinblick auf unsere großen Dorffeste wie Karneval und Kirmes, dass wir eine wie auch immer organisierten Weiternutzung der Gaststätte realisiert bekommen.

Ein großer Wunsch für 2022 und die kommenden Jahre...





## Neuzugänge I

*"Herzlich willkommen in Freilingen" - In normalen Zeiten werden Freilinger Neubürger offiziell im Rahmen der Häusertaufe von der Dorfgemeinschaft begrüßt, indem der Umzug am Kirmesmontag am Haus der "Neuzugänge" Station macht und das Haus entsprechend der traditionellen Verfahrensweise (Ansprache, Taufe mittels Klobürste, Ehrentänzchen) tauft.*

*Dabei können alle Beteiligten dann einiges über die neuen Dorfbewohner erfahren und erste Kontakte knüpfen. All dies ist in den letzten beiden Jahren leider Corona zum Opfer gefallen. Daher soll in der kleinen Reihe "Freilinger Neuzugänge" die Vorstellung neuer Mitglieder unserer Dorfgemeinschaft diesmal (einer irgendwann dann hoffentlich noch einmal stattfindenden Häusertaufe vorgreifend) auf WiF erfolgen. Willkommenskultur in Pandemie-Zeiten.*

### „Freilinger Neuzugänge“ Teil 1



(Letzte Häusertaufe, 2019 )

Am Kirmesmontag versammelt sich in normalen Zeiten das halbe Dorf, um im Rahmen der Häusertaufe u.a. auch den Häusern von Freilinger Zuzügen einen besonderen Namen zu geben, der in irgendeiner Form mit den neuen Bewohnern zusammenhängt. Damit werden alte Kirmestraktionen gelebt und alle bekommen die Mög-

lichkeit, sich in großer entspannter Runde (näher) kennenzulernen. Denn bei der Häusertaufe erfährt man in einer "öffentlichen Vorstellungsrunde" nicht nur einiges über das jeweilige Haus, sondern vor allem auch über die neuen Hauseigentümer. Gespräche werden geführt, es wird zusammen gelacht und bei der anschließenden Kirmesabschlussveranstaltung im Saal von Meiershof zusammen gefeiert und getanzt. Gelebte Willkommenskultur!

In einem Kirmesrückblick auf WiF konnte man dann im Nachhinein noch einmal alles nachlesen bzw. sich auf vielen wunderbaren Fotos von der Kirmes ansehen (s. z. B. der Kirmesrückblick 2019). So war es in den Jahren vor Corona.

In den beiden letzten Jahren musste unsere Traditionsveranstaltung pandemiebedingt ausfallen.

Auf der anderen Seite konnten in den letzten drei Jahren zahlreiche Neuzugänge in Freilingen vermittelt werden, die sich in einem neu gebauten oder renovierten Haus niedergelassen haben.

Die Möglichkeit des gegenseitigen Kennenlernens war mangels größerer Veranstaltungen und damit auch aufgrund der abgesagten Kirmes beschränkt, aber auch aufgrund der allgemeinen Kontaktbeschränkungen sehr begrenzt.

Dem möchten wir mit unserer neuen Serie "Freilinger Neuzugänge" entgegenwirken und im Rahmen einer "Digitalen Willkommenskultur" Neu-Freilinger willkom-

men heißen und der Dorfgemeinschaft näher vorstellen.

Den Anfang machen Susanne und Niklas Dardenne, die im Frühjahr 2021 nach Freilingen in den Rotländer gezogen sind und sich im Rahmen eines kleinen Interviews vorstellen möchten.

**WiF:** Hallo Ihr Beiden! Zunächst einmal ein ganz offizielles "Herzliches Willkommen" in Freilingen. Schön, dass Ihr Euch bereit erklärt habt, bei dieser Serie mitzumachen. Stellt Euch doch einfach einmal vor!

**Niklas:** Ich komme gebürtig aus Zingsheim, meine Frau Susanne aus Gemünd. Wir sind beide 31 Jahre alt und haben eine kleine Tochter, Emilia ( 1 Jahr alt).

Beruflich haben wir beide einen ähnlichen Werdegang, so haben wir gemeinsam eine Ausbildung zum/zur Bankkaufmann/-frau gemacht, bei der wir uns im selben Lehrjahr damals in der Berufsschule auch kennengelernt haben.





Meine Frau ist nach wie vor bei einer regionalen Bank in dem Beruf tätig, aktuell jedoch in Elternzeit. Ich leite seit einigen Jahren gemeinsam mit meinem Vater und einem weiteren Geschäftspartner eine Versicherungsgeneralagentur der AXA in Mechernich. Darüber hinaus bin ich im Fußball durch meine Tätigkeit als Schiedsrichter und Schiedsrichter-Assistent bis zur 3. Liga gerade an den Wochenenden viel unterwegs. Meine Frau war bis vor kurzem aktiv als Trainerin einer Showtanzgruppe, welche durch die Corona Pandemie immer weniger Auftritte realisieren konnte.

**WiF:** Seit wann wohnt Ihr in Freilingen?

**Susanne:** Wir sind im Mai 2021 nach einigen Monaten der Sanierung eingezogen.

**WiF:** Was waren die Gründe für Euch, in die Eifel zu ziehen bzw. in der Eifel zu wohnen?

**Niklas:** Wir kommen aus der Eifel und leben seit unserer Geburt hier, daher war es für uns auch keine Option in die Stadt zu ziehen.

Wir freuen uns sehr, dass Emilia hier auf dem Land aufwachsen kann.

**WiF:** Wie seid Ihr auf Freilingen gekommen?

**Niklas:** Ich habe seit meiner Jugend einige Freunde und Bekannte in Freilingen. Mein bester Freund Dominic wohnt auch hier. Daher bin auch häufiger auf den örtlichen Veranstaltungen wie der Kirmes oder der Bierwoche gewesen. Im Sommer war der Freilinger See für unseren gesamten Freundeskreis ein absoluter Hotspot. Als wir

dann das Haus angeboten bekommen haben und meine Frau beim ersten Ortstermin hellauf begeistert war, ging dann alles ganz fix. Für uns war es ohnehin ein perfekter Zeitpunkt, und wir fühlen uns sehr wohl hier.

**WiF:** Wie schwierig war es, eine Immobilie (Grundstück) zu finden und zu kaufen?

**Susanne:** Generell befinden wir uns natürlich in einer schwierigen Zeit, in der das Angebot recht knapp ist und die Preise innerhalb von kurzer Zeit rasant steigen. Wir haben uns im Vorfeld auch mit einem Neubau beschäftigt und nach Grundstücken in der Region Ausschau gehalten. Als wir dann die Möglichkeit bekommen haben unser heutiges Haus in Freilingen zu kaufen, haben wir in kurzer Zeit eine Entscheidung getroffen. Rückwirkend betrachtet hatten wir sicherlich auch etwas Glück.

**WiF:** Warum habt Ihr Euch gerade für Freilingen entschieden?

**Niklas:** In erster Linie war für uns das Haus natürlich ausschlaggebend, da es unsere Erwartungen voll erfüllt hat.







(Susanne (rechts) mit ihrer neuen Nachbarin Alexandra)

Darüber hinaus ist Freilingen einfach ein schönes Dorf mit vielen Möglichkeiten.

Natürlich ist der See ein großer Mehrwert im Freizeitbereich, was mir aber immer sehr imponiert hat war die intakte Dorfgemeinschaft samt Veranstaltungen. Da geht es im wesentlichen auch um die Menschen, die hier wohnen und die man kennengelernt hat. Freilingen hat da einen ganz eigenen, besonderen Charme.

**WiF:** Was ist Euch in der ersten Zeit positiv/negativ im Ort aufgefallen?

**Susanne:** Wir wurden von Beginn an sehr freundlich empfangen. In der Nachbarschaft lernt man sich natürlich recht schnell kennen, alle waren sehr hilfsbereit. Für uns war es natürlich klasse, dass im Rotlän-

der einige Familien mit kleinen Kindern wohnen. Da knüpft man schnell Kontakte und Emilia hatte großen Spaß andere Kinder kennen zu lernen. Wirklich Negatives können wir nicht berichten

**WiF:** Wie schwierig war es, Kontakte zu knüpfen?

**Niklas:** In unserem Fall war es einfach, da wir vorher bereits einige Freilinger kannten. Dar-

über hinaus haben wir besonders in unserer Nachbarschaft neue Freundschaften knüpfen können, worüber wir uns sehr freuen.

**WiF:** Was konntet Ihr bis jetzt kennenlernen, was nicht?

**Susanne:** Wir haben uns mittlerweile gut eingelebt und sind in Freilingen angekommen. Es ist natürlich schön zu sehen, dass aus der Dorfgemeinschaft heraus selbst zu Pandemiezeiten Dinge auf die Beine gestellt werden wie bspw. die Adventstürchen oder der Lichterzug.

In der Zukunft werden wir sicherlich noch vieles weitere kennenlernen und hoffentlich bald ohne große Kontaktbeschränkungen örtliche Veranstaltungen besuchen und Kontakte knüpfen.

**WiF:** Würdet Ihr Euch gerne im Ort engagieren? Wenn ja, in wel-

chen Bereichen, was interessiert Euch besonders?

**Niklas und Susanne:** Wir bringen uns gerne ein und sind hier sicher nicht abgeneigt. Vermutlich werden sich solche Dinge in der Zukunft auf natürliche Weise ergeben, wenn man im Dorf unterwegs ist.

**WiF:** Was vermisst Ihr im Vergleich zu Eurem vorherigen Wohnort?

**Niklas und Susanne:** Direkte Einkaufsmöglichkeiten im Ort.

**WiF:** Hier noch die klassischen 4 Fragen, die wir immer am Ende eines "normalen" Interviews stellen:

**Niklas:**

Lieblingsessen: Rinderbraten mit Klößen

Lieblingsmusik oder -musiker: Band Picture This

Lieblingsbuch: Sakrileg

Lieblingfilm: Gladiator

**Susanne:**

Lieblingsessen: Spaghetti Bolognese

Lieblingsmusik oder -musiker: Querbeet :)

Lieblingsbuch: Ein ganzes halbes Jahr

Lieblingfilm: Liebe braucht keine Ferien

**WiF:** Ganz lieben Dank für das Interview und Euer Mitwirken. Noch einmal herzlich willkommen in Freilingen. Wir hoffen, dass wir uns bald auf einer größeren Veranstaltung einmal persönlich kennen lernen können. Bis dahin wünschen wir Euch alles Gute und viel Freude und Spaß in Freilingen!

**Niklas und Susanne:** Vielen Dank!

## Straßennamen

"Blankenheimer Straße in Freilingen" - eine Straßenbezeichnung, die heute ebenso wie die Martinusstraße oder der Marienplatz aus dem Ortsbild und der Dorfstruktur nicht mehr wegzudenken ist. Doch das war nicht immer so, denn eigentlich hieß diese Straße früher "Op der Scheid" und bekam erst vor 50 Jahren bedingt durch die kommunale Neugliederung ihren neuen Namen, und zwar genau am 16. Mai 1972 auf einer Versammlung auf Meiershof.

Im Rahmen unserer Reihe "Ein besonderes Ereignis in Freilingen..." blicken wir einmal auf diese Sitzung zurück, bei der man sich nicht mit allen neuen Straßenbezeichnungen direkt einig war!

### Ein besonderes Ereignis in Freilingen...neue Straßennamen für die Ortslage, 16. Mai 1972

In historischen Aufzeichnungen des Herzogtums Arenberg (einzusehen im Staatsarchiv Brüssel) von 1783, also vor rund 240 Jahren ist über Freilingen (damals noch aufgeteilt in Unter- und Oberfreilingen) folgendes in Erfahrung zu bringen:

"Freilingen hat ungefähr 40 Häuser, ziemlich schöne Pesch (Weiden, vom lateinischen pascuum für Weide) und Gärten, aber wenig Obstbäume darin und viel gute Wiesengründe. Auch sind drei herrschaftliche Höfe in dem Bezirk Freilingen, welche wenigstens 40 Morgen an Land erhalten". Das war ziemlich überschaubar.

Zur Beantwortung der Frage, wer wo in welchem Haus wohnte, bediente man sich damals der Hausnamen, die sich meistens vom Namen des Erbauers (teilweise Vornamen, teils Familiennamen,

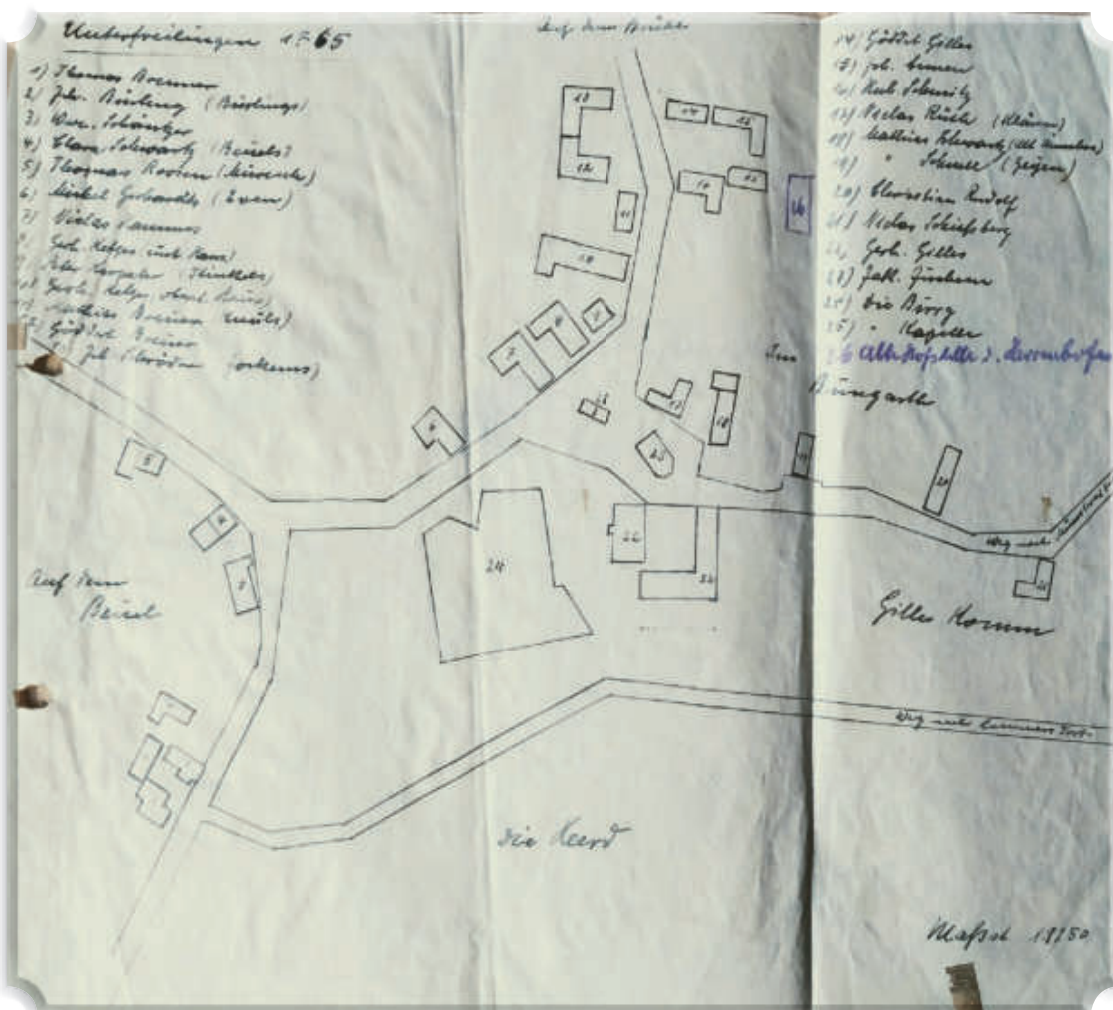
je nach der Zeit der Errichtung des Gebäudes) ableiteten (s. dazu auch den Bericht über die Freilinger Häusertaufe auf WiF).

Offizielle Straßennamen im heutigen Sinne gab es damals nicht, allenfalls "Lagebezeichnungen", die sich aus Besonderheiten oder Eigenschaften der Wege, die an den Häusern vorbeiführten oder auch aus Flurnamen ergaben, was in Freilingen z.B. zu folgenden Straßenbezeichnung führte: "Düerwiß" (der heutige Auenweg), "Op der Scheid" (heutige Blankenheimer Straße) oder "Paafendell" (heutiger Brunnenweg).

Flurnamen sind Benennungen für Einzelflächen in der Ortsgemarkung, mit denen Äcker, Wiesen, Wälder, Hügel und anderes mehr benannt wurden, nicht zuletzt auch, um sie Haus- bzw. Hofeigentümer zuordnen zu können.

Die Kenntnis der Flurnamen ist heute weitgehend auf ältere Mitmenschen beschränkt und droht damit verloren zu gehen. Auf die besonderen Flurnamen in der Gemarkung Freilingen soll in einem anderen Bericht einmal eingegangen werden.

Im Laufe der Zeit erhielten die Häuser im Rahmen einer flächendeckenden Hausnummerierung eine eigene Nummer. Dabei wurden die Häuser einer Ortschaft zunächst komplett durchnummeriert. Anschließend er-



(Skizze von Josef Riethmeister von Unterfreilingen mit der Burg und dem Großraum des heutigen Marienplatzes nach dem „Freilinger General Landtmaß Buch de anno 1765“ (GLB))

hielten alle neuen Gebäude in der Reihenfolge ihrer Errichtung eine fortlaufende Nummer. Die Hausnummerierung war eine obrigkeitliche Maßnahme, die die staatliche Kontrolle in den Bereich der häuslichen Privatsphäre ausweitete.

Die konkreten Begründungen waren unterschiedlich: Rekrutierungsmaßnahmen, Einquartierung von Militär, Bekämpfung von Bettlern, Steuer- und Versicherungsangelegenheiten.

Die untergeordnete Bedeutung der Straßen als solcher mag vielleicht auch daran liegen, dass zum Teil kaum von einer überhaupt irgendwie gearteten Befestigung der Wegführung gesprochen werden konnte. Oftmals glich die "Straße" eher einem Fußweg oder "Trampelpfad", die zum Teil von nicht immer gut riechenden Rinnsalen verschiedenster Art und Herkunft durchzogen oder flankiert waren.



*(die Martinusstraße 1942, rechts noch zu sehen die alte Schule am Marienplatz, damals Kindergarten; eine Kanalisation gab es noch nicht, die Abwässer flossen einfach links und rechts die Straße runter)*

Das war in Freilingen vor der kommunalen Neugliederung noch lange so, da kein Geld für den Ausbau und die Instandsetzung der Straßen vorhanden war.

So schrieb der Kölner Stadt-Anzeiger 1959:

"Kaum zu glauben, daß es im Jahre 1959 noch eine solche Hauptstraße in einem Dorf gibt. Schmutzige Rinnsale fließen an den Seiten vom Oberdorf ins Unterdorf hinunter und nehmen Spülwasser und überlaufende Jauche auf. Ungebündigt stürzt bei Regen das Wasser über die ausgewaschene Straße. Ein Bild der Trostlosigkeit. (...) Die wichtigste Dorfstraße, die Unter- und Oberdorf miteinander verbindet, gleicht einer Versuchsstrecke für Geländewagen. An den Seiten können zwar notdürftig angelegte Rinnen erahnt werden, Staub, Steine und tiefe Querfurchen bestimmen aber das trostlose Bilde. Es ist genauso wie vor 100 Jahren (...). An Freilingens Straßen kann nicht erkannt werden, daß das 20. Jahrhundert schon 59 Jahre alt ist."

1965 wurden die Hauptstraßen Freilingens vom damaligen Kreis Schleiden übernommen und als Kreisstraßen K40 (heutige Blankenheimer Straße) und K41 (heutige Hauptortsdurchfahrt über Lommersdorfer Straße, Marienplatz, Martinusstraße und Reetzer Straße) ausgebaut.

Mit der kommunalen Neugliederung 1969 sollten in der jungen Gemeinde Blankenheim dann offiziell in allen zugehörigen Ortschaften neue Straßennamen eingeführt werden.

Allerdings war man in Freilingen mit der amtseits geforderten Vorschlagsliste hinsichtlich der Benennung der Ortswege spät dran und musste daher nochmals ausdrücklich an diese Entscheidung von der Seiten der Verwaltung erinnern werden.

In einem Schreiben des damaligen Gemeindedirektors Peter Reger vom 29.03.1972 hieß es:

"Neue Straßenbezeichnungen wurden inzwischen in den Orten Blankenheim, Blankenheimerdorf, Lommersdorf und Ripsdorf vorgenommen. Die bisherigen Straßenbezeichnungen von Dollendorf wurden dabei berücksichtigt. Ich bitte Sie, auch für Ihren Ortsteil Straßenbezeichnungen in Verbindung mit ortskundigen Bürgern bzw. dem Vereinskartell in Vorschlag zu bringen. Beachten Sie bitte dabei, daß innerhalb des Gemeindegebiets ein Straßename nicht zweimal vorkommen darf."

Am 16. Mai 1972 setzte man sich dann auch in Freilingen endlich zusammen. Auf Einladung des Ortsvorstehers Leo Mungen versammelten sich im Gasthaus Meierhof die Mitglieder des letzten Rates der selbstständigen Gemeinde Freilingen sowie die Vorstände der einzelnen Ortsvereine, um über die neuen Straßennamen in Freilingen zu diskutieren und abzustimmen.

Folgende Straßennamen wurden festgelegt :

Alter Bach, vorher Nippes  
 AmSchießberg, früher Schessbe-  
 rech,  
 Auenweg, vorher Dürerwiß  
 Blankenheimer Straße, vorher Op-  
 der Scheid  
 Brunnenweg, vorher Paafendell  
 Falterweg, früher Am Katzewejer  
 Industriestraße, vorher Falter und  
 teilweise Paafendell  
 Lommersdorfer Straße, früher Je-  
 ädche  
 Marienplatz, hieß vorher Am  
 Komp  
 Martinusstraße, einfach vorher Et-  
 Dorferop  
 Mittelstraße, war vorher Schull-  
 wäch

Reetzer Straße, vorher DeJass  
Rotländer, früher Ruetlänner: Der Name steht im Zusammenhang mit einer früheren Rodung (ahd. radha, von ruitjan = urbar machen, mhd. roten)

Seestraße, vorher Stenkel

Steinstraße, ehemals Kommejass

Und wie kam es zu den neuen Bezeichnungen?

Alter Bach war eher eine Verlegenheitslösung. Eigentlich wollte man die alte Bezeichnung "Nippes" übernehmen.

Da man aber wie gesagt spät dran war mit der Namensfindung, waren die Lommersdorfer insofern schneller gewesen und hatten einer ihrer Straßen bereits Nippes benannt, weshalb die Übernahme der alten Bezeichnung leider ausschied und man sich mit "Alter Bach" behelfen musste.

Auch Auenweg und Brunnenweg hat man sich mehr oder weniger notgedrungen ausgedacht.

Mittelstraße ergab sich von der Lage her, obwohl der "Mittelweg" seit alter Zeit der Weg vom Hagelkreuz „Am Zollstock“ bis "Boxdell" ist und daher in ähnlicher Weise zumindest in der Gemarkung schon vorkam.

Bei der Lommersdorfer, Reetzer und Blankenheimer Straße übernahm man letztlich die Ziele der Ausfallstraßen. Allerdings gab es bei der Bezeichnung Blankenheimer Straße einige heftige Diskussionen.

Von den anderen Dörfern, die fast alle vor Freilingen ihre Straßen "getauft" hatten, war wohl niemand gewillt gewesen, eine Blankenheimer Straße in ihrem Ort zu benennen, was sich eigentlich vor allem



(Alte Postkarte vom Marienplatz um 1912)



(die Blankenheimer Straße 1966, links Stall und Scheune der Gastwirtschaft Luppertz)

für Blankenheimerdorf angeboten hätte, da der Ort am nächsten zum Kernort der Gemeinde gelegen ist. Aus welchen Gründen auch immer konnte sich auch in Freilingen die Mehrheit zunächst nicht dafür begeistern, die Straße, die bis dahin einfach "Op der Scheid" hieß, nach dem Quellort der Ahr zu benennen.

Aber für „An der" oder „Auf der Scheide" wollte bzw. konnte sich das Gremium auch nicht einigen. Alfred Riethmeister als Anwohner an besagter Straße konnte

dann letztlich doch mit seinem Vorschlag "Blankenheimer Straße" eine Mehrheit gewinnen.

Bei der Kommejass setzte sich der Anwohner Leo Mungen mit Steinstraße durch mit Blick auf die Flurbezeichnung „Am Stein".

Auch Rotländer und Am Schießberg entspringen der dortigen Flurnamen, wobei Schießberg ehemals sogar ein Eigenname gewesen sein könnte. Denn das Verzeichnis von 1783 führt unter der Hausnummer 40 als Eigentümer Nicolas Schiesberg auf.



Marienplatz und Martinusstraße wurden zu Ehren der Madonnenfigur und des Kirchenpatrons der Kapelle auf Vorschlag von Albert Luppertz ausgewählt.

Der von jeher unbeliebte Straßename "Stinkel" wurde zur Seestraße. Erwähnt sei an dieser Stelle einmal, dass die ursprüngliche Bezeichnung nichts mit einem besonders hohen Geruchsaufkommen in diesem Bereich zu tun hat.

Vielmehr stammt die alte Wegebezeichnung ursprünglich von einer Familie gleichen Namens. So ist im Sterbebuch der Pfarre Lommersdorf unter dem 4. Juni 1687 der Sterbeeintrag des Stinkeis Joannes ex frelingen und am 10. Oktober 1704 der Todestag des "Theodorus stinckels ex frelingen" vermerkt.

Wegen der neu angesiedelten Industriebetriebe erhielt die heutige Industriestraße ihren Namen.

Die Vorschläge aus Freilingen für die neuen Straßenbezeichnungen wurden in der Verwaltung in Blankenheim ohne Änderung übernommen und vom Rat bestätigt. Erst einige Zeit später fiel allerdings auf, dass bei der eigentlichen Straßennummerierung rund

um den Marienplatz nicht nach den Freilinger Vorstellungen vom Übergang der Straßenbezeichnungen vorgegangen worden war. So schrieb dann auch Albert Luppertz in seiner Funktion als Vereinskartellvorsitzender an die Verwaltung der Gemeinde Blankenheim im Dezember 1978: "

"Unsere Kirche bildet mit den umstehenden Häusern seit altersher den Kern des früheren Unterfreilingen. Dazu gehört auch das wohl älteste noch erhaltene Schulhaus aus der Zeit um 1750 in unserer Gemeinde, dessen Eingang einwandfrei zum Marienplatz hinausgeht. Es erhielt jedoch die Haus-Nr. 2 in der Martinusstraße. Ebenso erging es Frau Reinhardt."

Während das historische Gebäude am Marienplatz seine Adresse, Martinusstraße 2 behielt, bekam das ehemals von Frau Reinhardt bewohnte Haus Nr. 1 in der Martinusstraße aufgrund der Beschwerde aus Freilingen tatsächlich eine andere Zuordnung und wurde fortan als Marienplatz 7 geführt.

Das hatte allerdings zur Folge, dass es dann keine Martinusstraße Nr. 1 mehr gab. Daher ist man einfach offiziell hingegangen und hat aus

der ehemals Nummer 3 eine Nummer 1 bis 3 gemacht, da es offenbar weniger auffallen würde, wenn ein Haus gleich zwei Hausnummern halt als dass in einer Straße die Nummer 1 gänzlich fehlen würde. Und daher folgt heute noch auf das erste Haus in der Martinusstraße das Haus mit der Nummer 5.

Im Laufe der Jahre kamen dann noch drei weitere Straßenbezeichnungen hinzu.

1988 beschloss das Vereinskartell auf Anfrage der Verwaltung, dass die Verbindungstraße zwischen Steinstraße und Rotländer den Namen Kreisgasse (nach dem Hausnamen Kreis) erhält.

1991 wurden ebenfalls auf Anfrage der Gemeindeverwaltung Blankenheim zwei weitere neue Straßen bzw. Wegführungen im Dorf benannt. So wählte man für das kurze Wegstück zwischen Martinusstraße und Steinstraße die Bezeichnung "Zum Meiershof", passend zur alten, historischen Gaststätte.

Die Verbindung zwischen Lommersdorfer Straße und Mittelstraße bekam den Straßennamen Lammerwiese, was dem Flurnamen entspricht.

(Quelle: Dorfchronik von Albert Luppertz)

Wer noch mehr über die alten Straßen- und Hausnamen in Freilingen erfahren möchte, kann dies gerne in der Freilinger Chronik nachlesen, die im Archiv eingestellt ist und dort heruntergeladen werden kann.

Dort sind auch noch weitere rekonstruierte alte Straßenkarten von Freilingen abgebildet.

## Neuzugänge II

*"Wer hat da eigentlich neu gebaut?" - Immer öfter werden neue Häuser in Freilingen von bisher in unserer Dorfgemeinschaft "unbekannten Gesichtern" gebaut. Für diese Neubürger ist es dann neben dem Hausbau eine besondere Herausforderung, sich in eine neue Nachbarschaft und Dorfgemeinschaft einzuleben. Im 2. Teil unserer digitalen Vorstellungsrunde haben wir Jenny und Micha Lischka interviewt.*

### „Freilinger Neuzugänge“ Teil 2



Beim Spaziergehen durch das Dorf konnte man in der Zeit "vor Corona" den Fortschritt beim Neubau des modernen Wohnhauses in der Mittelstraße gut beobachten.

Außer die am Grundstücksverkauf beteiligten Freilinger konnte aber kaum jemand etwas dazu sagen, wer denn Bauherr ist bzw. in der nächsten Zeit dort einziehen würde. Auch die Möglichkeit des gegenseitigen Kennenlernens war mangels größerer Veranstaltungen und aufgrund diverser Kontaktbeschränkungen sehr begrenzt.

Obwohl sie bereits eine neue Dorfahne erstanden haben und für sämtliche Feste damit bereits bestens ausgestattet sind, hatten auch Jenny und Micha Lischka daher bisher noch keine größere Gelegenheit, außerhalb ihrer direkten



Nachbarschaft der Dorfgemeinschaft im größeren Rahmen zu begegnen. Dem wollen wir heute Abhilfe verschaffen, indem zumindest die beiden die Möglichkeit bekommen, sich einem größeren Kreis in unserem Dorf einmal vorzustellen. Wir freuen uns, dass sich auch die beiden bereit erklärt haben, an unserer "digitalen Vorstellungsrunde" teilzunehmen.

**WiF:** Hallo Ihr Beiden! Zunächst einmal ein ganz offizielles "Herzliches Willkommen" in Freilingen. Schön, dass Ihr Euch bereit erklärt habt, bei dieser Serie mitzumachen. Stellt Euch doch einfach einmal vor!

**Jenny:** Wir sind Jenny und Micha Lischka, beide 29 Jahre alt. Ursprünglich kommen wir beide aus dem Rhein-Erft-Kreis, Micha aus Pulheim und ich aus Kerpen. Micha ist Maschinenbautechniker und ich bin gelernte Informatik-kauffrau. Unser gemeinsames Hobby ist der Motorsport.

**WiF:** Ihr habt in Freilingen neu gebaut. Seit wann wohnt Ihr in Eurem Haus?

**Micha:** Wir wohnen seit April 2020 in der Mittelstraße.

**WiF:** Was waren die Gründe für Euch, in die Eifel zu ziehen?



**Jenny:** Die Grundstückspreise in unserer alten Heimat waren schon sehr hoch. Wir beide sind sowieso eher die „Landeier“.

Meine Schwiegermutter kommt gebürtig aus der Eifel und durch den Nürburgring waren wir doch regelmäßig in der Region. Daher stand für uns fest, dass wir raus aus dem Kölner Raum in die wunderschöne Eifel wollen.

**WiF:** Wie seid Ihr auf Freilingen gekommen?

**Micha:** Es war tatsächlich eher Zufall, dass unser Grundstück bei Immobilienscout24 inseriert war. Wir haben uns auch noch andere Grundstücke in Blankenheim angeschaut, aber als wir vor diesem Grundstück in Freilingen standen, wussten wir beide „Ja, das wird unser neues Zuhause“.

**WiF:** Hattet Ihr vorher schon einmal etwas über den Ort gehört?

**Jenny:** Auf dem Weg zum Nürburgring sind wir natürlich häufiger „am Blitzler“ vorbeigefahren und als vor ein paar Jahren die Baustelle an der L115 war, waren wir bei schönem Wetter mit dem Auto in der Eifel unterwegs und wollten einfach mal etwas die Gegend erkunden. So sind wir unter anderem auch in Freilingen gelandet.

**WiF:** Wie schwierig war es, ein Grundstück zu finden und zu kaufen?

**Micha:** Ich glaube, wir hatten einfach Glück, dass Erwin und Irene Mungen ihr Grundstück verkaufen wollten und dies im Internet inseriert war.

Es war ein absoluter Zufallsfund. Man könnte fast sagen, es war zur richtigen Zeit am richtigen Ort.

**WiF:** Warum habt Ihr Euch gerade für Freilingen entschieden?

**Jenny:** Wir waren uns bei dem Grundstück sicher, dass es die perfekte Lösung für uns ist, daher gab es auch für uns nicht wirkliche Alternativen.

**WiF:** Was ist Euch in der ersten Zeit positiv/negativ im Ort aufgefallen?

**Micha:** Positiv ist uns aufgefallen, dass man sofort herzlich aufgenommen wird und man von jedem sofort begrüßt wird. Negativ aufgefallen ist uns nur, dass unsere Mülltonnen schon zwei Mal fast abhandengekommen wären ;).

**WiF:** Wie schwierig war es, Kontakte zu knüpfen?

**Jenny:** Wir haben uns wirklich auf die ganzen Feste gefreut und damit verbunden das Kennenlernen von neuen Leuten. Leider ist dies wie wir alle wissen, seit unserem Zuzug nicht möglich gewesen. Trotz allem haben wir auch recht schnell Kontakte knüpfen können, mittlerweile ist uns sogar eine befreundete Familie nach Freilingen gefolgt.

**WiF:** Was würdet Ihr Euch als Neuzugänge als besondere Willkommenskultur wünschen?

**Micha:** Aus Erzählungen glauben wir, dass die Willkommenskultur grundsätzlich super ist, wie sie ist. Leider durften wir noch nicht in den Genuss der Feierlichkeiten kommen.

**WiF:** Was konntet Ihr bis jetzt kennenlernen, was nicht?

**Jenny:** Wir durften mittlerweile einige Freilinger kennen lernen, woraus mittlerweile auch Freundschaften entstanden sind, den See

mit all seinen Vorzügen, aber darüber hinaus leider noch nicht sehr viel.

**WiF:** Würdet Ihr Euch gerne im Ort einbringen/engagieren?

**Micha:** Grundsätzlich sind wir überhaupt nicht abgeneigt uns zu engagieren, allerdings ist es bis dato noch nicht dazu gekommen.

**WiF:** Was vermisst Ihr im Vergleich zu Eurem vorherigen Wohnort?

**Beide:** Wir vermissen grundsätzlich nichts wichtiges, eine kleine Einkaufsmöglichkeit wäre manchmal schön, aber ansonsten fühlen uns einfach richtig wohl.

Hier noch die klassischen 4 Fragen am Ende eines "normalen" Interviews:

**Micha:**

Lieblingsessen: Pfannekuchen  
Lieblingsmusik oder -musiker: Hip Hop  
Lieblingfilm: the Fast and the Furious  
Lieblingsort: Nürburgring

**Jenny:**

Lieblingsessen: Gulasch, Rotkohl und Klöße  
Lieblingsmusik oder -musiker: P!nk  
Lieblingsbuch: Abgeschnitten  
Lieblingsort: Hamburg

**WiF:** Ganz lieben Dank für das Interview und Euer Mitwirken.

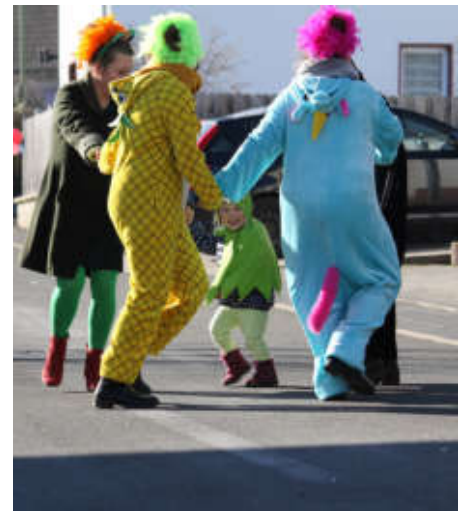
Noch einmal herzlich willkommen in Freilingen. Wir hoffen, dass wir uns bald auf einer größeren Veranstaltung einmal persönlich kennenlernen können. Bis dahin wünschen wir Euch alles Gute und viel Freude und Spaß in Freilingen!

**Jenny und Micha:** Vielen Dank!

„T(r)olle Zeit“







## Neuzugänge III

„Wer wohnt jetzt eigentlich in dem alten Haus von...?“ - In Zeiten von Corona war und ist es nicht gerade einfach, als Neuzuzug in einem Ort „Fuß zu fassen“, da alle üblichen Möglichkeiten des Kennenlernens auf Veranstaltungen und Festen eingeschränkt oder sogar ausgefallen sind. Daher wollen wir mit unserer Reihe „Freilinger Neuzugänge“ den Neu-Freilingern die Gelegenheit geben, sich der Dorfgemeinschaft einmal vorzustellen. Das hilft hoffentlich dabei, einfacher Kontakte zu knüpfen, da man nicht mehr das „unbekannte Wesen in Haus Nr. So-und-so“ ist. Im 3. Teil unserer Serie hat sich Familie Baldus bereit erklärt, an unserem „Online-Dating“ teilzunehmen.

### „Freilinger Neuzugänge“ Teil 3

Wer in einem Ort ein altes Haus kauft, lernt die bisherigen Eigentümer bzw. Bewohner allenfalls bei den Verkaufsgesprächen kurz kennen und das in der Regel nur, um die Verkaufsdetails zu besprechen. Das sieht im Fall der Familie Baldus völlig anders aus, weil die Vorbesitzer gleichzeitig die neuen Nachbar sind, da diese unterhalb des alten Hauses selbst neu gebaut haben.



Das hat den wunderbaren Vorteil, dass man beim Einzug bereits einen Teil der Nachbarschaft kennt. Außerdem hat man direkt einen

Ansprechpartner, der einem aus erster Hand etwas über den Ort, die Dorfgemeinschaft und die örtlichen Traditionen erzählen und Fragen beantworten kann. Insofern hatten die vier eine regelrechte „Starthilfe“ was das Einleben in Freilingen angeht. Wir freuen uns, dass sich die Familie dennoch gerne bereit erklärt hat, an unserer „digitalen Vorstellungsrunde“ teilzunehmen.

**WiF:** Hallo Ihr Vier! Zunächst einmal ein ganz offizielles „Herzliches Willkommen“ in Freilingen. Schön, dass Ihr Euch bereit erklärt habt, bei dieser Serie mitzumachen. Stellt Euch doch einfach einmal vor!

**Famile Baldus:** Wir sind die Familie Baldus. Dazu gehören: Max, 39 Jahre, gebürtig aus Wiesbaden, Laborleiter in einer Pathologie in Köln, Vanessa, 35 Jahre, gebürtig aus Hamburg, ich arbeite bei ProPet in Kall in der Buchhaltung. Zu uns gehören noch Oscar, 6 Jahre und Lotta, 3 Jahre.

**WiF:** Seit wann wohnt Ihr in Freilingen?

**Famile Baldus:** Seit 2021

**WiF:** Was waren die Gründe für Euch, in die Eifel zu ziehen?

**Famile Baldus:** Die Natur, das Dorfleben und natürlich darf man die Preise nicht außer acht lassen. Wir sind beide auf dem Dorf aufgewachsen. Max in der Nähe von Pulheim, im Rhein-Erft-Kreis, Vanessa in der Nähe von Overath, im Rheinisch-Bergischen-Kreis. Wir kennen daher die Vorzüge, die das Dorfleben mit sich bringt. Dazu noch die tolle Landschaft der Eifel vor der Tür zu haben, ist natürlich ein Traum.

**WiF:** Wie seid Ihr auf Freilingen gekommen?

**Famile Baldus:** Durch Micha und Jenny Lischka (Anm. der Red.: die beiden haben in Freilingen ein Haus gebaut und sind ebenfalls Freilinger Neubürger, s. auch Bericht Teil 2)

**Max:** Ich kenne Micha schon seit über 20 Jahren. Wir waren in Pulheim schon Nachbarn und bekamen dadurch den Bau und den Umzug nach Freilingen mit.

**WiF:** Hattet Ihr vorher schon einmal etwas über den Ort gehört?



**Famile Baldus:** Tatsächlich nicht.

**WiF:** Wie schwierig war es, eine Immobilie zu finden und zu kaufen?

**Famile Baldus:** Gar nicht :) die Immobilie hat uns gefunden. Wir wurden durch Familie Lischka auf das Haus aufmerksam. Micha hat den Kontakt zu Erwin und Irene Mungen hergestellt. Als wir uns das Haus zum ersten Mal angesehen haben, haben wir beide uns direkt im Haus wohlgefühlt. Bis dato waren wir nicht auf der Suche nach einem Haus.

**WiF:** Warum habt Ihr Euch gerade für Freilingen entschieden?

**Famile Baldus:** Wir haben uns direkt in den Ort verliebt. Die Nähe zum See ist natürlich ein absoluter Pluspunkt.

**Vanessa:** Ich finde es toll das die Kinder hier noch durch das Dorf laufen können und sich einfach mit ihren Freunden treffen können, ohne das vorher immer erst ein Termin zum spielen gemacht werden muss. Die Kinder können hier viel unbeschwerter aufwachsen.

**WiF:** Was ist Euch in der ersten Zeit positiv/negativ im Ort aufgefallen?

**Famile Baldus:** Wir wurden direkt mit offenen Armen empfangen.

**WiF:** Wie schwierig war es, Kontakte zu knüpfen?

**Famile Baldus:** Das fiel uns überhaupt nicht schwer. Wir hatten den Vorteil, dass Erwin und Irene uns direkt mit integriert haben. (Anm. der Red.: offenbar haben Erwin und Irene ganze (Integrations-) Arbeit geleistet: Famile Baldus hat

nicht nur direkt eine neue Fahne bestellt, sondern auch andere Angebote im Ort wahrgenommen, z.B. den Nikolaus-to-go)

**WiF:** Wie haben sich die Kinder eingelebt?

**Famile Baldus:** Die beiden sind toll hier angekommen. Oscar hat direkt neue Freunde gefunden. Lotta hat in der Kita auch viele neue Freundinnen gefunden.



**WiF:** Was würdet Ihr Euch als Neuzugänge als besondere Willkommenskultur wünschen?

**Famile Baldus:** Es würde uns schon reichen, wenn die bisherigen Dorffeste, wie Kirmes oder Bierwoche, wieder stattfinden dürften, um dort neue Kontakte zu knüpfen.

**WiF:** Was konntet Ihr bis jetzt kennenlernen, was nicht?

**Famile Baldus:** Wir durften viele tolle Leute kennenlernen, woraus auch schon einige Freundschaften entstanden sind. Die umliegende Landschaft/Sehenswürdigkeiten laden dazu ein, immer wieder neues zu entdecken.

**WiF:** Würdet Ihr Euch gerne im Ort einbringen/engagieren? Was interessiert Euch besonders?

**Famile Baldus:** Wir würden uns gerne in einem Verein engagieren, allerdings hat sich hier noch nicht die Möglichkeit ergeben.

**WiF:** Was vermisst Ihr im Vergleich zu Eurem vorherigen Wohnort?

**Famile Baldus:** Das einzige was wir wirklich vermissen ist ein Restaurant im Ort. Aber daran wird ja derzeit gearbeitet.

Hier die klassischen 4 Fragen am Ende eines Interviews:

**Max:**

Lieblingessen: Hefeklöße mit zerlassener Butter

Lieblingsmusik: Rock

Lieblingsbuch: Hohlbeinbücher

Lieblingfilm: The Scorpion King

**Vanessa:**

Lieblingessen: Steak

Lieblingsmusik: Rock & Oldies

Lieblingsbuch: Romane und historische Romane

Lieblingfilm: Dirty Dancing

**Oscar:**

Lieblingessen: Chicken Nuggets und Pommes

Lieblingsmusik: Heavy Saurus

Lieblingsbuch :Das Magische Baumhaus

Lieblingfilm: Pokemon-der Film

**Lotta:**

Lieblingessen: Chicken Nuggets und Pommes

Lieblingsmusik: Let it go von Elsa (Die Eiskönigin)

Lieblingsbuch: Die Eiskönigin

Lieblingfilm: Die Eiskönigin

**WiF:** Ganz lieben Dank für das Interview und Euer Mitwirken. Wir hoffen, dass wir uns bald auf einer größeren Veranstaltung einmal persönlich kennen lernen können.

**Famile Baldus:** Vielen Dank!

*"Ökologisches Dorfentwicklungskonzept Freilingen" - Was in der 1. April-Geschichte 2021 mit erfindenen und zugegebenermaßen völlig an den Haaren herbeigezogenen Projektmaßnahmen im Rahmen eines vermeintlichen Förderprojektes "Freilingreen" präsentiert wurde, wird 2022 dann doch, wenn auch auf andere Weise, tatsächlich umgesetzt: für Freilingen soll ein "ökologisches Dorfentwicklungskonzept" (ÖDE) aufgestellt werden. Was genau darunter zu verstehen ist, welche konkreten Projekte anstehen und wie jeder von uns sich dabei engagieren kann, kann im folgenden Bericht nachgelesen werden! "Freilingen for Future ..."*

### „Von wegen ÖDE!“ - Projekt Ökologische Dorfentwicklung



„Ökologisches Dorfentwicklungskonzept“ - Klingt vielleicht öde, ist es aber nicht. Denn hinter der Abkürzung "ÖDE" verbirgt sich nichts weniger als die Vision von einer nachhaltigen Ausrichtung der Dorfentwicklung von Freilingen, die die Lebensqualität dauerhaft steigern soll.

Neben dem Artenschutz und der Stärkung der Artenvielfalt ( sog. Biodiversität) soll durch gemeinschaftliche Zielsetzung und verschiedenste ökologische Maßnahmen eine Aufwertung des Ortsbildes, aber auch eine allgemeine Verbesserung der Lebens-

bedingungen für uns alle erreicht werden.

Warum das Ganze?

Artensterben, Flächenfraß, Plastikflut und Klimakrise - Das sind nur einige Schlagwörter und Aspekte, die in den letzten Jahren verstärkt an Bedeutung gewonnen haben und allerorts diskutiert werden, nicht allein wegen der immer bedrohlicher werdenden Auswirkungen des Klimawandels. Gefährdet sind nicht nur einzelne Spezies, sondern das gesamte Ökosystem und damit letztlich wir alle.

Deshalb sind wir auch alle gefragt und gefordert gegenzusteuern und im Rahmen unserer Möglichkeiten Maßnahmen zu ergreifen. Ein Baustein soll das ökologische Dorfentwicklungskonzept sein, um nicht nur möglichst viele Freilinger zu informieren, sondern auch zum Mitmachen zu animieren, damit wir gemeinsam etwas gegen die Zerstörung unserer Umwelt und damit unseres Lebensraums unternehmen können.

Gegenstand und Ziel einer nachhaltigen Dorfentwicklung ist die Erhaltung des natürlichen Erbes unserer Dörfer und die Verbesserung bzw. Weiterentwicklung der Lebensläufe im Dorf unter Beachtung ökologischer Anforderungen und Gesetzmäßigkeiten.

Denn die Eifeldörfer haben sich verändert. Die meisten bäuerlichen Kleinbetriebe mit der weiträumigen Beschaulichkeit der Höfe und ihren großen Grünflächen, den Obstwiesen, den Wiesen mit Viehhaltung und den Selbstversorgergärten sind aus den Dörfern verschwunden.

Zahlreiche unbewirtschaftete Flächen werden heute von der zunehmend sich verdichtenden Wohnbe-

bauung und ihren Infrastrukturen, Straßen und Parkplätzen, in Anspruch genommen. In der Summe verringern sich die verbleibenden öffentlichen Grünflächen. Die häuslichen Gärten sind weitgehend in Ziergärten umgestaltet. Folgeschwer geht die Biotopvielfalt und damit die Vielfalt einheimischer Arten im Dorf zurück.

Dem will eine ökologische Dorfentwicklung entgegenwirken.

Dazu gehört:

- die regionale und dorfspezifische Vielfalt von Arten und Lebensräumen zu erhalten und fördern
- die "Umwelt" (besonders auch Wasser und Boden als natürliche Ressourcen) zu schonen und vor Belastungen zu schützen
- bauliche Strukturen so zu entwickeln, dass der charakteristische regionale Naturraum geschont wird (Stichwort: Versiegelung)
- Möglichkeiten für einen sparsamen Umgang mit Energie und die Verwendung regenerativer Energiequellen zu eröffnen
- das Dorf im Zusammenhang mit der umgebenden Landschaft (Umland) zu betrachten und einzubinden (Stichwort: Naturschutz auf landwirtschaftlichen Flächen) (Quelle: Grundlagen zur Dorfökologie)

Dabei heißt es erst einmal: das Dorf als Ganzes zu betrachten bzw. zu analysieren: z.B. Wo gibt es Potenzialflächen für bestimmte Projekte/Maßnahmen ("Was kann wo gemacht werden?") ; Wo besteht konkreter Handlungsbedarf ("Was ist positiv/negativ?") Welcher Informationen bedarf es?

Beispiele:

1. Viele innerörtliche Grünflächen bzw. Grünbereiche, die eigentlich brach liegen bzw. ungenutzt sind, werden durch regelmäßiges Mähen

gepflegt und sehen dann "ordentlich" aus. Sie sind aber artenarme Grasflächen und damit weitgehend wertlos für viele Tierarten. Diese sog. "Eh-da-Flächen" (näher Infos auf WiF) könnten durch gezielte Bearbeitung in attraktive und wertvolle Blühflächen verwandelt werden, um damit Bienen und anderen Insekten als reichhaltige und dauerhafte Nahrungsgrundlage zu dienen.

Wünschenswert wäre dabei die Schaffung von wertvollen Dauergrünflächen mit mehrjährigen regionaltypischen Pflanzenarten, die einen wichtigen Lebensraum für überwinternde Insekten und Rückzugsraum für Kleintiere bieten.

Das hätte in jedem Fall zur Folge, dass die ehemals "sauberen Grünflächen" selten gemäht werden. Gerade wenn es stellenweise nicht allzu üppig blüht oder nur "Unkraut" wächst, empfinden einige das "Gestrüpp" vielleicht als unordentlich.

Gerade regionales mehrjähriges Saatgut enthält nur die regional beheimateten Pflanzen- und Blumenarten, wie z.B. Wiesenklees, Schafgarbe oder wilde Möhre und nicht die üppig blühenden Kulturpflanzen vieler landläufigen einjährigen Blühmischungen.



(Beispiel einer Wiese mit mehrjährigem regionalen Aufwuchs)

Einjährige Einsaaten sind in vielen Fällen für Honigbienen optimiert und enthalten nur wenige Pflanze-

narten, die auch von Wildbienen oder anderen Insekten zur Nahrungsaufnahme genutzt werden können.

Aus ökologischer Sicht ist daher mehrjähriges Saatgut mit regional vorkommenden Pflanzen zu bevorzugen.

Hier zeigt sich, wie wichtig auch eine umfangreiche Öffentlichkeitsarbeit und Beteiligung notwendig ist, um Wissen zu vermitteln, Verständnis zu erreichen und vielleicht sogar Begeisterung für diese Maßnahme zu wecken.

2. Bei notwendig vorzunehmenden Versiegelungen bzw. Schaffung von Infrastrukturmaßnahmen wie Straßen und Plätze sollte darauf geachtet werden, Nutzflächen und Grünbereiche in ein ausgewogenes Verhältnis zu bringen und nur so viel an Fläche zu versiegeln, wie dies für die konkrete Nutzung unbedingt erforderlich ist ( "So viel wie nötig, so wenig wie möglich" ).

Im Rahmen der Sanierung des Marienplatzes an der Kapelle, der bisher überwiegend nur als Parkfläche genutzt wurde, wird dies durch eine "grün- und aufenthaltsfreundliche" Planung aktuell umgesetzt.



(Planzeichnung: Judith Maur)

Wie das Ganze?

Die ersten Schritte wurde schon gemacht: Bereits im März 2021 starteten die Vorbereitungen für das "ÖDE" mit der Planung eine fachkundig begleiteten "Dorfrund-

gang" zur Ermittlung von Potenzialflächen und Handlungsoptionen. Dazu war Kontakt zur Biologischen Station aufgenommen worden, um mit Blick auf das laufende LEADER-Projekt „Natürlich Dorf – Naturschutz vor der Haustür“ Unterstützung für ein ökologisches Dorfentwicklungskonzept für Freilingen zu gewinnen.

Jennifer Thelen, Mitarbeiterin der Biologischen Station im Kreis Euskirchen e.V. mit Sitz in Nettersheim (MSc Pflanzenwissenschaften) mit Schwerpunkt Projektarbeit, hatte sich direkt bereit erklärt, ihre Fachkunde zur Verfügung zu stellen und Freilingen einmal einen Besuch abzustatten. Am 11. Mai 2021 war es dann so weit.

"Normalerweise nimmt an einem solchen Dorfspaziergang das halbe Dorf teil", beschrieb Jennifer Thelen damals ihre Erfahrungen aus vergangenen Dorfrundgängen zum Zwecke der Bestandsaufnahme.

In Freilingen konnte sie coronabedingt leider nur im kleinen Kreis den Ort unter die biologische bzw. ökologische Lupe nehmen. Dennoch war die "Sichtung" sehr aufschlussreich.



(Jennifer Thelen, Mitarbeiterin der Biologischen Station beim "Dorfspaziergang")

Auf dem zweistündigen Rundgang wurde die Ortslage gesichtet, "bewertet" und mögliche Maßnahmen bzw. Handlungsfelder besprochen.

Dabei wurde wieder sichtbar, wie viele Grünflächen und Baumbestand Freilingen auch in der direkten Ortslage hat. Eigentlich sollten die Ergebnisse mit Hilfe von Frau Thelen im Rahmen einer Informationsveranstaltung öffentlich im Bürgerhaus vorgestellt werden. Dies sollte dann auch der offizielle Startschuss für die Erstellung eines ökologischen Dorfentwicklungskonzeptes sein.

Aber sowohl ein angesetzter Termin im Herbst als auch eine geplante Veranstaltung im Februar mussten aus bekannten Gründen verschoben werden. Wir hoffen aber, in April die geplante Informationsveranstaltung zum Thema "Naturschutz vor der Haustür - Ökologische Dorfgestaltung" durchführen zu können. Es wird rechtzeitig auf WiF auf den Termin hingewiesen.

Nun soll im zweiten Schritt eine Art Konzept bzw. Leitbild aufgestellt werden. Darin soll eine umfassende Auflistung und Darstellung aller ökologisch relevanter Maßnahmen, Projekte und Strukturen in Freilingen, die in den letzten Jahren umgesetzt wurden, konkret geplant sind und als bloße Idee noch auf eine nähere Ausgestaltung warten, aufgeführt werden.

In den vergangenen Monaten und Jahren wurden bereits verschiedenste Aktionen und auch private Maßnahmen durchgeführt bzw. angestoßen, über die (soweit sie öffentlicher Natur waren) in der Regel auf WiF auch berichtet wurde. All dies soll jetzt erstmalig gebündelt dargestellt und (wenn möglich) in einer Übersichtskarte von Freilingen gekennzeichnet werden, so dass sich jeder direkt einen Überblick darüber verschaffen kann, wo und in welcher Weise

ökologisch bedeutsame Themen umgesetzt und sichtbar werden. Die jeweiligen näheren Ausführungen sind dann auf schnelle und einfache Weise zu finden.

Die Kennzeichnung in der Karte kann verschiedenste Themen betreffen: z.B.

- welche größeren Grünflächen dienen bereits in besonderer Weise der Stärkung der Artenvielfalt bzw. werden unter besonderer Berücksichtigung der Biodiversität gepflegt

- wo sind die Obstbäume der "Gelben Band" Aktion zu finden (Stichwort: Lebensmittelverwertung)

- wo findet man besondere Projekte in und um Freilingen, die sich mit dem Thema Natur- und Klimaschutz im engeren und im weitesten Sinne beschäftigen und beispielhaft zum Nach- bzw. Mitmachen animieren (z.B. Artenschutzurm "Flivöt", Schumal-Wiese "Hortus Freilingen", Geschirrverleih "TischleinDeckDich", Blühpatenschaften bei die-eifelblueht.de)

In der Karte können aber auch private Initiativen und Umsetzungen dargestellt werden, die die eingangs beschriebene Dorfentwicklung allgemein betreffen, z.B.: wo gibt es überall Photovoltaikanlagen, wo gibt es größere Heckenbegrenzungen um private Grundstücke, wo findet man Streuobstwiesen.



Neben den bereits umgesetzten Maßnahmen sollen aber auch Projekte und künftige Planungen aufgelistet und beschrieben werden, damit sich Interessierte und Mitstreiter daran beteiligen können. Damit soll nicht nur die Umsetzung auf viele Schultern verteilt, sondern auch die Akzeptanz und Begeisterung für die Maßnahmen gesteigert werden. Auch sollen Potentialflächen gekennzeichnet werden, die von den Eigentümern zur Verfügung gestellt würden oder als öffentliche Fläche für eine ökologische Projekte genutzt werden können (Stichwort: Blühstreifen/Wildblumenwiese)

Das Konzept und die darin enthaltene Übersichtskarte soll in den nächsten Jahren kontinuierlich fortgeschrieben und überarbeitet werden. Dazu sollen auch fachlich begleitete Workshops ("Dorfwerkstatt") und Informationsveranstaltungen im Bürgerhaus durchgeführt werden.

Was jetzt ? Zwei konkrete Projekte wurden in den vergangenen Wochen gestartet.

Der Freilinger Schutzturm "Flivöt":



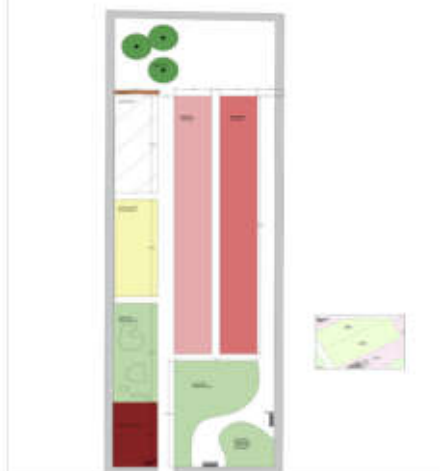
Wir wollen bedrohten, "Gebäude bewohnenden Tierarten" (u.a. Fledermäusen, Schwalben, Sperlingen, Meisen) ein neues Zuhause geben. Dazu soll das alte Transformationshäuschen der früheren Energieversorgers, das mitten in der Ortslage steht und sich jetzt in Privateigentum befindet, soll in ehrenamtlicher Arbeit zu einem

Artenschutzurm umgestaltet werden. Die neuen Eigentümer konnten wir von dieser Idee voll begeistern. Der Turm wurde inzwischen angestrichen und mit Blumen und Bäumen bemalt.

Neben Fledermauskästen wurden bereits einige, unterschiedliche Nistkästen für verschiedenste Vogelarten angebracht, die wir zum Teil schon von der Biologischen Station, die dieses Projekt ebenfalls fachkundig begleitet, freundlicherweise zur Verfügung gestellt bekommen haben. Weitere Kästen folgen. Am Turm selbst aber auch im Umfeld sollen demnächst noch Insektenhotels und eine Informationsstafel installiert werden.

Das Projekt "Flivöt" wollen wir mit speziellen Workshops für Kinder (Bau von Nistkästen und Insektenhotels) und Informationsabenden im Bürgerhaus für Erwachsene sowie mit umfassenden Berichten auf der Internetseite begleiten. Eine im Februar geplante Gemeinschaftsaktion musste leider coronabedingt abgesagt werden. Stattdessen wurden insgesamt 17 Bausätze für Nistkästen an die Familien verteilt, die sich nach einem Aufruf gemeldet hatten. So musste eben erst einmal zu Hause gebastelt werden.

Die Freilinger „Schau-mal-Wiese“ zum Nachmachen: "Hortus Freilingen":



("Hortus Freilingen"- Planzeichnung Denise Radermacher)

Ein 1800 m<sup>2</sup> großes Grundstück in der Ortslage soll nach und nach in einen „Hortus Freilingen“ umgewandelt werden ( ein Hortus ist ein Garten oder ein Stück Land für die Natur und den Menschen - eine Art Arche Noah für einheimische Tiere und Pflanzen).

Auf dieser „Schau-mal-Wiese“ sollen verschiedene Blühstreifen, Totholzbereiche, Wildhecken, Obstbäume, Sandarien, Kräuterspiralen, Wasserstellen, Nisthilfen für Insekten, ein Mutterstaudenbeet u.v.m. entstehen, um Anregungen für kleine wirkungsvolle Maßnahmen auf privaten Flächen und Gärten zu bieten. Auf einer Infotafel am Rand kann man sich über die verschiedenen Einzelmaßnahmen auf der Wiese informieren und über QR Codes weitere Informationen auf unserer Internetseite einholen.

Das Grob-Konzept des „Hortus Freilingen“ wurde von einer Masterstudentin erstellt und wird ebenfalls in fachlicher Absprache bzw. Zusammenarbeit mit Frau Thelen von der Biologischen Station umgesetzt. Als erstes wurde die Wiese bearbeitet und auf einer großen Teilfläche ein mehrjähriger Blühstreifen mit regionalem Saatgut angelegt. Einjähriges Saatgut soll beispielhaft auf einer kleineren Fläche zum Einsatz kommen, um auch einen Vergleich unterschiedlicher Ansaaten bieten zu können.



Bis sich die Wiese mit dem mehrjährigen Saatgut in eine Blüten-

landschaft verwandelt hat, wird es allerdings mindestens bis zum nächsten Jahr dauern, da der Aufwuchs im ersten Jahr kurz gehalten werden muss, um die bisher in der Wiese überwiegenden Gräser zu unterdrücken. Nur so können sich die Blumensamen richtig entwickeln. Mal sehen, wie die Wiese im nächsten Frühjahr aussieht.

Auch eine sog. Totholzhecke, auch Benjeshecke genannt, wurde gebaut.



Weitere Maßnahmen folgen. Wer sich an unseren Projekten, an der weiteren Konzeptentwicklung oder allgemein im Rahmen der geplanten Maßnahmen beteiligen möchte, ist herzlich dazu eingeladen. Auch Fragen jeglicher Art werden gerne beantwortet! Wir freuen uns über jeden, den wir begeistern können. Alle anderen werden wir mit aktuellen Berichten auf dem Laufenden halten!

"Kennst Du die Familie in dem Haus?"- Eigentlich hätten sich die Neu-Freilinger gerne auf der Häusertaufe auf der Kirmes vorgestellt. Doch diese Möglichkeit für ein "Dorf-Date" ist leider in den letzten beiden Jahren ausgefallen. Daher möchten wir zumindest online den "Neulingen" die Möglichkeit geben, sich einmal näher ihren Mitbürgern vorzustellen.

### „Freilinger Neuzugänge“ Teil 4

In der 4. Vorstellungsrunde begrüßen wir die Familie Albrecht, die sich in der Industriestraße niedergelassen hat. Die vier stellen in unserer Reihe insofern eine Ausnahme dar, als sie eigentlich schon "vor Corona" nach Freilingen gezogen sind, so dass sie wenigstens noch ein Stück weit die frühere Veranstaltungskultur in Freilingen kennenlernen konnten.

Eine Kirmes durften allerdings auch sie bisher nicht miterleben, so dass auch Familie Albrecht ein Kandidat für unsere Serie war. Netterweise haben auch sie sich bereit erklärt, unsere Fragen zu beantworten.

**WiF:** Hallo Ihr Vier! Zunächst einmal ein ganz offizielles "Herzliches Willkommen" in Freilingen, auch wenn Ihr letztlich schon etwas länger in Freilingen "angekommen" seid. Schön, dass Ihr Euch bereit erklärt habt, bei dieser Serie mitzumachen. Stellt Euch doch einfach einmal vor!

**Familie Albrecht:** Wir, die Albrechts, sind Anne ( 38 ), geboren in Kaiserslautern, aufgewachsen in Brücktal am Nürburgring, aktuell tätig in der Betreuung an der Grundschule Dollendorf; Stefan ( 41 ), geboren in Engelskir-



chen, halbwegs groß geworden in Rammelsohl bei Gummersbach, Lagerist und Einkäufer für die Patientenverpflegung Kölner Krankenhäuser.

Zu uns gehören noch Noah (11), geboren in Köln, Schüler und Mathias (6), geboren ebenfalls in Köln, auch Schüler. Zu guter Letzt Neo (2), geboren im Westerwald, Hund und Familientherapeut

**WiF:** Seit wann wohnt Ihr in Freilingen?

**Familie Albrecht:** Nach schneller Renovierung sind wir im August 2019 komplett eingezogen.

**WiF:** Was waren die Gründe für Euch, in die Eifel zu ziehen?

**Familie Albrecht:** Wir wollten aus der Anonymität der Stadt raus und in die Natur, sowie ins Dorfleben zurück, wie wir es seit Kindesbein an kannten.



**WiF:** Wie seid Ihr auf Freilingen gekommen?

**Familie Albrecht:** Wir suchten schon länger eine Immobilie und als wir dann im Internet dieses Haus gefunden haben, haben wir alles daran gesetzt dieses auch zu bekommen.

**WiF:** Hattet Ihr vorher schon einmal etwas über den Ort gehört?

**Familie Albrecht:** Genaueres über den Ort nicht. Wir sind von Köln aus regelmäßig daran vorbeigefahren auf dem Weg zu Annes Eltern. Zum Freilinger See ist Annes Familie schon zu ihrer Kinderzeit gefahren.

**WiF:** Wie schwierig war es, eine Immobilie zu finden und zu kaufen?

**Familie Albrecht:** Eine Immobilie ist halt kein Paar Turnschuhe. Es muss für lange Zeit perfekt passen und wenn man nicht selber baut, was wir tatsächlich auch schon überlegt hatten, sucht man eben länger. Wir sind froh dieses hier gefunden zu haben.

**WiF:** Warum habt Ihr Euch gerade für Freilingen entschieden?



**Familie Albrecht:** Wir sind hier mitten in der Natur und haben eine nahezu perfekte Anbindung zu den Familien und zur Arbeit.

**WiF:** Was ist Euch in der ersten Zeit positiv/negativ im Ort aufgefallen?

**Familie Albrecht:** Negativ soweit nichts. Positiv die ganzen Veranstaltungen im Ort. Wir durften ja zum Glück wenigstens einmal das Kinderfest, die Bierwoche und Karneval mit erleben. Nur halt keine Kirmes mit Häusertaufe.

**WiF:** Wie schwierig war es, Kontakte zu knüpfen?

**Familie Albrecht:** Gar nicht. In erster Linie durch die Kinder haben wir schnell Kontakt zu anderen Familien gefunden und wurden auch direkt mit einbezogen. Es entstanden schnell gute Freundschaften.

**WiF:** Wie haben sich die Kinder eingelebt?

**Familie Albrecht:** Die Kinder fühlten sich ab der ersten Minute heimisch und haben schon vor dem ersten Schul-Kindergartentag Anschluss gefunden.

**WiF:** Was würdet Ihr Euch als Neuzugänge als besondere Willkommenskultur wünschen?

**Familie Albrecht:** Kirmes mit Häusertaufe ist unserer Meinung nach schon eine besondere Willkommenskultur, die wir so vorher noch nicht kannten. Wir hoffen, daß diese bald wieder stattfinden kann.

**WiF:** Was konntet Ihr bis jetzt kennenlernen, was nicht?

**Familie Albrecht:** Wir hatten zum

Glück ein halbes Jahr Zeit so gut es ging alles kennen zu lernen, bevor die Pandemie begann. Wenn noch was fehlt, lasst es uns bitte wissen.

**WiF:** Würdet Ihr Euch gerne im Ort einbringen oder engagieren? Wenn ja, in welchen Bereichen, was interessiert Euch besonders?

**Familie Albrecht:** Generell bringen wir uns gerne ein. Stefan durfte schon Teil des famosen Freilinger Männerballets sein,



Noah ist in der Jugendfeuerwehr und sollte demnächst etwas anstreben sind wir auch nicht abgeneigt.

**WiF:** Was vermisst Ihr im Vergleich zu Eurem vorherigen Wohnort?

**Familie Albrecht:** In Köln, wo wir 17 Jahre zusammen gewohnt haben, hatten wir natürlich alles vor der Haustür. Jetzt muss man halt ein wenig fahren. Das war uns aber bewusst und stört uns auch nicht wirklich. Jetzt wo Käsper zugemacht hat fehlt Stefan die Geselligkeit der Kneipe.

Hier die klassischen 4 Fragen am Ende eines Interviews:

**Anne:**

Lieblingsessen: Gänsefußtorte

Lieblingsmusik: Rock, Mainstream

Lieblingsbuch: Zeitemacher  
Lieblingsfilm: Die fabelhafte Welt der Amelie

**Stefan:**

Lieblingsessen: Dicke Bohnen mit Speck und Mettwurst  
Lieblingsmusik: Punkrock und Metal

Lieblingsbuch: Die purpurnen Flüsse

Lieblingsfilm: Heinz Erhardt Filme und die Serie M\*A\*S\*H

**Noah:**

Lieblingsessen: Schnitzel

Lieblingsmusik: Fantasyhörbücher

Lieblingsbuch: Land of Stories

Lieblingsfilm: den, der zuletzt geschaut wurde

**Mathias:**

Lieblingsessen: Nuggets und Nutella

Lieblingsmusik: Monika Häuschen  
Lieblingsbuch: Die schönsten Ozeanengeschichten

Lieblingsfilm: Der König der Löwen

**WiF:** Ganz lieben Dank für das Interview. Wir hoffen, das wir in einigen Wochen mit Euch Kirmes feiern können. Bis dahin weiterhin viel Freude und Spaß in Freilingen!

**Familie Albrecht:** Vielen Dank!

## Spendenaktion I

*"Große Freude" herrschte am Donnerstag, 10. März bei herrlichstem Vorfrühlingswetter in der Straße zum See in Freilingen. Dort hatte man sich in kleiner Runde versammelt, um Simon Hellenthal ein ganz besonderes Geschenk zu überreichen, durch das er in Zukunft noch mobiler sein wird: ein eigenes rollstuhlgerechtes Auto aus dem Fahrzeugpool von "Taxi Klaes". Was für eine wunderbare Aktion!*

### „Eigenes Taxi“ für Simon



*(v.re: Thomas Hellenthal, Frank Bertram, Rita und Simon Hellenthal, Hans-Georg Hellenthal, Markus Kirwel und Christa Klaes)*

"Wir wollten alle zusammen Simon eine Freude machen", so der einhellige Tenor des Überraschungstrupps, der sich gestern vor der Tür der Familie Hellenthal in Freilingen getroffen hat.

Christa Klaes, über 40 Jahre lang Inhaberin des Taxi Unternehmens "Taxi Klaes" aus Dollendorf, ihre Unternehmensnachfolger Frank Bertram und Thomas Hellenthal

aus Blankenheim sowie Markus Kirwel vom Autohaus Markus Kirwel e.K. in Ahrhütte hatten sich zusammengetan, um dieses außergewöhnliche Geschenk an den außergewöhnlichen jungen Mann möglichst zu machen

Die Idee, Simon das Auto zu schenken, kam im November letzten Jahres auf, als die Einzelheiten des Firmenübergangs ausgearbeitet wurden und die Frage aufkam, was mit dem rollstuhlgerechten Fahrzeug passieren sollte. Dieses hatte nämlich mit 350.000 km schon einiges auf dem "Tacho-Buckel".

So beschloss man, das Auto aus dem Dauereinsatz im Taxibetrieb zu nehmen und Simon mit diesem Geschenk zu überraschen, um ihn dauerhaft "mobil" für größere Ausfahrten und damit ein Stück unabhängiger zu machen.

Schnell wurde Markus Kirwel mit ins Boot genommen, der das Fahrzeug bereits im Rahmen der üblichen Inspektionen in den vergangenen Jahren unter Kontrolle hatte. "Wir haben die Karosserie umfassend geprüft und an kleinere Stellen für den Rollstuhltransport

Instand gesetzt. Außer der Beseitigung kleiner Lackschäden war dann auch nichts zu beheben, da Christa ihre Fahrzeuge immer sehr gut gepflegt hat", beschrieb der Kfz-Fachmann aus Ahrhütte seinen Part im "Überraschungskomitee."



Er erklärte sich sogar bereit, auch künftig zum Selbstkostenpreis beim Fahrzeug nach dem Rechten zu sehen.

Auch Frank Bertram und Thomas Hellenthal, die seit dem 01. 02.2022 die neu gegründete GbR "Taxi Klaes – Inhaber Bertram-Hellenthal GbR" an der Ahrquelle in Blankenheim mit einem Fahrzeugpool von 5 Autos betreiben, fanden die Idee der ehemaligen Firmeninhaberin wunderbar, den rollstuhlgerechten Ford künftig Simon zur Verfügung zu stellen.

Sie legten bei der Geschenkeübergabe sogar noch ein weiteres kleines Präsent oben drauf: einen Tankgutschein für die nächsten Ausflugsfahrten. Gut zu gebrauchen bei den derzeitigen Dieselpreisen!



Damit ist die Familie Hellenthal nun in die glückliche Lage versetzt, jederzeit ohne großen Aufwand auch spontane Ausflugsfahrten machen zu können.

Simon und seine Mutter Rita, die von dem geplanten Geschenk erst vor kurzem, ausgerechnet nach einem längeren Krankenhausaufenthalt erfahren hatten, zeigten sich entsprechend begeistert von den neuen Mobilitätsaussichten und der damit gewonnenen Freiheit.

Und wohin soll jetzt die erste Reise gehen?

"Vielleicht mit der Oma in den Hühnerstall", scherzten die beiden. Gemeint ist natürlich das Bauernhofcafé "Em Höhnerstall" in Keldernich, dem Oma Marga gerne hin und wieder einen Besuch abstattet. Jetzt kann man unkompliziert gemeinsam dorthin ein leckeres Stück Kuchen essen fahren.

Und so wurde dann unter den prüfenden Augen der "alten Chefin" und des "künftigen Dienstleisters"



auch sofort ausprobiert, ob alles passt und funktioniert.

Ein potentieller "Taxi-Fahrer" war in der Runde dann auch schnell ausgeguckt, da er für Simon bereits in der Vergangenheit Transportfahrten übernommen hat: "Onkel Hans-Georg" Hellenthal. Na, der wird als Sänger von FDH & Bums dann sicherlich auch während der Fahrten für entsprechende Stimmung sorgen ;)

"Ich möchte mich ganz herzlich bei allen Beteiligten bedanken", meinte Simon zum Schluss vor seinem eigenen "Taxi", das natürlich auch ein personalisiertes Nummerschild erhalten hat.

„Das ist eine ganz tolle Sache!"

Das finden wir auch! Fehlt nur noch der WiF-Aufkleber....



## „Häuslebauer“

"Bunt, blau-gelb oder einfach natur" - die Ergebnisse unserer Nistkasten-Aktion sind ein "Lichtblick" in dieser stimmungsmäßig eher trüben Zeit und ein Zeichen der Hoffnung, Solidarität mit Mensch und Natur und des Frühlings. Die kleinen "Häuslebauer" haben sich in jedem Fall sehr viel Mühe gegeben. Als Lohn wird hoffentlich schon bald ein gefiederter "Mieter" einziehen. Hier ein Eindruck von den insgesamt 18 selbstgebauten, zum Teil farbenfrohen Nistkästen, die jetzt überall in Freilingen verteilt in den Gärten hängen. Vielen Dank für Euer Mitwirken und an die Biologische Station des Kreises Euskirchen für die Unterstützung dieser Aktion!

### „18mal Zeichen der Hoffnung und des Frühlings“

Im Rahmen des "Ökologischen Dorfentwicklungskonzeptes" haben wir es uns zur großen Aufgabe gemacht, auf verschiedenste Weise etwas für den Klima- und damit vor allem auch den Artenschutz zu tun.

Wichtig ist uns dabei besonders die Einbeziehung der Kinder, damit sie frühzeitig an dieses wichtige Thema herangeführt werden. Deshalb haben wir Mitte Februar die Aktion "Häuslebauer gesucht" gestartet.

Stolze 18 Nistkästen konnten wir nach unserem Aufruf an emsige "Handwerker" verteilen.

Ermöglicht wurde diese Aktion dankenswerter Weise durch die Biologische Station Euskirchen, die uns im Rahmen des LEADER-Projektes "Na-Tür-lich Dorf" die Bausätze für Nistkästen zur Verfügung gestellt hat.



Und der "Nachwuchs" hat sich jede Menge Mühe gegeben, einen sicheren und z.T. farbenfrohen Nistkasten für den gefiederten Nachwuchs zusammenzubauen, künstlerisch zu gestalten und an einem geeigneten Ort im Garten zur Verfügung zu stellen.

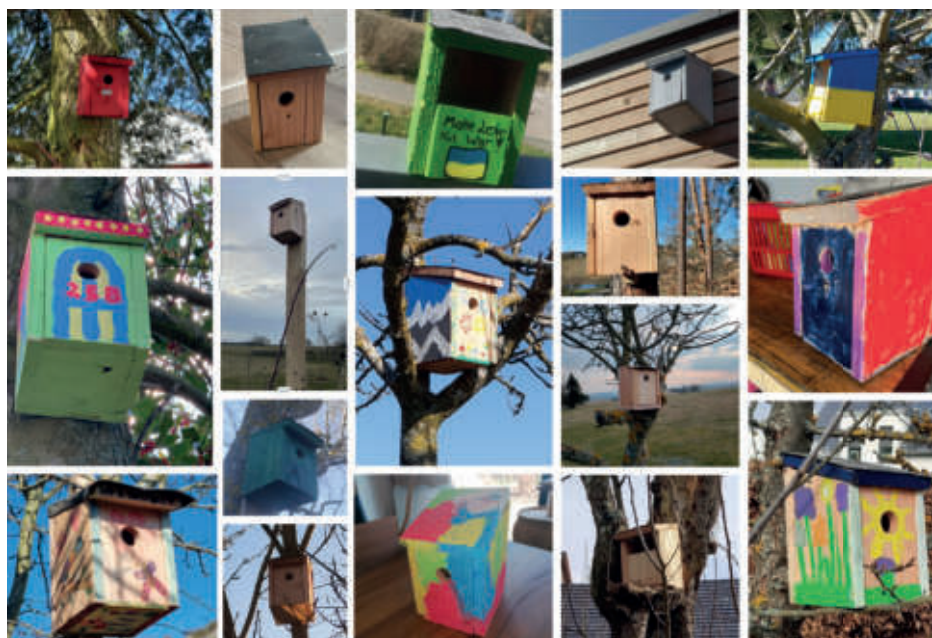
Herzlichen Dank noch einmal an alle kleinen und großen Naturfreunde für ihr Mitwirken.

Wir freuen uns schon jetzt auf die nächste Aktion mit Euch!

Hier ein kleiner Überblick über die "Bauarbeiten" und die tollen Ergebnisse:

Und einer ganz besonderen Botschaft auf einer der farbenfrohen Nisthilfen wollen wir uns an dieser Stelle gerne anschließen:

"Make love not war" !



## Spendenaktion II

*Eigentlich hätte der Motor-Sport-club-Freilingen 1967 e.V. in diesem Jahr sein 55jähriges Jubiläum feiern können. Stattdessen steht der Freilinger Traditionsverein jetzt vor der endgültigen Auflösung. Ein Großteil des Vereinsvermögens, stolze 10.000 €, wurde nun stellvertretend von den "Liquidatoren" Martin Bichler und Erwin Mungen zweckgebunden für die Flutopfer an die Gemeinde Blankenheim gespendet.*

### **MSC Freilingen spendet nach Auflösung 10.000 € an Flutopfer**



*(links Otto Hermeling mit einem weiteren "großen" der Freilinger Vereinsgeschichte, Albert Luppertz, rechts)*

Ein Tag vor Heiligabend wurde 1967 auf Einladung des unvergessenen Otto Hermeling im damaligen "Jägerzimmer" von Meiershof ein Verein gegründet, der eine lange und erfolgreiche Renngeschichte und Motor-Sport-Tradition in Freilingen begründen sollte: der Motor-Sport-Club (MSC) Freilingen. Beteiligt waren bei der Gründungsversammlung, auf der Franz-Georg Riethmeister zum ersten Vorsitzenden gewählt wurde, auch einige Lommersdorfer Motorradfreunde.

Gut 9 Monate später, am 22. September 1968 fand bereits ein erstes Rennen auf dem Gelände "Am Fuchsloch" (eine 1300 m lange

Grasbahn auf einem Hügel an der B258) statt. Bei diesem internationalen Rennen erlebten rund 1000 begeisterte Zuschauer bei Dauerregen einen "dreckigen" Sonntagnachmittag mit vielen Highlights und jeder Menge herumfliegendem Matsch. Die Kölnische Rundschau sprach in ihrem Bericht damals von "einer Schlammschlacht, die in die Geschichte des deutschen Motor-Cross-Amateurverbandes eingehen wird".

Im Rahmen der Flurbereinigung wurde die Rennstrecke nach Hünigsdorf "Am Knurberg" verlegt, auf der auch sehr große internationale Rennen mit großer Zuschauerbeteiligung stattfinden konnten. Der große Zuspruch bei den Motorcross-Fans lag nicht zuletzt an den vielen erfolgreichen Fahrern, die der MSC selbst hervorbrachte.

So gingen nicht nur Otto Hermeling und Kurt Reetz (Drees Kurt) im Seitenwagengespann- in der Presse liebevoll Max und Moritz genannt- in die Vereinsgeschichte ein. Vor allem auch die deutsche Meisterschaft von Herbert Clären und Dieter Göbel im November 1971 sorgte im Club und ganz Freilingen für große Begeisterung und steht auch heute noch für die

Erfolgsgeschichte des Freilinger Rennsportvereins. Geschichte ist mittlerweile aber leider auch der Verein selbst, um den es in den letzten Jahren immer ruhiger geworden war.

Schon vor einiger Zeit wurde auf der letzten Jahreshauptversammlung daher beschlossen, den MSC aufzulösen. Die endgültige "Abwicklung" wurde aufgrund der Corona-Pandemie aber immer wieder verschoben. Nun endlich haben die "Liquidatoren" Martin Bichler und Erwin Mungen das Vereinsvermögen, das laut Satzung an soziale Zwecke oder Einrichtungen zu verteilen war, zu einem großen Teil an die Gemeinde Blankenheim weitergeleitet.

In einer offiziellen Scheckübergabe wurde von einigen Tagen symbolisch 10.000 € an die Bürgermeisterin überreicht, zweckgebunden für die Opfer der Hochwasserkatastrophe. Trotz der damit verbundenen Auflösung des Traditionsvereins, womit dann auch der erfolgreiche Freilinger Motorsport endgültig der Geschichte angehört, zeigte sich die Bürgermeisterin erfreut über die großzügige Spende und sprach den Vereinsvertretern ihren Dank aus.



*(links Martin Bichler, rechts Erwin Mungen bei der offiziellen Scheckübergabe)*

## Starke Frauen I

*"Starke Frauen" - So der Titel der Serie auf WiF, die sich mit außergewöhnlichen Frauen beschäftigt. Denn auch in unserer dörflichen Mitte gibt es viele Frauen, die Tag für Tag besondere Herausforderungen stemmen und große Stärke beweisen. Dabei hängen sie ihre Situation nicht an die große Glocke und sehen sich nicht einmal als etwas Besonderes an. Ein Anlass für WiF, einmal einen näheren Blick auf ihren "normalen Alltag" zu werfen, nicht zuletzt, um sich einmal bewusst zu machen, was manche von uns jeden Tag leisten bzw. leisten müssen. Den Anfang im 1. Teil macht Esther Schwarz, die als alleinerziehende Mutter vor kurzem ein Unternehmen in einer männerdominierten Branche übernommen hat. Dabei verrät sie, wie es zur Geschäftsübernahme kam und wie sie den Spagat zwischen Familie und Beruf schafft.*

**Im Gespräch mit... Esther Schwarz, neue Inhaberin der Freilinger Fa. Robert Balmes GmbH**



„Von wegen zart und zerbrechlich..." - wer Esther Schwarz sieht, vermutet hinter der schlanken, stets gut gelaunten jungen Frau nicht unbedingt das, was man mittels Frauenquote gerne in vielen Unternehmen erreichen möchte: eine weibliche Führungskraft in einem männlich dominierten Wirtschaftszweig.

Doch die Jung-Unternehmerin (seit dem 1.1.2022 Inhaberin und Chefin der Robert Balmes GmbH) hat bewiesen, dass sie tatsächlich alles unter einen Hut bekommt: anspruchsvollen Job, Haushalt mit zwei Töchtern und sportliche Herausforderungen in ihrer Freizeit.

2001 hat der Freilinger Robert Balmes als Schreinermeister das Unternehmen Robert Balmes GmbH gegründet und seitdem ein überregional tätiges Unternehmen für Ladenbau aufgebaut, nicht zuletzt, weil er sich intensiv mit Einkaufspsychologie und Modellen zur Optimierung von Kundenführung in Geschäftsverkaufsräumen beschäftigt hat.

In den letzten 20 Jahren ist die Firma kontinuierlich gewachsen und verzeichnet aufgrund eines hohen Dienstleistungsverständnisses und kundenorientierten Lösungen inzwischen namhafte und treue Kunden wie Hit Markt, REWE, Edeka und Penny, um nur einige renommierte Unternehmen zu nennen.

Ein florierendes Unternehmen...aus dem sich der Gründer und Inhaber Ende letzten Jahres zurückgezogen hat. Übernommen hat den



gesamten Geschäftsbetrieb die 39-jährige Esther Schwarz, ehemalige Freilingerin, die seit über 12 Jahren im Betrieb zuletzt als Prokuristin mitgearbeitet hat. Das muss man sich als alleinerziehende Mutter von zwei Töchtern erst einmal trauen.

Esther hat sich getraut und damit bewiesen, dass man einiges erreichen kann, wenn man nur an sich glaubt und trotz mancher Rückschläge nicht aufgibt. Bewunderswert und ein absolutes Vorbild für viele junge Frauen.

**WiF:** Liebe Esther, erst einmal vielen Dank, dass Du Dir trotz Deines anspruchsvollen Alltags die Zeit genommen hast, uns Rede und Antwort zu stehen. Stell Dich doch bitte einmal kurz vor, für alle, die Dich nicht kennen sollten.

**Esther:** Ich bin Esther Schwarz, geb. 07.07.1982, wohne mit meinen zwei Töchtern Jorna und Runa inzwischen in Ripsdorf und habe am 01.01.2022 um 0.00 Uhr die Robert Balmes GmbH übernommen.

Gelernt habe ich Bürokauffrau und habe im Anschluss ein BWL-Studium begonnen. Nach der Geburt meiner ersten Tochter bin ich dann sofort wieder in den Beruf eingestiegen.

**WiF:** Wo hast Du denn früher gearbeitet?

**Esther:** Ich habe insgesamt mit der Zeit der Ausbildung über sieben Jahre im Caritas Behindertenwerk in Eschweiler gearbeitet, wo ich glücklicherweise auch in sehr vielen Arbeitsbereichen, wie Finanzbuchhaltung, Personalwirtschaft, EDV und zum Schluss in der dazu gehörigen Schreinerei eingesetzt worden bin. Somit habe ich mir in vielen Bereichen Fachwissen aneignen können.

**WiF:** Beschreibe mal kurz die Firma und deren Arbeitsschwerpunkt.



**Esther:** Die Robert Balmes GmbH mit Sitz in Freilingen führt Arbeiten im Bereich Laden- und Innenausbau aus. Der Schwerpunkt liegt dabei im Bereich des Einrichtens von Supermärkten. Hierbei kümmern wir uns um die komplette Regalierung und alles, was sonst noch dazu gehört. Heißt z. B. auch die Kassenzonen, Thekenbereiche aber auch die Sozialräume, wie z. B. die Kucheneinrichtung.



Wir haben im Moment sieben festangestellte Monteure, aber stocken fast täglich mit mindestens drei bis fünf Subunternehmern auf. Zurzeit liegen unsere Einsatzzorte hauptsächlich im westlichen Gebiet Deutschlands zwischen Münsterland und Frankfurt, wir sind aber auch im ganzen Bundesgebiet unterwegs. Freilingen bietet also einen optimalen Ausgangsstandort für uns.

**WiF:** Wie lange bist Du schon in der Firma und welchen Tätigkeitsbereich hattest Du bisher dort?

**Esther:** Ich selbst bin seit über 12 Jahren ein fester Bestandteil der Firma und war bis zur Firmenübernahme sieben Jahre lang schon Prokuristin.

Mein Einsatzgebiet ist und war die komplette Verwaltung „mit meiner Welt der Zahlen“, Kundenakquise und das Planen der Baustellen mit der Einteilung der Monteure. Natürlich bin ich auch des Öfteren mit zur Baustelle gefahren und habe dort mit angepackt. Das ist meiner Meinung nach enorm wichtig, um in der Praxis zu bleiben und zu wissen, worum es geht.

**WiF:** Wie kamst Du auf die Idee, die Firma zu übernehmen und wie lange hat es mit der Umsetzung dieser Idee letztlich gedauert?

**Esther:** Die Idee bzw. der Gedanke, irgendwann einmal die Firma zu übernehmen, schwirrte schon seit ein paar Jahren bei mir im Kopf herum, da ich schon immer gerne in der Firma gearbeitet habe und jeder der mich kennt, auch weiß, dass ich meine Arbeit einfach liebe.

Robert hat immer gesagt: „Hey Esther, wenn der Zeitpunkt für mich kommt, etwas kürzer zu treten, schmeißt Du einfach den „Laden“

weiter. Für Dich ändert sich arbeitsmäßig ja eh nichts.“ Ja, und so haben wir es dann schlussendlich einfach in die Tat umgesetzt.

Zum Jahresende 2021 passte einfach alles und wir haben den Worten Taten folgen lassen. Dazu sind Robert und ich von fachmännischen Kräften detailliert beraten und begleitet worden, damit keiner von uns ein unüberwindbares Risiko eingeht. Das wichtigste dabei war und ist das gegenseitige Vertrauen, welches wir mitbringen – so wurde die Übernahme zu einer Win-Win-Situation für uns beide.

Von vielen bin ich schon nach dem „Warum?“ gefragt worden. Darauf kann ich einfach nur antworten „WARUM NICHT“. Es gilt einfach nur „JETZT ODER NIE“!!! Sicherlich werden auch mal schwierige Zeiten auf uns zukommen, aber so ist es ja allgemein in der Wirtschaft – mit dem Auf und Ab muss man kalkulieren und auch das werden wir schaffen.

**WiF:** Wie haben die Mitarbeiter darauf reagiert? Hattest Du schon skeptische Reaktionen, dass eine so junge Frau einen solchen Betrieb führt, auch bei anderen Firmen/Geschäftskunden?

**Esther:** Ein paar Tage vor dem Notartermin haben wir eine kleine Weihnachtsfeier organisiert, bei der wir dann den Mitarbeitern mitgeteilt haben, dass sie ab dem 01.01.2022 keinen Chef mehr sondern eine Chefin haben. Das haben alle mit Applaus begrüßt.

Die Neuigkeit war natürlich für alle sehr überraschend, aber jeder hat mir im Anschluss auch noch einmal persönlich gesagt, dass er es richtig gut findet. Für mich bzw. für uns ist es einfach wichtig, dass es mit der Firma immer weiter

geht und alle Arbeitsplätze erhalten bleiben. Es geht ja schließlich um unser aller Arbeitsplätze, was mir sehr wichtig ist. Zum Jahresbeginn 2022 habe ich dann alle Kunden darüber informiert, auch hier habe ich nur positiven Zuspruch erhalten. Robert hat dann auch Lob erhalten, ist er doch nebenher noch im Rahmen der „Frauenquote“ tätig geworden. Man muss dazu ja sagen, dass die Arbeitswelt im Bereich des Ladenbaus schon eher von Männern dominiert wird. Dessen war und bin ich mir bewusst. Aber vielleicht kann ich das ja auch zu meinem Vorteil nutzen und manchmal einen „Frauenbonus“ aushandeln ;-)

**WiF:** Was ändert sich jetzt bezogen auf den Betrieb?

**Esther:** Für den Betrieb ändert sich erst einmal nichts, da sich mein Aufgabenfeld auch nicht geändert hat.

**WiF:** Welche Auswirkungen hat die neue Rolle auf Dein Privatleben/Deine Freizeit?

**Esther:** Da sich so ja nicht wirklich was geändert hat, hat es auch kaum Auswirkungen auf mein Privatleben und meine Freizeit. Obwohl der Gedanke an freie Zeit schon etwas anders ist, da ich ja gedanklich 24/7 mit meiner vollen Verantwortung noch mehr bei der Firma bin. Da ich mir aber meine Arbeitszeit noch freier gestalten kann, ist es einfacher, den Alltag mit den Kindern zu gestalten. Gerade die letzten beiden Jahre haben uns allen gezeigt, wie flexibel berufstätige Eltern oft reagieren müssen. So habe ich weniger Druck, da es keinen Chef gibt, der mir Druck machen kann ;-)

Ich habe aber auch unfassbar tolle Freunde, die mich neben den

Omas & Opas im Alltag schon sehr mit der Betreuung der Kinder unterstützen, wenn ich wichtige Termine habe, bei denen ich weitere Strecken mit viel Zeitaufwand in Kauf nehmen muss. Das gebe ich dann auch immer gerne zurück, womit wir dann fast schon ein Modell in Form eines „Betreuungssharing“ aufgebaut haben.

Wenn dann die Arbeit geschafft ist, das Essen gekocht wurde, die Kinder versorgt sind, geht's dann zu meiner Leidenschaft dem Sport, um den Kopf, der schon mal wegen Überfüllung „geschlossen“ ist, wieder ordentlich frei zu bekommen. Damit stärke ich mich dann auch wieder für den doch straffen Alltag. Hauptsächlich besteht „mein Sport“ dann aus Laufen, Spinning, aber auch dem Mountainbiken mit einer tollen „Mädelstruppe“. Natürlich bin ich mit den Kindern auch aktiv, z. B. bei gemeinsamen Radtouren oder schönen Skiurlaube.

**WiF:** Welchen besonderen Wunsch hast Du (geschäftlich/privat)?

**Esther:** Ich wünsche mir sehr, dass es geschäftlich immer schön aufwärts geht, eine super Zusammenarbeit mit den Mitarbeitern mit stets respektvollem Umgang. Genau das wünsche ich mir aber auch mit der Zusammenarbeit mit allen Kunden, die gerade auch mich als Frau und Geschäftsführerin respektieren.

Im privaten Bereich wünsche ich mir sehr, dass wir alle gesund und glücklich bleiben. Dabei spielen die Kinder in meinem Leben auch die wichtigste Rolle. Sie tragen zum „Glücklich sein“ das meiste bei. Die Kinder geben mir immer die meiste Kraft, nach vorne zu blicken und neue Ziele zu setzen. Natürlich hoffe ich, dass ich irgendwann mal

mein persönliches Glück neben den Kindern finden werde, auch wenn ich augenscheinlich erst einmal gar keine Zeit in meinem Alltag dafür zu haben scheine.

**WiF:** Du hast es angesprochen: Du bist sehr sportbegeistert. Was waren Deine größten bzw. schönsten sportlichen Herausforderungen bis jetzt?

**Esther:** Genau wie im beruflichen Umfeld sind auch sportliche Ziele für mich wichtig.

Da gab es letztes Jahr im September den Drei Zinnen Alpine Run, der mit seinen 1300 positiven Höhenmetern das bisher genialste sportliche Erlebnis war. In einer traumhaften Kulisse der Dolomiten mit dem aller schönsten Zieleinlauf zu erreichen, ist einfach unbeschreiblich. Wobei ich diesen Lauf für mich persönlich und alleine in Angriff nehmen wollte, war ich dann letztendlich sehr glücklich, dass sich noch ein Laufsympathisant aus meiner neuen Wahlheimat, mit dort angemeldet hat. Wir haben uns in der Trainingsvorbereitung immer auf dem Laufenden gehalten uns auch gegenseitig motiviert, wobei aber jeder für sich seine eigene Strategie hatte.

**WiF:** Nimmst Du auch am Eifel-Hero-Triathlon teil?

**Esther:** Na klar! Ich habe mich natürlich auch beim Eifel-Hero-Triathlon mit zwei ganz wunderbaren Freundinnen Yvonne und Julia unter dem Namen „Robert Balmes GmbH“ mit unserem Motto #Fril-lingen läuft# angemeldet.

Da wird wohl bei mir das Schwimmen das größte Problem sein, da dies alles andere als zu meinen Stärken gehört. Aber da werde ich dann wohl durch müssen und hoffe, dass ich mit dem Radfahren





und dem Laufen einiges an Zeit eventuell wieder gut zu machen ;-) Aber es stehen auch ein weiterer Alpine Run im Juli und noch ein paar weitere sportliche Events an.

**WiF:** Hast Du ein bestimmtes „Motto“ oder Geheimrezept, wie Du in schwierigen Situationen den inneren Schweinehund überwindest bzw. Dich motivierst?

**Esther:** Man sollte auf jeden Fall niemals den Kopf in den Sand stecken, auch wenn man sich in turbulenten Zeiten oder kritischen Situationen oft einfach mal „auflösen“ möchte. Man sollte immer bemüht sein, nach Lösungen zu suchen. Dabei habe ich immer einen Lieblingspruch von Lorient: „In Krisenzeiten suchen Intelligente nach Lösungen, Idioten nach Schuldigen.“

Deshalb gilt es dann eine Faust in der Tasche zu machen, tief durchzuatmen (ich würde dann eine Runde laufen gehen ;-)), alle Gedanken, vielleicht mit einer Nacht drüber zu schlafen, zu sortieren und dann nach einer Lösung zu suchen. Man sollte sich immer

selbst treu bleiben und stets bei sich selbst anfangen, damit man mit allem im Leben weiter kommt. Was mich immer motiviert in allem weiter zu machen, ist es, sich schöne und freudige Ziele zu setzen. Egal ob es um das private oder berufliche Umfeld geht. Wobei es ja bei allem das Allerwichtigste ist, die Gesundheit nie außer Acht zu lassen, auf alle Signale zu reagieren, sich gesund zu ernähren und ausreichend Sport zu treiben. Wenn es beim letzteren schon mal scheitern sollte, ist es vielleicht ratsam sich feste Zeiten in der Woche dafür zu setzen um den „inneren Schweinehund“ zu besiegen!

**WiF:** Wie idie beliebten 4 Fragen:

**Esther:** Lieblingsessen:

Ich esse sehr gerne Gulaschsuppe, die als Hauptgang, als Vorspeise und auch als Nachspeise auch wirklich immer geht.

Lieblingsmusik:

Meine Playlist, die mich immer beim Laufen begleitet ist schon etwas kunterbunt. Dort findet man dann vor allem Helene Fischer,

Broilers, Mo-Torres und dann saisonale Musik, wie Karnevalslieder. Aber auch Lieder, die mir einfach spontan gut gefallen, kommen mit auf diese Liste.

Lieblingfilm:

Einen wirklichen Lieblingsfilm habe ich nicht, aber ich liebe die Serie „Der Bergdoktor“, der in dem schönen Ort Elmau spielt, wo ich im Alter von sechs Jahren das Skifahren gelernt habe und im gleichen Winter meine erste Alpinwanderung den „Wilden Kaiser“ hoch, gemacht habe.

Lieblingsbuch:

Ein Lieblingsbuch habe ich nicht, da ich dafür keine Zeit habe. Stattdessen lese ich gerne Bilanzen ;-)

**WiF:** Liebe Esther, ganz herzlichen Dank für dieses sehr interessante Interview. Wir wünschen Dir für Deine geschäftliche Zukunft all den Erfolg, den Du dank Deines Einsatzes verdienst und für Deine private Zukunft all das Glück, das Du Dir selber wünschst.

**Esther:** Vielen Dank!

## Alte Schule

*Die Alte Schule erwacht immer weiter aus ihrem Dornröschenschlaf oder besser gesagt, wird weiter kräftig wachgerüttelt, denn was Fabian Giefer und Manuel Sanz mit ihren Unterstützern und Helfern seit Anfang August 2021 im Rahmen des Umbaus der Alten Schule im Herzen von Freilingen bereits geleistet haben, kann sich wirklich sehen lassen. Am Mittwoch, 30. März schaute Bürgermeisterin Jennifer Meuren vorbei, um sich höchstpersönlich einen Eindruck vom Fortschritt der Umbaumaßnahmen und der geplanten Arbeiten zu verschaffen.*

### 2. Zwischenbericht über den Umbau der Alten Schule



Es ist kaum zu glauben, was sich schon alles getan hat in der Alten Schule, seitdem Fabian Ende Juli 2021 mit der Bürgermeisterin Jennifer Meuren den Notarvertrag unterschrieben hat. Natürlich standen in den ersten Wochen vor allen Dingen Abriss- und Entsorgungsarbeiten an, alles wunderbar fotografiert und dokumentiert von Manuels Freundin Jenny, so dass man im 1. Zwischenbericht bereits einen wunderbaren "vorher-nachher" Eindruck gewinnen konnte.

Nun, rund 8 Monate nach offiziellem Umbau-Beginn, ließ es sich Bürgermeisterin Jennifer Meuren nicht nehmen, höchstpersönlich die Akteure auf der Baustelle zu besuchen und sich den Stand der

Renovierungsarbeiten erläutern zu lassen. Wesentlich verändert seit dem letzten Zwischenbericht im Oktober hat sich vor allem die "Kellersituation".

Wie das nun einmal bei Baumaßnahmen im Altbestand so ist, ergeben sich während der Sanierungsmaßnahmen oftmals aufgrund der freigelegten Gegebenheiten und spontaner Ideen kurzfristige Umplanungen. So hier geschehen im Bereich des Kellers, der es Fabian aufgrund des Gewölbes und der stattlichen Größe besonders angeht hat.



Geplant ist hier ein Weinkeller mit Sitzbereich für Gäste. Dazu wurde der ursprüngliche Kellerzugang samt Kellertreppe abgerissen, so dass die Tiefen der Alten Schule vom Erdgeschoss aus einsehbar sind.



Nach der Vorstellung von Fabian soll hier eine Glasabdeckung den Blick in den Keller erhalten, wenn dies der Brandschutz erlaubt. Auch der Boden wurde zu einem großen Teil abgetragen, um mehr Deckenhöhe zu schaffen, so dass auch mit Fabians Größe der Kellerbereich gut zu betreten ist.



Zusätzlich wurde im Außenbereich ein Zugang zum Keller freigelegt, über den die Gäste das geplante Angebot im Weinkeller nutzen können.



Im geplanten Restaurantbereich, dem ehemaligen Klassen- und späteren Turnraum beschrieben Fabian und Manuel der Bürgermeisterin anschaulich ihre konkreten Planungen bezüglich der Gestaltung und Einrichtung des Raumes. Diese zeigte sich sehr angetan von den Vorstellungen der beiden engagierten Freilinger.

"Am Eingang der alten Klassentür, die so erhalten werden soll, wie sie ist, soll ein Barbereich entstehen", beschrieb Fabian die Aufteilung des Raumes.

Die freigelegte Bruchsteinwand wird in der nächsten Woche gesandstrahlt, da man sie so erhalten will, wie sie ist. Insgesamt soll das ehemalige Klassenzimmer seinen Charakter als Schulraum behalten.

Dazu sollen auch historische Fotos vom Gebäude und alten Schulklassen den Raum bzw. den Vorraum schmücken und altes Schulinventar aufgestellt werden.



Die beiden "Bauleiter" gerieten bei der Präsentation ihrer Ideen regelrecht ins Schwärmen.

Die Bürgermeisterin war entsprechend begeistert von den Fortschritten des Umbauprojektes, der historischen Substanz und der konkreten Planungen.

30 bis 40 Sitzplätze sind für den Gästebereich in dem großen Raum im Erdgeschoss geplant. "Ich freue mich, dass hier ein Restaurant entsteht, das in seiner Ausgestaltung und der historischen Bedeutung des Gebäudes etwas ganz Besonderes darstellt und das gastronomische Angebot in unserer Gemeinde erheblich erweitern wird", schwärmte die Verwaltungsleiterin von dem Bauprojekt.

Wann allerdings die ersten Gäste das erste ausgefeilte Menü von Manuel genießen oder im Keller oder geplanten Außenbereich ein leckeres Glas Wein genießen können, ist noch ungewiss.

Das überall anzutreffende Problem verfügbarer Handwerker beeinträchtigt auch den Baufortschritt

und die Planungen von Fabian und Manuel, die alles, was nur irgendwie von ihnen selbst bewerkstelligt werden kann, selbst in die Hand nehmen.

"Wir hoffen, dass die Handwerker im Frühsommer richtig loslegen bzw. weiter machen können", beschrieb Fabian den Zeitplan.

Aufgrund der dringend an der Ahr benötigten Fachkräfte sei der Fortgang der Arbeiten etwas ins Sto-

cken geraten. "Aber der Wiederaufbau an der Ahr geht natürlich in jedem Fall vor".

Die ursprünglich für den Herbst geplante Eröffnung wird zeitlich wohl kaum zu realisieren sein. Inzwischen mussten die Planungen angepasst werden, sodass man von einer Fertigstellung im Sommer ausgeht.

"Aber wir hoffen, in jedem Fall im Sommer 2023 an den Start gehen zu können", so die beiden Freunde übereinstimmend.

So lange, wie die Alte Schule schon im Dornröschenschlaf versunken war, würde diese Verzögerung letztlich auch keinen Beinbruch bedeuten.

Was lange währt, wird endlich gut. Und am Ende zählt alleine das Ergebnis, auf das wir und auch die Bürgermeisterin schon alle freuen.

Wir wünschen Fabian und Manuel weiterhin viel Spaß und gutes Gelingen bei ihren Renovierungsarbeiten und weiteren Planungen.

Wir werden wieder berichten!



## Starke Frauen II

*"Starke Frauen" - So der Titel der Serie auf WiF, die sich mit außergewöhnlichen Frauen beschäftigt, die ohne großes Aufsehen in unserer dörflichen Mitte leben, obschon sie Tag für Tag besondere Herausforderungen stemmen und große Stärke beweisen. Diesmal werfen wir einen Blick auf Rita Hellenthal, der Mutter von Simon Hellenthal, der unter einer schweren Muskelerkrankung leidet, mit der er dennoch sehr offen umgeht. Sie erzählt u.a. wie diese Krankheit auch ihr Leben beeinflusst, was sie alles im Hintergrund leisten muss und wie es ihr persönlich dabei ergeht.*

### Im Gespräch mit...Rita Hellenthal



Spätestens seit der Veröffentlichung von "24 Zoll", einem sehr persönlichen und emotionalen Lied von Lukas Hellenthal und Dominic Sanz über ihren Cousin bzw. Freund Simon Hellenthal, hat eine breite Öffentlichkeit einen ganz privaten Einblick in das Leben von Simon Hellenthal bekommen, der unter einer Muskelerkrankung leidet und auf ein Beatmungsgerät sowie eine 24 Stunden Betreuung angewiesen ist.

Es ist absolut bewundernswert, wie der junge Mann trotz der Krankheit eine positive Lebenseinstellung hat und über seinen Spezial-Computer, den er mit den Augen steuert, am Leben außerhalb seiner vier Wände teilnimmt. Sogar der Lokalzeit des WDR war dies schon einen Bericht in der Vorabendsendung wert.

Nicht minder bewundernswert ist aber die starke Frau im Hintergrund: Rita Hellenthal.

Sie steht ihrem Sohn seit Jahren zur Seite, damit er soweit wie möglich ein normales Leben führen kann. Da wird die eigene Person oft hinten angestellt, um sämtliche Kraft und Energie für den anderen aufbringen zu können.

In unserer Reihe "Starke Frauen" blicken wir diesmal daher auf die Mutter von Simon Hellenthal, über die man weder in der musikalischen Hommage noch in den verschiedensten TV- und Zeitungsberichten mehr erfährt.

Wir treffen uns im Wintergarten der Familie Hellenthal zu einem Gespräch. Überall stehen kleine Töpfe mit verschiedensten Pflanzen und zu überwinternden Blumen.

Man erkennt sofort, dass man es mit einer großen Naturliebhaberin zu tun hat, die auf Nachfrage die verschiedensten Sorten und Namen zu nennen weiß, in vielen Fällen auch die botanischen Bezeichnungen. Offensichtlich schöpft sie für sich viel Kraft aus ihrem Garten und der Natur um sie herum.



"Es gibt doch nichts Schöneres, als morgens aus dem Fenster zu schauen und den Sonnenaufgang zu beobachten", schwärmt sie regelrecht von ihrer Sicht aus dem Schlafzimmerfenster, das ihr einen weiten Blick in die Eifel Landschaft ermöglicht und den Gedanken freien Raum gibt.

Sicherlich werden dabei auch hin und wieder die Erinnerungen an ihre Jugend und eine unbeschwertere Zeit geweckt.

Die 60jährige Rita wuchs in Breitscheid in der Nähe vom Nürburgring auf. Nach dem Abitur machte sie eine Ausbildung zur Diplomverwaltungswirtin bei der Post (damals noch Deutsche Bundespost, später Post AG) und arbeitete danach als Beamtin im gehobenen Dienst im Verwaltungsbereich, zuerst in Koblenz, dann in Mayen und später nach der Hochzeit in Euskirchen.

Als Simon 1991 geboren wurde, ließ sie sich zunächst beurlauben, um sich ganz um ihren kleinen Sohn kümmern zu können. Geplant war da eigentlich, nach einer gewissen Zeit wieder in ihren Beruf einzusteigen.

Manchmal gibt das Leben jedoch andere Wege vor. Zum einen wurde ihre Dienststelle von Euskirchen nach Troisdorf verlegt, was einen weiteren Arbeitsweg bedeutet hätte. Zum anderen wurde bei Simon bereits im Alter von 4 Monaten eine Krankheit festgestellt, die das Leben der Familie Hellenthal fest in den Griff nahm: Muskeldystrophie Duchenne.

"Entdeckt wurde die Krankheit, weil ein Blutwert nicht in Ordnung war, was wir in einer Klinik in Bonn näher untersuchen lassen sollten. Die weiteren Befunde ergaben dann die Diagnose. Gemerkt hat man von der Krankheit erst später in der weiteren Entwicklung etwas. In dem Moment, in dem wir die Ergebnisse der Untersuchung bekommen haben und uns der weitere Krankheitsverlauf der unheilbaren Krankheit erklärt wurde, dachten wir, der Boden würde uns unter den Füßen weggezogen", erzählt Rita.

Man habe dennoch direkt versucht, so gut wie möglich damit umzugehen und Simon bestmöglich in seiner Entwicklung zu unterstützen. "Es gibt kein Muster für ein solches Leben. Man muss einfach pragmatisch mit allem umgehen, was auch immer da kommt".

Anfangs veränderte sich das Leben auch erst langsam. Im Kindergarten kam Simon dann seinen Spielgefährten nicht mehr hinterher, weil sie schneller und ausdauernder waren als er. Nach und nach wurde auch das Treppensteigen beschwerlicher, später das einfache Gehen. Um ihm die Busfahrt in die Grundschule nach Lommersdorf zu ersparen, übernahm Rita die tägliche Fahrt dorthin. Nach zwei Beinbrüchen wurde der Rollstuhl zum neuen Wegbegleiter. Als weiterführende Schule wurde daher

die Realschule in Mechernich ausgewählt, die über einen Treppenlift verfügte. Dorthin wurde Simon dann mit dem Taxi gebracht. Ebenso nach Kall zum Wirtschaftsgymnasium, auf das Simon nach der 10. Klasse wechselte.

In der zwölften Klasse wurde Simon dann alles zu anstrengend, so dass man beschloss, dass er ganz zu Hause bleiben sollte. Sein Geist entwickelte sich weiter, seine Muskelkraft verabschiedete sich mehr und mehr.

Jeder Tag wurde zu einer neuen Herausforderung, um beiden Entwicklungen gerecht zu werden. Nach einem Intermezzo in einer betreuten Wohngemeinschaft in Kall beschloss Simon, doch wieder zu Hause zu wohnen. Mit Plattformlift und der notwendigen bettentechnischen Ausstattung in seinem Zimmer waren dort einfach die Lebensumstände für ihn am angenehmsten.

Inzwischen ist der 30jährige auf ein Beatmungsgerät angewiesen. Ein 24-Stunden-Pflegedienst steht Rita bei der Rundumbetreuung zur Seite und lebt wie ein weiteres Familienmitglied mit im Hause Hellenthal. Ein Zusammenspiel von vielen Händen, weil Simon bei allem auf Hilfe und fremde Muskeln angewiesen ist, selbst wenn es ihn an der Nase juckt.

Körperpflege, Organisation von Therapien und Behandlungen, Absprachen mit Krankenkasse und Ärzten, Planungen von Fahrten und kleinen Ausflügen...alles erfordert viel Einsatz und Energie von Rita. Der ganze Tagesablauf dreht sich letztlich um den Sohn des Hauses.

Da bleibt kaum Zeit, in der die 60jährige einmal für sich alleine ist

und an sich selbst denken kann.

"Es sind immer so Phasen, in denen man besonders gefordert ist, wie zuletzt bei dem dreiwöchigen Krankenhausaufenthalt, bei dem ich die ganze Zeit an Simons Seite war. Er kann schließlich nicht einmal klingeln, wenn er etwas hat. Und das Pflegepersonal der Klinik kann nicht die Rund-um-die-Uhr-Betreuung leisten, die er benötigt", beschreibt sie die Situation. Als Mutter leidet man in solchen kritischen Phasen alle Schmerzen und Ängste innerlich mit.

Aber durch den Pflegedienst zu Hause ist sie jetzt in der Lage, öfter ihre Mutter zu besuchen oder auch einmal ein Wochenende zu ihrer Schwester in die Pfalz zu fahren und ein kleine Auszeit zu nehmen bzw einfach ein paar Stunden zu entspannen. Die Familie ist ihr sehr wichtig.



Im Alltag ist sie schon froh, wenn sie sich zwischendurch einfach einmal hinsetzen und in einem Buch lesen kann.

"Ich würde auch noch einmal gerne anfangen, etwas mehr zu nähen und dabei verschiedene Dinge auszuprobieren. Nur, wenn man nicht in Ruhe an der Sache dran bleiben kann, weil wieder irgendetwas dazwischen kommt, dann verliert man schnell die Motivation", fügt sie an und man spürt, dass sie sich für vieles begeistern könnte.

Eine ganz besondere Bedeutung hat für sie ihr Garten. Vor allen

Dingen in den letzten Monaten. "Gerade am Anfang der Pandemie war die Angst bei uns allen gewaltig, sich anzustecken oder dass der Pflegedienst ausfallen würde. In dieser Zeit haben wir uns vollständig isoliert, auch von der Familie. Das hat wirklich Nerven und Schlaf gekostet", beschreibt Rita die schwierige Zeit.



"Der Garten war in der Corona-Zeit wie ein Fluchtpunkt für uns, wo wir uns richtig entspannen konnten, weil man wenigstens hier einfach einmal vor die Tür gehen konnte. Dort haben wir uns dann auch nach und nach auf Abstand wieder mit der Familie treffen können. Wir mussten und müssen immer noch viel vorsichtiger sein als viele andere, weil Simon trotz Impfung nun einmal Risikopatient ist. Die Angst, dass er erkrankt, wird man auch so schnell nicht los."



In dieser Zeit wurde dank der Unterstützung der Familie auch eine gepflasterte Fläche samt Sonnen-

segel im Garten eingerichtet - ein Aufenthaltsbereich in ihrem grünen Reich, auf den sie sich jetzt so schon freut, als würde er ein weites Urlaubsziel darstellen.

"Das war eine klasse Aktion und das wird toll, wenn wir dort demnächst wieder sonnige Stunden verbringen werden." Die Gedanken an die kommenden Wochen im Grünen lassen sie regelrecht strahlen.

Überhaupt wirkt Rita bei allen Problemen und Belastungen, die sie in den letzten Jahren erleben und durchleben musste, weder frustriert noch resigniert. Schließlich musste sie bei aller Sorge um Simon vor 10 Jahren auch noch die schwere Krebserkrankung und den Tod von Frank verkraften. Der Verlust von Vater und Ehemann hat das ohnehin unter besonderen Herausforderungen stehende Familiengefüge damals zusätzlich schwer getroffen.

"Ich neige nicht dazu, irgendjemand oder etwas dafür verantwortlich zu machen, was alles passiert und wie die Dinge sind, noch nicht einmal mich selbst. Viele Leute fragen sich, was sie falsch gemacht haben, dass sie so "gestraft" sind, wie sie es glauben durch ihre Lebensumstände zu sein. Aber ich glaube nicht, dass irgendwo jemand über uns sitzt, der würfelt und aufgrund unseres Verhaltens denkt: ach, dem könnte man noch einmal etwas aufbürden, der hat das so verdient", erzählt sie ruhig. Man kann sich selbst gar nicht vorstellen, wie man mit einem solchen persönlichen Verlust in der Gesamtsituation fertig werden kann, ohne an den Rand der Verzweiflung zu geraten.

"Ich hadere nicht mit meinem Schicksal. Deshalb ist das Glas für

mich auch immer halb voll und nicht etwa halb leer. Man kann zwar immer jammern und wünschen, dass einem der Himmel auf den Kopf fällt. Aber das hilft einem einfach nicht weiter in der Situation und würde mir auch nichts bringen, weil ich weiß, dass ich irgendwie weiter machen muss. In all den schweren Zeiten haben wir zwar viel geweint und getrauert, aber wir haben stets versucht, immer auch gemeinsam zu lachen. Es scheint wirklich so, dass ich relativ viel Kraft habe. Wo die herkommt, kann ich noch nicht einmal sagen", führt sie an.

"Wenn ich draußen bin und sehe, wie vielfältig die Natur einfach ist, alles anfängt, zu blühen und die Schmetterlinge herumflattern, gibt mir das unheimlich viel Motivation und Energie. Einfach einmal zu beobachten, wie viele verschiedene Vögel hier herumflattern, zeigt mir, welche besondere Kraft in der Natur steckt, wer auch immer da oben dafür verantwortlich ist. Diese Lebendigkeit stimmt mich einfach fröhlich und gut gelaunt, das scheint bei uns irgendwie in der Familie zu liegen", beschreibt sie schmunzelnd ihre besondere Freude an der Natur, die Mutter und Schwester offenbar teilen.

"Dann sieht man auch kleine Dinge, die andere Leuten vielleicht nicht so sehen, gerade auch, was unscheinbare Blumen und Tiere angeht."

"Vieles war und ist in meinem Leben anders und komplizierter. Es ist nunmal wie es ist. Ich kann z.B. nicht fünfmal im Jahr wer weiß wohin in Urlaub fahren, was anderen vielleicht wichtig ist. Durch Simon gibt es eben Sachen, die so nicht möglich waren oder sind, aber eben auch Dinge, die nur durch Simon möglich sind. Ich

muss mich den Gegebenheiten anpassen und darf nicht ständig denken, dass das nicht möglich ist und dass ich jenes nicht machen kann, sonst macht man sich ja selbst verrückt. Das versperrt den Blick für das, was man doch letztlich noch alles an Gutem hat und auch noch aktiv bewirken kann und welche Freude einem das Leben bereitet", beschreibt sie ihre Lebensphilosophie.

Aktiv ist Rita auch außerhalb der eigenen vier Wände. Ob Pfarreirat oder Vereinskartell, wenn sie um Hilfe gebeten wird, sei es beim Kuchenverkauf oder Kuchenbacken für die verschiedensten Veranstaltungen, ist sie dirket zur Stelle.



(Rita beim Kuchenverkauf bei Kunst im Garten 2016)

Besondere Freude hatte sie in der Vergangenheit vor allem aber auch beim Theaterspielen, für das sie sich trotz allem immer Zeit genommen hat. Leider ist die Freilinger Theatergruppe vor einigen Jahren in einen Dornröschenschlaf versunken.

Aber sie würde auch heute noch gerne mitspielen, wenn sich wieder einmal ein Trupp zusammenfinden würde.

„Da haben wir immer viel zu lachen gehabt. Das hat wirklich Spaß gemacht, auch wenn man sich hin und wieder über das ein und andere geärgert hat", schwelgt sie in alten Erinnerungen an die schöne Theaterzeit.



(Rita beim Theaterspiel 2017)

Spaß hatte sie jedenfalls auch, als Simon und sie vom Taxi Unternehmen Christa Klaes ein rollstuhlgerechtes Fahrzeug geschenkt bekamen. Das sei ein richtiges Highlight gewesen.

Jetzt muss sie sich erst einmal mit dem Auto und der Transporttechnik vertraut machen. Und wenn man bei all den Terminen, die für Simon und sie anstehen, mal endlich Zeit bekommt, zu planen, dann freut sie sich schon auf ein schönes Reiseziel. Zu weit kann es aus organisatorischen Gründen noch nicht gehen, zumal Simon nach seinem letzten Krankenhausaufenthalt auch noch nicht richtig fit ist. "Aber Simon meinte, man könnte ja auch einfach mal nur bis zum nächsten Supermarkt fahren und schauen, was da so los ist", fügt sie lachend an.

Könnte sie sich das Reiseziel allerdings ganz frei aussuchen, würde sie einmal gerne die Kanalinseln besuchen, eine Inselgruppe im südwestlichen Teil des Ärmelkanals mit einem vom Golfstrom beeinflussten Klima und einer besonders artenreichen Pflanzenwelt.



(Kanal-Insel Jersey)

"Dort würde ich gerne mal mit meiner Schwester hinfahren. Das ist eine Mischung zwischen Frankreich und England, die ich mir schon immer einmal ansehen wollte." Ein bescheidener Wunsch, wenn man daran denkt, dass es viele andere eher nach Amerika oder Australien ziehen würde.

Was denn ihr besonderer Wunsch für die Zukunft sei, möchte ich noch wissen. "Für die Zukunft wünsche ich mir einfach, das alles so weit wie möglich gut geht. Auch da bin ich pragmatisch. Jeder Tag kann anders kommen, als man denkt und Entwicklungen bringen, die man jetzt noch nicht erahnt. Durch das Auto sind wir jetzt jedenfalls alle viel flexibler. Simon will ja auch nicht immer nur mit "Mama" etwas machen. Die Pfleger können jetzt auch mit Simon alleine etwas unternehmen. Dadurch kann ich auch Verantwortung abgeben, was bisher nicht immer so einfach war", erklärt sie und man merkt, wie wichtig es für alle ist, dass auch sie mal "loslassen" kann.

Am Ende unseres Treffens muss natürlich auch Rita die schon traditionellen vier letzten Fragen beantworten:

Lieblingssessen: "Reibekuchen"

Lieblingsmusik: "Roxette, Coldplay"

Lieblingofilm: "Jenseits von Afrika"

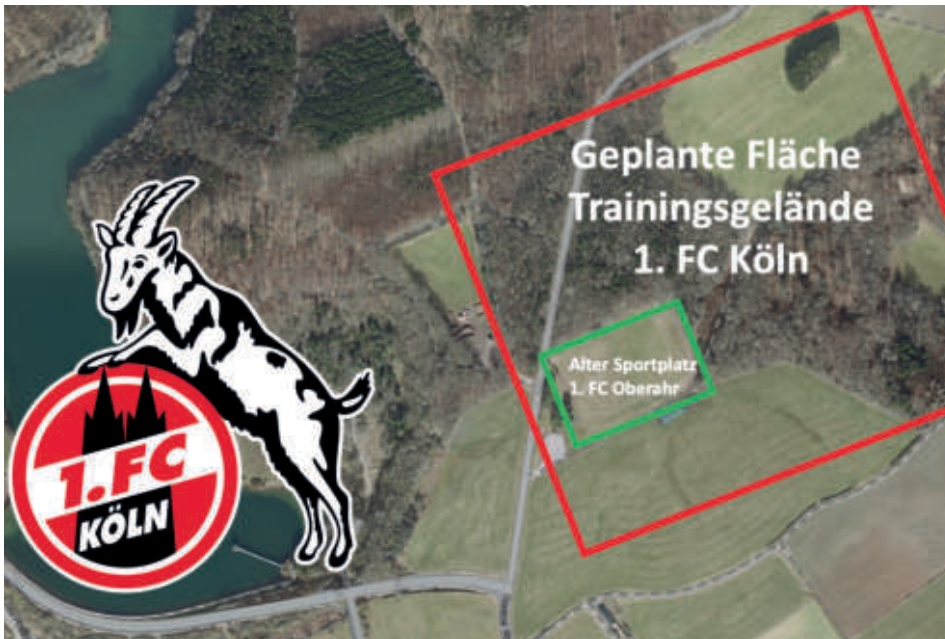
Lieblingbuch: "Kann ich nicht sagen. Ich habe so viele Bücher in den Regalen und es werden noch immer mehr..."

Bleibt zu hoffen, dass sie tatsächlich auch die Zeit und Muße findet, wieder mehr zu lesen! Viel Spaß mit dem neuen Auto und herzlichen Dank für das Gespräch!

## Großer Fußball

*Schnell herumgesprochen hat sich am 1. April die Nachricht, dass der 1.FC Köln sein neues "Trainings-Lager" dauerhaft in Freilingen aufschlagen will. Seit acht Jahren kämpft der 1. FC Köln mit der Kölner Politik um die Erweiterung des Trainingsgeländes in der Domstadt, um sein Trainings- und Nachwuchsförderungsproblem zu lösen. Da alle bisherigen Planungen und Vorschläge aus den verschiedensten Gründen gescheitert sind, hat sich der Verein nun für eine völlig andere Lösung und Örtlichkeit entschieden: ab in die Eifel, genauer gesagt nach Freilingen auf das dort verwaiste Spielgelände des 1. FC Oberahr. Das wäre eine Sensation!*

### **1. FC Köln will neues Trainingsgelände in Freilingen errichten**



Die FC's müssen zusammenhalten... Das gilt erst Recht für den 1. FC Köln und den 1. FC Oberahr, in dessen Reihen nicht wenige Fans des Bundesligisten aus der Domstadt zu finden sind. Beiden Vereinen ist jetzt ein ganzer besonderer Coup gelungen, von denen vor allem alle Köln Anhänger begeistert

sein werden: die Verlagerung des Trainings- und Nachwuchsförderungs-gelände von Köln ins friedliche Freilingen.

Schon seit Jahren versucht die Vereinsführung vom 1. FC Köln, das Problem der nicht mehr ausreichenden Trainingskapazitäten zu lösen. So langsam wird die Sache ernst, denn in Sachen Nachwuchsförderung ist der Club absolut nicht mehr wettbewerbsfähig. Doch eine erhoffte schnelle Lösung hat es bisher nicht geben.

Die ursprünglich, seit 2014 geplante Erweiterung am Geißbockheim auf der "Gleueler Wiese", einer großen Grünfläche zwischen dem Kölner Militärring und dem Decksteiner Weiher, scheiterte nach einer Kehrtwende in der Kölner Politik aufgrund von Widerständen der Bürgerinitiative „Grün-

Für den Verein begannen deshalb die Gedankenspiele, den Grüngürtel samt Geißbockheim und vielleicht sogar Köln als Standort komplett zu verlassen.

Die Idee, die Eifel und speziell Freilingen als neues Trainingsgelände in Betracht zu ziehen, wurde aufgrund eines Tipps von Landrat Markus Ramers geboren, der sich als bekennender FC Fan und Vereinsmitglied das "Trauerspiel" um die Geländeerweiterung am Geißbockheim nicht länger anschauen konnte.



Als krisenerprobte Verwaltungsspitze des Kreises Euskirchen hat er es in den vergangenen Monaten ja schon so manches mal verstanden, kurzfristig pragmatische Lösungen für verschiedene Probleme zu finden. Sein Vorschlag, die Zelte oder besser gesagt Tornetze auf dem nicht mehr benötigten alten Fußballplatz des 1. FC Oberahr in Freilingen aufzuschlagen, ist beim Kölner FC dann auch sofort auf offene Ohren gestoßen.

Und der 1. FC Köln ist ausgesprochen zufrieden, endlich eine passende Alternative zu den bisherigen Planungen gefunden zu haben und den Bau seiner neuen Trainingsanlagen forcieren zu können.

"Wir mussten letztlich nach zeitnahen Kompromissen suchen, die geplanten Spielfelder an einem anderen, aber gut zugänglichen Ort zu errichten. Das "Golddorf" Freilingen ist aufgrund der Nähe zur



A1 verkehrstechnisch bestens angebunden und für uns vom Geißbockheim aus ideal zu erreichen", so Präsident Werner Wolf.



"Der Bau des Leistungszentrums auf der Höhe des Freilinger Sees ist ein absoluter Gewinn und wichtiger Baustein für die Zukunft des Vereins", äußern sich auch die für die Trainingsplätze Verantwortlichen beim FC auf Nachfrage gegenüber WiF. Die Möglichkeiten in der Idylle der Eifel und in der Nähe des Gewässers seien geradezu optimal, da naturbezogene, alternative Trainingsmethoden wie meditative Entspannungskurse, Pilates, Tai Chi, Qi Gong, Yoga, Waldwandeln und Freiwasserschwimmen im Ausbildungsalltag mehr und mehr an Bedeutung gewinnen würden.

Auch Trainer Steffen Baumgart zeigt sich zufrieden mit der Lösung, nachdem er in der Vergangenheit die Bedingungen in Köln wiederholt angeprangert und Druck in Richtung Modernisierung gemacht hatte.

"Wir sind auf einem sehr guten Weg, wir machen noch Fehler und die werden wir auch weiter machen – aber insgesamt sehen Sie mich lächeln..... innerlich", so Baumgart in einer ersten Reaktion.

Längst hätte sich der Verein mit seinen Voraussetzungen in Köln nicht mehr auf Augenhöhe mit der Konkurrenz befunden. Selbst Zweit- und Drittliga-Vereine hätten mittlerweile modernere Anla-

gen und seien im Werben um Talente damit zum Teil erfolgreicher. "Wir liegen mit den Möglichkeiten unserer Infrastruktur weit hinter so manchem Zweitligisten", prangerte der FC-Trainer in den letzten Monaten die Zustände daher wiederholt an. „Ich will hier niemanden einladen durch unsere Kabinen zu gehen.“

Seine Unzufriedenheit war dann auch letztlich ausschlaggebend dafür, eine ganz schnelle Lösung zu finden, bevor noch größerer Unmut eingetreten wäre, deren Beherrschbarkeit sich in der Vergangenheit schon bei so manchem Spiel des FC als mehr als schwierig erwiesen hat.

Schließlich ist Steffen Baumgart für seine knallharten Methoden bekannt, was folgendes legendärere Statement widerspiegelt, das auch als der Fußballspruch des Jahres 2021 ausgezeichnet wurde: "Ein Spiel ist erst vorbei, wenn der Schiedsrichter pfeift und ich nicht mehr brülle."

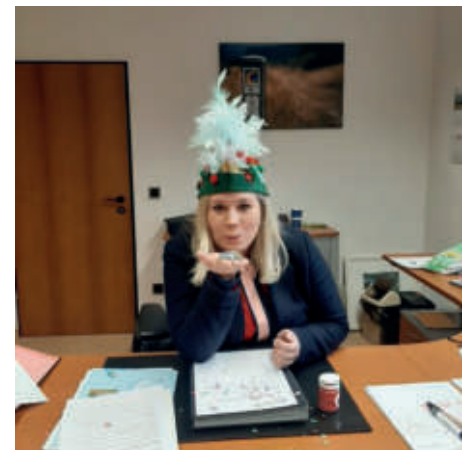


"Mit der Alternative in Freilingen kann ich insgesamt leben", so der FC-Coach zu der Nachricht vom neuen Arbeitsplatz in der Eifel.

Auch die örtlich zuständige Politik hat sofort Zustimmung zu den Kölner Plänen für das ehemalige Trainingsgelände des 1. FC Oberahr signalisiert.

"Ich kann mich zwar noch mehr für den Kölner Karneval begeis-

tern als für den Fußball, aber die Aussicht, einen solch renommierten Club samt Geißbock in die Gemeinde Blankenheim zu bekommen, erfüllt mich und auch den gesamten Gemeinderat mit großer Freude, auch wenn die Vereinsvorlieben dort unterschiedlich verteilt sind", zeigt sich Bürgermeisterin Jennifer Meuren erfreut über die Planungen und wünscht dem FC Köln an dieser Stelle schon gutes Gelingen.



In den Mitgliederreihen des 1. FC Oberahr ist man ebenfalls begeistert, den Freunden aus Köln die nicht mehr benötigte ehemalige Spielstätte in Freilingen zur Verfügung stellen zu können.

Da sich in der Vergangenheit immer weniger Helfer gefunden hatten, den Platz zu mähen, war ohnehin angedacht worden, die Grünfläche dauerhaft als Wildblumenwiese einzusäen.

Und was ist jetzt genau geplant?

Auf dem Freilinger Sportplatz und dem angrenzenden Gelände unterhalb und in Richtung Feriendorf sollen drei neue Trainingsplätze und ein breit aufgestelltes Leistungszentrum für den Nachwuchs entstehen. Maskotchen Hennes IX. erhält zudem eine eigene Stallung mit ausreichendem Auslauf, um die Trainingseinheiten aus nächster Nähe beobachten zu können.



Als besondere Motivationsquelle ist geplant, eine Miniaturnachbildung der Kölner Kathedrale am Rand der grünen Trainingsstätte aufzustellen, um auch in der grünen Eifel die "Aussicht op d'r Dom" zu bieten. Tolle Pläne!

Ob der FC Köln diese in Freilingen aber letztlich erfolgreich umsetzen kann und wird, ist trotz aller Begeisterung dennoch nicht ganz sicher und wird sich zeigen. Man munkelt nämlich, dass bereits erste Unterschriftensammlungen auf den Weg gebracht worden sind.

Wir werden berichten!

### Anm. der Red.:

April, April...hieß es auch auf WiF in der schon fast traditioneller Aprilgeschichten-Art. Doch ist tatsächlich alles an diesem Bericht nur frei von uns erfunden? Tja, diesmal können wir das tatsächlich nicht in vollem Umfang behaupten, denn die Geschichte vom geplanten Trainingsgelände des 1. FC Köln in Freilingen hat sich auf seltsame und sehr unterhaltsame Art verselbstständigt...

Seit über 10 Jahren wird auf WiF eine 1.April-Geschichte veröffentlicht, so dass man tatsächlich schon von einer gewissen Tradition sprechen kann. Wir wollen daran bewusst auch in schwierigen Zeiten festhalten, da ein klein bisschen Humor gerade an dunklen Tage die düstere Stimmung ein wenig erhellern kann. Und das tut einfach gut!

Inzwischen haben wir schon einiges an skurrilen Geschichten in

unserm Archiv angesammelt. Vor allen Dingen die Berichte über ein bei den Sanierungsarbeiten der K41 zufällig entdecktes Vorkommen des seltenen Grottenmolchs, über den „Frexit“, den Austritt von Freilingen aus der Gemeindefamilie und die Planungen für ein eigenes Fernsehstudio für ein „WiF-TV“, waren schon so überzeugend, dass man trotz aller Überzogenheit irgendwie auch einen wahren Kern hätte vermuten können.

Ganz nah dran am wirklichen Leben waren wir im letzten Jahr am 1. April mit der Geschichte vom großen Umweltprojekt „Freilingreen“. Wenn auch mit anderen Projekten ist die Idee letztlich im Ökologischen Dorfentwicklungskonzept „Öde“ umgesetzt worden. Und was stimmt jetzt an den Plänen vom 1.FC Köln für ein neues Trainingsgelände in Freilingen?

Der Bericht als solcher war natürlich wie immer frei erfunden, auch wenn die Aussicht auf einen Miniatur-Dom sicherlich zusätzlich erhebliches touristisches Potenzial gehabt hätte.

The screenshot shows a Facebook post from a group named "FC-Fans für FC-Fans - durch et Für...". The post includes a map of a rural area with a red rectangle highlighting a "Geplante Fläche Trainingsgelände 1. FC Köln". Below the map is a caption: "WIR IN FREILINGEN DE 1. FC Köln will neues Trainingsgelände in Freilingen errichten". The post has 3 reactions and 2 comments. One comment from "Gui Do" says: "Ich schreib besser noch #IRONIE dabei".

Auf einer FC Fan-Seite ist dann auch entsprechend schnell der „April-Gehalt“ der Geschichte aufgedeckt worden, obwohl man einigen wohl doch offensichtlich einmal die Gewässersituation in Freilingen erklären sollte. Durch die hohe Zugriffszahl bereits am ersten Tag (über 1000) sind allerdings auch einige Leser regelrecht in ihrer Phantasie beflügelt worden, was zu Kommentaren auf WiF geführt hat, deren Wahrheitsgehalt und Authentizität wir bis auf die Anmerkungen von Alfredo und Günter nicht überprüfen und bestätigen können. Manchmal verselbstständigen sich Nachrichten im Netz eben einfach.

The screenshot shows a comment thread on Facebook. The main comment is from "1. FC Köln" stating: "Und die Pläne sind tatsächlich ernst gemeint!". Below it are several replies from users like Alfredo Bana, Günter Günter, Steffen Baumgart, Christofh Dasse, Der Papst, Toni Schumacher, Henkes BK, Lukas Peddiehl, Rainer Konrad Wöhl, Anthony Modeste, FC Fan, and Henriette Reker. The replies range from supportive to skeptical, with some mentioning the club's financial situation or the location.

So ist es also letztlich doch nicht ausgeschlossen, dass tatsächlich Steffen Baumgart, Anthony Modeste und Henriette Reker so viel Gefallen an der Idee vom Trainingsgelände für den 1. FC Köln in der Eifel gefunden haben, dass sie vielleicht doch an der Tür der Bürgermeisterin anklopfen und um ein Gespräch bitten. Wer weiß...

## Starke Frauen III

*"Starke Frauen" - So der Titel der Serie auf WiF, die sich mit außergewöhnlichen Frauen beschäftigt, die ohne großes Aufsehen in unserer dörflichen Mitte leben, ob schon sie Tag für Tag besondere Herausforderungen stemmen und große Stärke beweisen. Diesmal werfen wir einen Blick auf Irmgard Dülsner. Sie ist Trainerin bei der TuRa Lommersdorf und leitet neben Langhanteltraining und Frauenturnen vor allem auch Spinning-Kurse. Das Besondere dabei ist nicht, wie sie selbst sagt, ihr "guter Bodymaßindex", sondern der Umstand, dass Irmgard die Sportkurse in den letzten Jahren trotz einer schweren Krebserkrankung abgehalten hat. Wie diese Krankheit ihr Leben prägt und dennoch der Sport im Mittelpunkt steht, hat sie uns in einem sehr persönlichen Gespräch verraten.*

### Im Gespräch mit...Irmgard Dülsner



Mit dieser Frau einen gemeinsamen Termin zu finden, erweist sich als ausgesprochen schwierig. Denn die 51jährige Irmgard hat einen vollen Kalender.

Dabei könnten ihre gefühlt 1000 Termine als solche nicht unterschiedlicher sein: zum Einen dreht sich bei ihr vieles um ihre eigene Krankheit, aber offensichtlich noch mehr dreht sich bei Irmgard um den Sport bzw. ihre Sportkurse, die sie nicht etwa nur besucht, sondern vielmehr selbst abhält bzw. leitet.

Das klingt im ersten Moment schon fast widersprüchlich, doch das ist es im Fall von Irmgard ganz und gar nicht. Vielmehr ergibt beides zusammen bei ihr einen ziemlich durchstrukturierten Tagesablauf, der absolut bemerkens- und bewundernswert ist.

In unserer Reihe "Starke Frauen" blicken wir diesmal daher auf die dreifache Mutter, die in Brühl geboren

wurde und 1999 mit ihrer Familie nach Freilingen gezogen ist und seitdem nicht nur aus dem Trainingsgeschehen der TuRa Lommersdorf, sondern auch dem Freilinger Karneval nicht mehr wegzudenken ist.

Irmgard hat Power, und das nicht nur in der Stimme. Dies nutzt sie vor allen Dingen in ihrer

Funktion als Trainerin beim Spinning bei der TuRa Lommersdorf, bei der die Indoor Cycling Kurse inzwischen einen großen Anteil am Sportangebot einnehmen und im Zuge des allgemeinen Fahrradbooms absolut beliebt sind.

Dass Irmgard eher üppige Körpermaße hat, ist für sie kein Problem oder sogar Widerspruch zu ihrer Trainertätigkeit.

"Ich habe immer leidenschaftlich Sport gemacht, egal bei welcher "Gewichtsklasse" und Lebenslage im Leben. Trotz aller Kilos hatte ich immer viel Spaß an der Bewegung", erklärt sie lachend mit Blick auf ihre Rundungen.

Ihre große Liebe ausgerechnet für das Indoor Cycling entdeckt sie 2002 im Hausfrauenkurs vormittags als Teilnehmer in Jünkerath in einem Fitnessstudio. Daraus entwickelt sich eine regelrechte Leidenschaft.

Als der jüngste Sohn in den Kindergarten kommt, will sie dann noch einmal etwas anderes in ihrem Leben ausprobieren und entscheidet sich, in den Herbstferien in einem 14tägigen Kurs den Übungsleiterschein C Breitensport beim Kreissportbund zu machen.

Nach erfolgreichem Abschluss des Kurses will sie dann natürlich auch als Trainerin bei der TuRa Lommersdorf einsteigen. Sie beginnt mit Kinderturnkursen, später kommen drei Kurse Frauenturnen hinzu, die sie im Bürgerhaus in Freilingen anbietet. Dabei stellt sie jedoch fest, dass ihr das geliebte Spinning irgendwie fehlt.

Daher schaut sie sich im Internet auf der Seite von "Tomahawk" um, einem Hersteller von Indoor-Bi-

kes, die auch Kurse anbieten. "Ich habe da einfach angerufen und gesagt: ich habe da ein Problem. Ich bin etwas übergewichtig. Das war denen aber egal. Die meinten, kommen sie einfach vorbei und probieren sie das mal. Ich bin dann ein Wochenende dahin und habe an zwei Tagen das Einstiegsmodul Basic gemacht. Und dann sagte der Trainer zu mir: Irmgard du bist aber echt eine Nummer. Ich fiel etwas aus der Masse heraus, weil die anderen alle rank und schlank waren und ich die einzige mit einem guten Bodymaßindex war. Aber der sagte auch: du hast irgendwas, so wie du mit den Leuten sprichst und machst und tust, du bist schon was ganz Besonderes", erzählt sie von den Anfängen ihrer Spinning-Leidenschaft.

"Dann habe ich das weiter gemacht und insgesamt 6 Fortbildungen besucht und mir dann auch ein eigenes Fahrrad für den Keller gekauft. Es reizte mich dann natürlich auch, dies als Kurs anzubieten. Die erste Reaktion im Verein war erst einmal eher zurückhaltend. Irmgard, hat man gemeint, so ein Fahrrad kostet 1000 €, wer weiß, ob das was wird, und ob da überhaupt genug Leute kommen. Aber ich wollte das unbedingt durchziehen. Da habe ich dann einfach mein eingekauftes Sparbuch gepündert und mir selbst 5 Räder zugelegt. Im November 2012 haben wir dann in der alten Grundschule in Lommersdorf angefangen. Das ist direkt wahnsinnig gut angenommen worden, so dass ich jeden Tag Kurse angeboten habe. Da habe ich sogar noch auf 10 Fahrräder aufgestockt. Auch die Räder waren jeden Tag besetzt", berichtet sie stolz.

Der Verein ist dann so von dem Angebot überzeugt, dass er die Räder von Irmgard übernimmt und selbst noch einmal 5 Räder dazu

kauft, so dass man inzwischen auf 14 Teilnehmer- und ein Trainerrad kommt. Mittlerweile nutzen zahlreiche Sportfreunde das Angebot in Lommersdorf. Eine wahre Erfolgsgeschichte, auch für den Sportverein.



Damit nicht genug, bietet Irmgard parallel dienstags auch das Fraueturnen und noch einen Langhantelkurs in der Sporthalle an, bevor sie dann anschließend zum Spinningkurs übergeht.

Irgendwann wird aber alles etwas zu viel, so dass Peter Klinkhammer als Trainer mit ins Boot, besser gesagt auf das Bike genommen wird, der inzwischen montags und dienstags die Trainingsstunden übernommen hat.

Heute betreut Irmgard noch zwei Spinning-Kurse, mittwochs und freitags neben dem Langhanteltraining und dem Fraueturnen. Das reicht ihr völlig.

Das reicht schon allein deshalb, weil das außergewöhnliche an der Geschichte der Umstand ist, dass sie fast parallel zur ihrer sportlichen Erfolgsgeschichte eine eher bestürzende Krankheitsgeschichte zu erzählen weiß.

Gerade, als die Spinningkurse sich zu einem richtigen Erfolgsmodell und neuen Lebensinhalt für sie entwickeln, erhält sie Ende August 2013 in der Kölner Uniklinik die traurige Diagnose Brustkrebs mit hormoneller Ursache. "

"Das war schon ein ganz seltsamer Moment. Das Gehirn bekommt diese Nachricht, aber man macht zu, blockiert regelrecht. Rolf stand draußen auf dem Parkplatz. Da habe ich das Gespräch erst einmal unterbrochen und ihn dazu geholt, weil ich das einfach nicht glauben wollte bzw. konnte. Dann hat der Arzt die Diagnose noch einmal wiederholt und uns erklärt, dass ich einen relativ großen Tumor in der Brust habe. Da habe ich dann nur gedacht, na gut, dann ist das jetzt so" erzählt sie ruhig.

Es nimmt dann alles seinen Lauf. Mehrere Operationen, bei denen eine Brust abgenommen wird, vier Monate Chemotherapie in Köln, zahlreiche Bestrahlungen in Mechernich, Brustaufbau und unzählige Arzttermine folgen. Ein von der Krankheit dominiertes Tagesprogramm...könnte man meinen. Aber trotz aller krankheitsbedingten Termine setzt Irmgard ihr Trainingsprogramm fort.

"Während der ganzen Zeit, auch während der Chemotherapie und der Bestrahlung, habe ich weiter Kurse gegeben. Ich habe donnerstags gute 4 1/2 Stunden Chemo bekommen, danach war ich wie eine ausgepresste Zitrone, nur noch schlapp, ohne Energie. Sonntags war es dann wieder besser und montags saß ich schon selbst wieder auf dem Fahrrad und habe die Leute angetrieben", erzählt sie.

"Ich hatte natürlich die Ärzte gefragt, wie es mit meinen Kursen aussieht. Aber in Köln an der

Uniklinik wurde mir bestätigt, dass bei Krebs die Bewegung eigentlich optimal ist, weil durch die Bewegung das Krebswachstum verlangsamt wird. Die waren voll begeistert, dass ich parallel zur Behandlung die Kurse gegeben habe. Sie hätten das noch nie erlebt und ich sollte auf jeden Fall dranbleiben. Das war für mich auch eine gute Ablenkung, mit den Leuten zusammen zu sein und Spaß zu haben", beschreibt sie eindringlich.

Aber der Krebs lässt nicht locker ... Im Rahmen einer routinemäßigen Untersuchung im Brustzentrum im Januar 2015 wird im CT eine Metastase am Schambein festgestellt.

"Ab da war mir klar, dass der Krebs gestreut hatte und ich jetzt quasi nicht mehr heilbar bin, wie sagt man so schön: fortgeschritten brusterkrank. Ja, super und jetzt? Ich sollte bestrahlt werden und damit sollte das dann erst einmal erledigt sein, so die Aussage. Da habe ich nur gedacht: ihr habt ja alle gut reden" berichtet sie von der niederschmetternden Diagnose. Ihre Familie habe auf die Nachricht natürlich sehr "bedröppelt" reagiert, schließlich sei das ja auch alles nicht so schön.

Bei den folgenden Bestrahlungsterminen in Mechernich habe die Ärztin dort schon richtig Mitleid gehabt, dass sie schon wieder dran sei. "Aber ich sei ja so eine Frohnatur und würde das gut wegstecken. Na ja, Frohnatur habe ich gedacht, das hat mich dann aber schon umgehauen", schildert sie ihre Stimmung damals.

Sie wird dann 25mal bestrahlt, 5 bis 10 Minuten lang, jeden Tag außer am Wochenende. Die Kurse laufen natürlich dennoch weiter. Die Bestrahlung bringt aber letztlich den

Krebs dann doch nicht zur Ruhe. Er hat nicht nur das Schambein inzwischen" durchgefressen", sondern sich auch weiter in die Hüfte vorgearbeitet. Das wird aber trotz regelmäßiger Kontrolle und Untersuchung erst 2017 entdeckt, als Irmgard sich vor lauter Schmerzen kaum noch bewegen kann.

Im CT kommt dann die Diagnose, dass die Hüfte gebrochen ist. Da heißt es dann im Juli 2017 wieder ab ins Krankenhaus und Operation, bei der sie dann eine Prothese bekommt.

"Zwei Wochen im Bett liegen, das war ein Theater, weil die OP ein paar Mal verschoben wurde. Aber ich hatte nette Frauen im Zimmer. Außerdem konnte ich sofort nach der OP dann mit Krücken wieder laufen, weil die Prothese im Becken einzementiert war", erzählt sie von der Krankenhauszeit in Köln.

"Der Arzt konnte das gar nicht glauben, als er mich mit den Krücken herumlaufen sah. Er meinte nur, dass das wirklich nicht normal sei, dass ich nach so einer schweren OP wieder mit den Krücken rumrasen würde", erzählt sie in ihrer unnachahmlichen Irmgard-Art.

Anschließend wird sie wieder fit gemacht. Nach einer Reha macht sie schnell Fortschritte und im Dezember 2017 kann sie bereits ohne Krücken wieder laufen. Vermeintlich ist alles wieder gut und sie freut sich, ohne Hilfsmittel wieder mobil zu sein. Vier Monate später der nächste Schock. Wiederum zufällig wird eine Metastase in der Lunge entdeckt.

"Jetzt hast du die Scheiße gerade gut überstanden, dann kommt der nächste Scheiß", erzählt sie. Die Diagnose bedeutet dann wieder das volle Programm.

"Ja, klasse, zweites Mal Chemo und Haare weg, auch wenn die Therapie anders und besser sein sollte. Das ist ja auch nicht so, dass das einem am Hintern vorbei geht, auch wenn das sich jetzt hier so locker anhört. Man fällt schon in ein Loch und denkt, wie krabbelst du da jetzt wieder raus. Dann hast du eine Familie, die leidet und ich sitze auch oft mit Rolf hier und weine darüber, aber ich würde nie in der Öffentlichkeit groß rumjammern", beschreibt sie schon fast abgeklärt die Situation.

"Irgendwann sitzt man auch beim Arzt und stellt auf Durchzug. Man will das gar nicht mehr hören. Dann denk ich immer super, und jetzt? Dann macht man das alles wieder und könnte eigentlich dann denken, jetzt ist es wieder gut. Aber bei mir ist es einfach nicht wieder gut. Man weiß eben nicht was kommt. Dann ist ein halbes Jahr später wieder das oder das. Man ist nicht mehr so unbefangen bzw. unbeschwert, wenn man zum Arzt geht. Rolf sagt zwar immer, ich soll optimistisch denken und das versuche ich ja auch. Aber man ist mit seinen Gedanken eben nicht mehr so frei und lebt einfach sein Leben so wie es ist. Wenn ich zur Kontrolle gehe, dann denke ich immer: jetzt steht es wieder 50 zu 50, dass irgendetwas gefunden wird. Man kann auch nicht immer nur positiv denken, dafür hatte ich schon genug Scheiße. Wenn nichts ist, dann freue ich mich wie bolle, aber wenn etwas ist, dann bin ich auch nicht ganz so stark geschockt. Das ist so mein eigener Schutz mittlerweile. Ich lasse mich nicht hängen, aber die Angst ist einfach immer da", fasst sie ihre psychische Situation zusammen.

Und diese Angst, dass immer etwas da ist, ist bei ihr auch offenbar nicht unbegründet. Denn nach der

Chemo-Therapie, die insgesamt fünf harte Monate dauert und trotz all der unschönen Nebenwirkungen sehr gut bei ihr anschlägt, ist nicht etwa endlich Ruhe im Hause Dülsner.

Denn man hatte ihr leider im Krankenhaus nicht gesagt, dass sie nach der Hüft-OP nicht mehr ohne Krücken herumlaufen sollte. Dies tut Irmgard in ihrer euphorischen Art, wieder laufen zu können aber ein Jahr lang. Das hat zur Folge, dass wieder bei einer Routineuntersuchung im März 2019 festgestellt wird, dass die Prothese sich gelockert hat. Daraufhin verbietet man ihr in Köln sofort sämtlichen Sport.

Ein Schock für Irmgard. Dieses "Verbot" kann sie aber beim besten Willen nicht einfach so hinnehmen und holt sich daher eine zweite Meinung ein. Sie wendet sich an die Tumor-Orthopädie in Essen, wo man nach der Vorstellung ihrer Krankheitsgeschichte sogar noch begeistert von ihrem sportlichen Einsatz ist. "Das ist doch ihr Lebensinhalt, hat die Ärztin dort zu mir gesagt. Machen sie das mal schön weiter, das Ding ist sowieso locker und muss irgendwann ersetzt werden. Da habe ich noch bei mir gedacht: sehr gut, die Frau ist dir sympathisch. Ich wieder auf das Fahrrad, wieder meine Kurse geben...juhu!", erzählt sie weiter.



(der Sport ist ihr Leben, das zeigt auch die Torte zum 50. Geburtstag)

Eigentlich ist dann bis auf die Lockerung der Prothese dann eine Zeit lang alles gut. Hat sie gedacht. Hat man gehofft.

Im März 2020 werden Wassereinlagerungen im Becken entdeckt. Da die Blutwerte auch immer schlechter werden, stellt man sie wieder in alle Richtungen auf den Kopf, bis dann die nächste Hiobsbotschaft kommt: eine Metastase im Becken, die bis dahin unentdeckt geblieben war. Inzwischen kann Irmgard kaum noch laufen. Es wird hin und her überlegt und man entscheidet sich gegen eine OP und für eine Bestrahlung. Diesmal ist es allerdings ziemlich schlimm mit den Nebenwirkungen, sie nimmt innerhalb von 6 Wochen etliche Kilos ab.

In dieser Zeit fallen die Spinning-Kurse wegen Corona aus. Ein Glück für Irmgard, denn in dieser Phase ihrer Erkrankung hätte sie die Kurse tatsächlich absagen müssen, was sie natürlich ungern getan hätte. Nach der Bestrahlung geht es dann gesundheitlich langsam wieder aufwärts mit ihr. Auch die Kurse sind wieder möglich, natürlich dann auch wieder mit ihr.

Dann kommt der zweite Lockdown und die nächste Pause für den Sport. In dieser Zeit wird in Essen festgestellt, dass die Prothese sich komplett gedreht hat und nun doch endlich entfernt werden muss. Gesagt, getan, ab in den OP.

Sie bekommt eine neue, andersartige Prothese, die sie in der Beweglichkeit allerdings ziemlich einschränkt, da sie die rechte Seite vier Monate gar nicht bewegen soll. Das bedeutet große Umstände für sie im Alltag (die Treppe zieht sie sich über den Popo hoch) und erst einmal ein komplettes Aus für ihren über alles geliebten Sport.

"Da habe ich manchmal gedacht, was machst Du jetzt nur".

Ende Juli 2021 darf sie das Bein dann wieder belasten. Nach der erfolgreichen Reha bleibt aber ein Lymphproblem im rechten Bein zurück, das jetzt ziemlich angeschwollen ist. Jetzt helfen nur noch Kompressionsstrümpfe und leichte Bewegung. Großer körperlicher Einsatz und vor allen Dingen Fahrradfahren ist dagegen jetzt nicht mehr möglich.

Das hindert sie aber nicht daran, weiter ihre Kurse zu geben. Beim Langhanteltraining und Fraueturnen setzt sie sich zwischendurch öfter einmal auf einen Kasten, den Erwin Daniels vom Vorstand der TuRa ihr hinstellt, damit sie sich zwischendurch ein wenig auszurufen kann.

"Als ich anfangs ihm gegenüber etwas gejamert habe wegen der körperlichen Einschränkung, hat er nur geantwortet: De Schnüss is aber ja net kaputt, oder? Sag denen doch, was sie tun sollen. Da habe ich zu Erwin gesagt: da hast du recht. Das gilt dann natürlich auch für die Spinningkurse. Momentan ist es so, dass ich neben dem Fahrrad stehe und die anderen anleite. Das klappt ganz gut", erzählt sie weiter.

Die TuRa habe sie immer so weit wie möglich unterstützt. Da sei sie froh und dankbar für.

"Jedes Fitnessstudio hätte mich wahrscheinlich schon dreimal entlassen. Aber jeder weiß, wie wichtig mir diese Kurse sind. Die Teilnehmer sind dabei natürlich das A und O. Hast Du nicht solche Leute, die das mit dir tragen und dich unterstützen, dann ging das alles gar nicht. Ich fühl mich ja selber manchmal nicht so wohl damit,

dass ich als Trainer nicht mitmachen kann und jetzt nach der letzten OP so eingeschränkt bin, dass andere Leute das vormachen müssen, was ich sonst gemacht habe", schildert sie die neue körperliche Situation.

"Meine Kursteilnehmer haben da kein Problem mit, aber ich habe ein Problem damit, weil ich ja nunmal die Trainerin bin. Aber die Unterstützung ist einfach klasse. Die sind die wirklich Besten, das kannst Du auch genau so schreiben", fordert sie mich nachdrücklich auf.

"Die Kurse und die tollen Menschen sind letztlich meine Therapie. Wir haben so viel Spaß zusammen, egal bei welchem Kurs. Das ist einfach gut für meine Seele. Ich hoffe, dass ich das noch lange machen kann, egal wo mein Weg hinführt", fügt sie lächelnd hinzu.

Demnächst irgendwann muss sie wieder zur allgemeinen Kontrolle ins CT. Und da ist sie wieder, die 50-50 Denkweise.

"Ich hoffe mal, dass da nicht wieder so eine Hiobsbotschaft kommt. Ich bin zwar mit der neuen Prothese nicht mehr so beweglich, aber krebsmäßig bin ich seit 2020 ja eigentlich jetzt stabil und ich hoffe auch, dass das weiterhin so bleibt und Du das hier nicht alles noch einmal umschreiben musst", beschreibt sie fast scherzhaft ihre momentane Situation.

Das sei auch ihr größter Wunsch, dass nicht wieder irgendeine schlechte Nachricht komme, sondern jetzt erst einmal alles stabil bleiben würde. Auch für die Familie... schließlich sei ja momentan auch Andre wieder zu Hause. Ihr ältester Sohn wohnt aufgrund seiner Behinderung normalerweise in einer betreuten Wohneinrichtung,

die aber mit den Folgen der Hochwasserflut zu kämpfen hat, so dass er übergangsweise wieder in Freilingen eingezogen ist. Rolf hat alle Hände voll zu tun, nicht nur Irmgard, sondern auch seinen Sohn zu unterstützen. Aber auch dies sieht Irmgard als schöne Belastung für die Familie, die in jeder Situation fest zusammenhalte.



*(Irmgard mit Rolf auf der Freilinger Kirmes 2018)*

Alle 14 Tage kommt ihre "Putzfee", die Irmgard im Haushalt hilft. "Aber ich mach da auch mit. Alles, was ich im Stehen machen kann, das mach ich auch noch selbst, weil ich es unbedingt auch noch selber machen will", betont sie. Ihr fehle einfach der Antrieb, diese Dinge alleine zu erledigen. All die vielen körperlichen Nebenwirkungen zeigen eben auch Wirkung auf der Seele.

Dies würde man eben nicht sehen, weil sie bei den Sportkursen immer gut drauf sei. Die ganze Last stünde ihr eben auch nicht auf der Stirn.

Wie schafft sie es nur, sich bei all den Herausforderungen und Rückschlägen zu motivieren?

"Musik hilft mir unheimlich. Die ganze Musik für die Kurse stelle ich ja auch selber zusammen und damit habe ich auch viel Spaß. Und dann gibt es ja auch noch mein sechsjähriges "Herzenskind", mein Enkelchen. Ich bin froh und dankbar, dass ich schon Oma sein kann, da man ja nie weiß, wo meine Reise hingeh", strahlt sie bei dem

Gedanken an ihre Enkelin, die mit ihrer Familie in Stuttgart wohnt. Das Kind würde ihr unheimlich gut tun und man würde sich regelmäßig sehen, demnächst sogar gemeinsam Urlaub auf Teneriffa machen.



„Mein Lebensmotto ist "Das Leben ist schön" und ich lebe auch gerne. Auch viele Gespräche mit meiner Schwester und einer sehr guten Freundin helfen mir unheimlich. Und natürlich auch mit Rolf, den man eigentlich an erster Stelle nennen muss. Einen Partner belastet eine solche Situation ja am allermeisten, weil er am nächsten dran ist und einem nichts von der Last abnehmen kann. Meine Familie sagt immer, ich würde es ihnen einfach machen, weil ich nicht rumjammere und versuche, positiv rüber zu kommen. Aber ich muss auch sagen, dass ich alles abschaffe, was mir nicht gut tut, sei es Dinge oder Beziehungen. Das habe ich durch die Krankheit gelernt. Gerade von Menschen, die einem auf den Keks gehen, sollte man sich befreien, das ist besser so", erzählt sie rigoros.

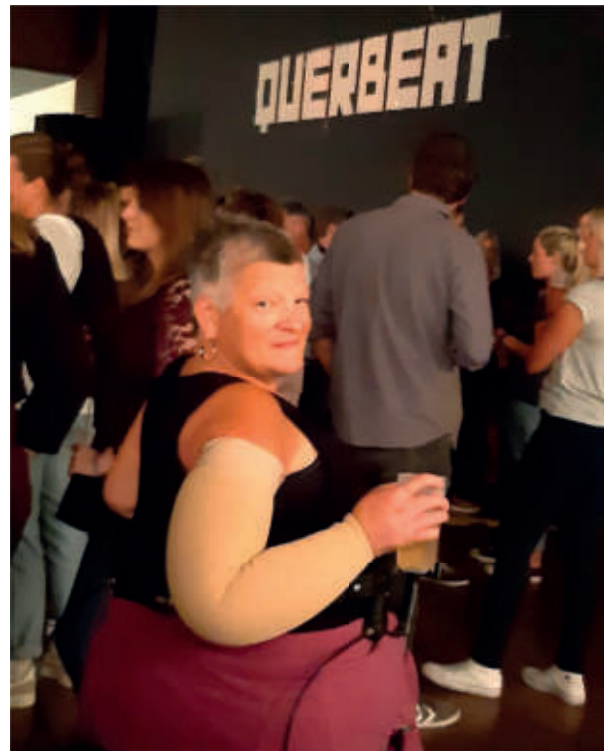
Sich von unnötigem Alltagsgepäck zu befreien heißt bei ihr aber nicht, sich aus dem gesellschaftlichen Leben abseits der Kurse zurück zu ziehen. Wo auch immer sie bei Veranstaltungen wie Karneval oder Kirmes dabei sein kann, versucht sie mitzuhelfen und ihren Beitrag zu leisten, in dem Rahmen und so, wie sie es aufgrund ihrer Situation kann.



(Karneval 2010 : Irmgard im Gespann mit Siegfried Bonzelet)

"Mir ist wichtig, dabei zu sein und dazu zu gehören. Irgendwann kommt die Zeit, da kann ich vielleicht nirgendwo mehr hingehen, daher muss man die Zeit jetzt nutzen. Natürlich muss ich mein gesundheitliches Risiko abschätzen, so dass ich mir genau überlegen muss, wo ich mich z.B. auf der kommenden Kirmes hinpostiere, damit ich klar komme. Wenn dann welche dumm gucken, dass ich mit meinen Krücken da sitze, kann ich damit umgehen.

Mir ist es lieber, die Leute sprechen mich offen auf alles an als sich zu distanzieren oder verschämt auf den Boden zu schauen. Allein die Frage: na, wie geht es? ist ja für viele spürbar schon zu viel. Ich antworte dann meistens in der Kurzversion: ich schlag mich durch. So lange ich kann. Ich freue mich auch schon auf den nächsten Karneval. Dann können wir hoffentlich wieder auf der Bühne etwas machen", plant sie schon ihre nächsten Veranstaltungen.



Lebensfreude...die ist ihr ganz offensichtlich sehr wichtig. Da freuen wir uns doch gerne mit ihr!

Auch ihr werden am Schluss die traditionellen vier Fragen gestellt:

Lieblingslied: "Guten Morgen Barbarossaplatz von Querbeat. Das ist das Lied, wo alle durchmüssen, alle Gruppen, da es als letztes Lied läuft. Dann singen auch immer fast alle mit. Das ist richtig schön."

Lieblingsgruppe: "Querbeat, die sind Lebensfreude pur. Das mag ich."

Lieblingsfilm: "Kann ich jetzt keinen benennen. Ich schaue viel Netflix, wenn ich die Zwangszeit dafür habe."

Lieblingsessen: "Alles. Ich bin vielleicht eher die Süße als die Herzhafte. Ich könnte auch eher sagen, was ich nicht mag: Leber."

Liebe Irmgard, ganz, ganz lieben Dank für das sehr private Gespräch und alles, alles Gute für Dich und Deinen nächsten Termin. Hoffen wir mal auf die positiven 50 %.....



## Landesheimatpreis

Großer Bahnhof herrschte am Dienstag, 12. April 2022 in Freilingen anlässlich der Verleihung des Landes-Heimat-Preises 2022 an das Vereinskartell Freilingen für das Projekt "Ökologische Dorfentwicklung". Staatssekretär Dr. Jan Heinisch vom Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung NRW war zum Bürgerhaus gekommen, um zusammen mit zahlreichen Freilingern, Projektbeteiligten, Landrat, Bürgermeisterin und Landtagsabgeordneten bei schönstem Frühlingswetter den Preis im Rahmen einer rundherum gelungenen kleinen Feierstunde zu übergeben. Nicht nur Markus Ramers zeigte bei so viel Ehrung stolze Heimatgefühle: "Ich bin ein Freilinger!"

### Große Heimatgefühle bei Verleihung des Landes-Heimat-Preises 2022 in Freilingen

"Wir in Freilingen" stand bei der Verleihung des Landes-Heimat-Preises an das Vereinskartell Freilingen nicht nur bei der Begrüßung und Eröffnungsrede der Vorsitzenden auf der bunt gefüllten Tasche (die übrigens ganz spontan von Josy Schramm bedruckt worden war, herzlichen Dank!), die Staatssekretär Dr. Jan Heinisch (MHKBG) als Willkommensgeschenk gleich zu Beginn der kleinen Feierstunde am Bürgerhaus in Freilingen überreicht bekam. Die Bedeutung von Heimat und Heimatgefühlen zog sich vielmehr durch die ganze Veranstaltung.



Viele Freilinger waren der Einladung des Vereinskartells gefolgt und erlebten zusammen mit zahlreichen Projektbeteiligten, u.a. Prof. Dr. Wolfgang Schumacher, Thomas Muchow von Stiftung Rheinische Kulturlandschaft und Jennifer Thelen von der Biologischen Station Euskirchen eine abwechslungsreiche und nicht zuletzt auch dank des Frühlingswetters ausgesprochen gelungene und unterhaltsame Preisverleihung.



Zunächst konnten sich alle Anwesenden in einem ausführlichen Überblick über die einzelnen Maßnahmen, Projekte und Planungen im Rahmen des Ökologischen Dorfentwicklungsprojektes durch die Vereinskartellsvorsitzende noch einmal einen Eindruck von der Bandbreite und Vielfältigkeit des Konzeptes verschaffen, das im letzten Jahr mit dem Heimatpreis

der Gemeinde Blankenheim ausgezeichnet worden war und damit automatisch an der Landes-Heimat-Preiswertung teilgenommen hatte.



"Ich bin total aufgeregt, nicht nur, weil das Vereinskartell Freilingen, dessen Vorsitzende ich seit über 20 Jahren sein darf, gleich diesen wunderbaren Preis verliehen bekommt, sondern auch, weil ich seit der Dorfbereisung im Rahmen des Wettbewerbs Unser Dorf hat Zukunft weiß, wie knapp eine Stunde sein kann und ich möchte Ihnen allen hier doch gerne so viel über unser Heimatprojekt erzählen, weil es ja nun einmal auch so viel darüber zu erzählen gibt", scherzte sie und schaffte es in der ihr zugewiesenen Redezeit dann doch, die größeren Maßnahmen nebst den jeweiligen Projektbeteiligten vorzustellen.

Alle weiteren Informationen könne man in den umfangreichen Berichten auf der Freilinger Internetseite nachlesen.

Dort erfährt man natürlich auch alles über die anderen Ideen in Freilingen, die neben den ökologischen Projekten in unserem Ort umgesetzt werden, dank eines großen ehrenamtlichen Engagements.

Darauf nahm anschließend die Ortsvorsteherin in einem kurzen Grußwort Bezug.



"Auch wenn es für uns selbstverständlich ist, dass wir in Freilingen aktiv sind, so ist es dennoch eine große Freude und zusätzliche Motivation, einen Preis dafür zu erhalten. Es ist schön, daß die Jury den "Dorf Spirit" erkannt hat, denn wir versuchen stets mit neuen Projekten die Dorfgemeinschaft mitzunehmen. Es gibt immer wieder Projektideen, die wir mit Hilfe von Ehrenämtern und den Vereinen umsetzen. Denn ohne die ehrenamtliche Hilfe wäre vieles nicht möglich", führte sie aus und wies erkennbar stolz darauf hin, dass in Freilingen die kreativen Ideen nicht so schnell ausgehen würden.

Begeistert von einer solch aktiven Dorfgemeinschaft innerhalb ihrer Gemeinde zeigte sich auch Bürgermeisterin Jennifer Meuren in ihrer Ansprache.

"Ich bin stolz, dass Freilingen heute absolut verdient diese Auszeichnung erhält. Das Engagement der

Menschen hier vor Ort ist essentiell dafür, dass es überhaupt eine Gemeinschaft gibt und so etwas wie Heimat entstehen kann. Ob Tischlein deck dich, ein Quadratmeter Freude, Eifelgetrei.de, der Artenschutzurm, gelbe Bänder an Obstbäumen u.v.m. Die Aktionen zum Schutz von Umwelt und Natur sind vielfältig und die Schlagworte "regional, nachhaltig und ökologisch" Maxime aller Projekte im Ort. Das ist vorbildlich und visionär! Ich glaube, auch der letzte Kritiker hat in dieser Zeit verstanden, dass nachhaltig, ökologisch und regional wohl keine Modeerscheinungen sind. Daher ist die Initiative in Freilingen besonders wertvoll und hat Vorbildcharakter", lobte sie das örtliche Projekt und überreichte am Schluss ihrer Rede einen Gutschein für einen Baum am Marienplatz, der sich zur Zeit vom Schotterplatz in eine grüne Oase verwandele.

"Ich bin ein Freilinger"- entfuhr es auch Landrat Markus Ramers vor lauter Stolz auf seinen Heimatort, den er nach eigenem Bekunden in all den Jahren wohnungsmäßig nicht verlassen habe und allenfalls von einer Straße in die andere umgezogen sei.



Er erbat sich daher auch, seine vierminütige Ansprache als Landrat in einen zweiminütigen offiziellen und zweiminütigen privaten Teil aufteilen zu dürfen.

Als "Landrat" führte er aus, dass gerade die beiden letzten beiden

Jahre gezeigt hätten, wie wichtig Nachbarschaftshilfe, Solidarität und Zusammenhalt seien. Dies müsse gefördert und anerkannt werden. Wichtig sei auch der Innovationsmotor für die ganze Region, der dahinter stecke und sich auch in der Nachhaltigkeitsstrategie des Kreises Euskirchen niederschlage, die durch Projekte wie den Freilinger Geschirrvleih Tischlein-DeckDich mit Leben gefüllt werde.

"Für mich ist Freilingen schon immer Heimat gewesen und insofern ist es für mich auch nicht überraschend, dass Freilingen diesen Preis gewinnt. Das haben wir uns verdient", erklärte er dann in der zweiten Hälfte seiner Ansprache sichtlich erfreut, zumal er als Kassierer des Vereinskartells 7.000 € auf dem Vereinskonto verbuchen darf.

"Ich habe das Preisgeld zwar nicht in bar im Koffer dabei, aber Sie können sicher sein, dass das Geld bei Ihnen ankommt", scherzte Staatssekretär Dr. Heinisch zu Beginn seiner Laudatio.



Er beschrieb anschließend die Bedeutung des Heimatförderprogrammes des Landes in seiner unterschiedlichen Ausgestaltung an Fördermaßnahmen, sei es den Heimatscheck oder auch den Heimatpreis.

Der würde in diesem Jahr zum dritten Mal auf Landesebene vergeben und es sei nicht überraschend, dass Freilingen unter 238 Projekten ausgewählt worden sei.

"In Freilingen geht es nicht allein um Aufklärung und Bewusstseins-schärfung. Hier wurde sehr erfolgreich ein „Dorf-Spirit“ für handfeste Nachhaltigkeit, Fürsorge für die Natur und angewandte Zukunftsorientierung geschaffen! Ganz mit der Konsequenz, Kreativität und Beharrlichkeit, die das „Golddorf“ bereits in der Vergangenheit ausgezeichnet hat.

In Freilingen werden die ökologische Gegenwart und Zukunft mit Freude und Kreativität angepackt. Sie werden nicht als Bürde, sondern als zu nutzende Chance empfunden. Das stiftet Gemeinschaft und gestaltet Heimat für die nächsten Generationen. Fazit: Aufwendig gestaltungsbewährte Gegenwart und zukunftsorientierte ökologische Dorfentwicklung in Freilingen verdienen mit Fug und Recht den Heimat-Preis des Landes Nordrhein-Westfalens", zitierte er noch einmal die Jurybegründung und überreichte dann den anwesenden Vereinsvertretern den offiziellen Preis.



Aus den 238 Sieger-Projekten in den Kommunen hatte eine Fach-Jury des Landes die vier Haupt-Preisträger des Landes-Heimat-Preises 2022 ausgewählt, der mit jeweils mit 7.000 Euro dotiert ist. Freilingen wurde für das Ökologische Dorfentwicklungskonzept ausgezeichnet, dass nach der Begründung der Jury „direkt die Wirkung der eigenen Taten erlebt lässt, etwa bei der Anpflanzung von Obstbäumen und Wildsträu-

chern, bei dem fröhliche Farbtupfer im gesamten Dorf schaffenden Pflanzung von über 1.000 Narzissen oder bei der Anbringung von Nistkästen, die Vögeln eine Heimat und den Freilingern ihren Gesang schenken. Müllsammelaktionen, der Aufbau des überregionalen kostenlosen Geschirrverleihs „TischleinDeckDich“ zur Müllvermeidung wie auch naturkundliche Wanderungen und die wiederrum große Blumenpracht in Freilingen demonstrierende Gartenserie auf der Internetseite „Wir-in-Freilingen“ vervollständige dieses vor Idee und Engagement strotzende Bild der ökologisch-engagierten Vereinslandschaft in Freilingen“.

Nach dem offiziellen Teil ging es zum gemütlichen kulinarischen Teil der Veranstaltung über. Im Bürgerhaus, wo auch ein Stand von eifelgetrei.de aufgebaut worden war, wurden neben Informationen über den regionalen Getreideanbau Kaffee und Kuchen geboten.

Manuel Sanz, der den Gästen von der Vereinsvorsitzenden "als neuer Stern am Gastronomie-Himmel Freilingens" vorgestellt worden war, hatte für die Veranstaltung überdies gleich zwei Suppen vorbereitet, die natürlich in Geschirr vom TischleinDeckDich ausgegeben wurden und bei Alt wie Jung großen Anklang fanden.



So, wie die Preisverleihung insgesamt allen viel Freude bereitete, so dass auch über die festgesetzte Stunde hinaus das Wetter, die Stimmung, die guten Gespräche und die hervorragende Verköstigung reichlich genutzt und genossen wurden.



*(Prof. Dr. Wolfgang Schumacher im Gespräch mit den örtlichen Landwirten)*

Alle konnten letztlich mit einem wohligen Heimatgefühl nach Hause gehen. Ein wirklich wunderbares Fest und ein toller Preis, auf den wir in Freilingen zu Recht stolz sein können.



## Starke Frauen IV

*"Starke Frauen" - So der Titel der kleinen Serie auf WiF, die sich mit außergewöhnlichen Frauen beschäftigt, die ohne großes Aufsehen in unserer dörflichen Mitte leben, obschon sie Tag für Tag besondere Herausforderungen stemmen und große Stärke beweisen. Im vierten und letzten Teil werfen wir einen Blick auf Marianna Bornemann. Sie ist Intensivkrankenschwester und hat in den letzten beiden Jahren auf der eigens eingerichteten Corona-Intensivstation im Krankenhaus Gerolstein gearbeitet. Was sie besonders während der Anfangsphase der Pandemie alles auf ihrer Arbeit erlebt und mitgemacht hat, wie die Situation sie auch persönlich betroffen hat und was sie nach all den Erfahrungen heute über ihren Beruf denkt, hat sie uns in einem sehr aufschlussreichen Gespräch verraten.*

### **Im Gespräch mit ...Marianne Bornemann**



Beginnen haben wir unsere Reihe über "Starke Frauen" in Freilingen mit einem Interview mit Esther Schwarz (geborene Bornemann), die mit 39 Jahren als alleinerziehende Mutter vor kurzem ein Unternehmen in einer männerdominierten Branche übernommen hat. Ihr Selbstbewusstsein, die innere Stärke und vor allen Dingen ihre Überzeugung, dass man auch als Frau alles schaffen kann, wenn man nur will, hat sie offenbar geerbt, in jedem Fall aber anerzogen bekommen, und zwar von ihrer Mutter.

Da ist es mehr als naheliegend, dass wir uns im 4. und letzten Teil der Serie einmal mit der anderen starken Frau im Hause Bornemann beschäftigen, mit Marianna, die als Intensivkrankenschwester auf der Covid-Station im Krankenhaus in Gerolstein arbeitet.

Die 61jährige stammt nicht gebürtig von Freilingen, sondern wurde in Lünen im westlichen Westfalen geboren. „Echte Westfalen“ gelten als zuverlässig, ehrlich, treu, fleißig, aber auch eher zurückhaltend.

Ob das auch auf die zierliche Marianne zutrifft, will ich im Interview mit ihr erfahren, das ich bei uns zu Hause führe.

Als erste Frage drängt sich natürlich auf, wie sie reagiert hat, als ihre Tochter mit der Idee kam, ein Unternehmen zu übernehmen.

"Sofort toll, habe ich gedacht, so habe es ihr ja auch vorgemacht. Das war immer auch meine Erziehung: Mädchen können alles. Das versuche ich auch meinen Enkeltöchtern beizubringen", antwortet sie spontan, ohne lange zu überlegen.

Das sei ihr immer das Wichtigste gewesen, sie zu einer starken Frau zu erziehen. Dass sich manche Mädchen, vor allen Dingen in den sozialen Medien, selbst auf Äußerlichkeiten reduzieren würden, findet sie ganz schlimm.

"Gegenseitige Wertschätzungen für das, was man ist und macht, ist wichtig und nicht, wie jemand aussieht, vielleicht sogar nur mit Hilfe von Botox oder ähnlichem. Man muss auch keine äußeren Fassaden aufrecht erhalten, wenn es einem schlecht geht. Gutes Aussehen ist unbestritten ein Geschenk, aber der Mensch dahinter ist wertvoller. Deshalb ist es so wichtig, hinter die Fassade zu gucken und festzustellen, dass jemand vielleicht doch nett ist, auch wenn er oder sie bescheuert aussieht", führt sie als Erklärung noch an.

"Ich gehörte schon relativ früh zu den Frauen, die auch mit Kindern immer berufstätig sein wollten und waren. Ich wollte immer selbstständig und eigenverantwortlich und damit ein Stück weit unabhängig sein. Das war mir immer sehr wichtig. Mein Vater hatte mir damals gesagt: du bist ein Mädchen, du wirst ohnehin irgendwann heiraten und Kinder bekommen. Ich aber wollte damals unbedingt Abitur machen und hatte sogar die guten Noten dafür. Aber ich kam nicht von der Hauptschule weg, weil mein Vater meinte, er könnte sich das nicht leisten, dass ich auch noch auf das Gymnasium ginge, weil mein älterer Bruder dort

schon war und auch noch zwei jüngere Geschwister in der Reihe standen", erzählt sie von der Situation zu Beginn ihrer schulischen Ausbildung

Nach der Hauptschule besucht sie zwei Jahr lang die Berufsfachschule für Ökotrophologie und erlangt die mittlere Reife und damit die Qualifikation für eine Ausbildung als Krankenschwester. Im Hinterkopf hat sie dabei aber immer, auf der Fachoberschule das Abitur nachzuholen, um etwas in Richtung Sozialarbeit zu studieren. Sie ist davon überzeugt, dass man auch als Mädchen alles machen kann, was man nur will.

1975 besucht sie mit einer Freundin deren Verwandte in Altenburg in der ehemaligen DDR. Dort sieht sie, dass Frauen kein Berufszweig verwehrt ist. "Ich habe junge Frauen kennen gelernt, die studieren wollten, viele von ihnen Ingenieurwesen.

In der DDR war es völlig normal, dass Frauen als Ingenieurinnen arbeiteten, auch mit Kindern. Die Frauen wurden auch nicht als Rabenmutter verschrien, wenn sie schon kurz nach der Geburt wieder arbeiten gehen wollten, was unproblematisch möglich war, weil die Kinderbetreuung dort schon damals ganz anders geregelt war. Das gab es im Westen in der Selbstverständlichkeit gar nicht", beschreibt sie die Erlebnisse.

Finanzielle Unterstützung aus dem Elternhaus kann sie allerdings bei ihren Plänen nicht erwarten. In jedem Fall will sie aber nach der Schule einen eigenständigen Weg gehen, so dass sie für die Ausbildung zur Krankenschwester 1977 ins 180 km entfernte Köln in ein Schwesternwohnheim zieht. Nach der dreijährigen Ausbildung im Krankenhaus plant sie, in einem

Krankenhaus in Wesseling zu arbeiten. Während der Ausbildung lernt sie ihren Mann Guido aus Hüngersdorf kennen. Eine Freundin aus der Krankenpflegeschule kommt aus dem ihr unbekanntem Eifeldorf und erzählt und schwärmt fortwährend von der schönen Eifel. Sie wird neugierig und folgt schließlich einer Einladung ihrer Freundin nach Hüngersdorf, wo sie in der Mainacht 1978 auf den großen blonden Eifeler trifft, der sie direkt fasziniert. Im August funkt es dann richtig zwischen den beiden.

1980 wird geheiratet. Ihre Pläne mit die Arbeit im Krankenhaus Wesseling zerschlagen sich, weil sie schwanger wird. Die jungen Eheleute ziehen nach Heimerzheim, wo 1981 ihr Sohn auf die Welt kommt.

16 Monate später folgt Kind 2. In der Folge ist nicht daran zu denken, wieder im Beruf zu arbeiten, da sie keinen Platz für ihre Kinder im Kindergarten bekommt. 1987 bietet sich für die Familie ein Umzug in die Eifel an, da Guido als staatlich geprüfter Landwirt die Gelegenheit erhält, die Leitung des landwirtschaftlichen Betriebes auf Vellerhof zu übernehmen. In der Eifel klappt es dann auch mit dem Kindergartenplatz für ihre fast 5jährige Tochter (ihr Sohn geht inzwischen auf die Grundschule), so dass sie endlich wieder in ihren geliebten Beruf einsteigen kann.

Allerdings sind die Betreuungszeiten in Kindergarten und Schule damals noch recht begrenzt, so dass nur eine Arbeit bei der Caritas in der häuslichen Krankenpflege in Betracht kommt, da dort die Arbeitszeiten (am Anfang hauptsächlich Wochenenddienste) am flexibelsten gewählt werden können. Teilzeitarbeiten im Krankenhaus

ist damals unüblich und eine Kinderbetreuung schwierig zu finden. Später übernimmt sie Nachdienste im Altenheim auf Vellerhof, weil dort dringend Personal gesucht wird. Das ist eine anstrengende Zeit: eine Woche Nachdienst, eine Woche frei. Als sich die Chance ergibt, auf Vellerhof einen Hofladen zu eröffnen, in dem auch Bewohner von Vellerhof integriert werden sollen, übernimmt sie die Leitung und Organisation des Ladens und die Betreuung der Mitarbeiter.

1999 zieht die Familie nach Freilingen, da Guido die Arbeitsstelle wechselt.

"Eigentlich wollten wir nur für ein Jahr nach Freilingen ziehen und uns dann in Hüngersdorf etwas suchen. Aber dort war nichts frei", fügt sie lachend an. Heute sei sie total glücklich in Freilingen und wollte auch nicht mehr weg von hier.

Mit dem Wohnungswechsel folgt dann auch die lang ersehnte berufliche Veränderung. Das Krankenhaus Adenau sucht zu der Zeit Krankenschwestern. Sie bewirbt sich und bekommt die Stelle. Zunächst beginnt sie auf der Chirurgie, wechselt aber schon einige Zeit später in den Schichtdienst auf die Intensivstation.

"Ja, endlich habe ich gedacht. Das war schon immer mein Traum, da dort die interessanteren Fälle liegen. Die besondere Herausforderung hat mich schon immer fasziniert, auch wenn man dort natürlich noch mehr Verantwortung trägt", beschreibt sie ihre Freude damals.

Schon zu dieser Zeit ist eine unheimliche Fluktuation auf der Station zu verzeichnen, weil die jüngeren Kolleginnen schwanger

werden oder aus privaten Gründen wechseln. Irgendwann wird das kleine Krankenhaus in Adenau umstrukturiert. Auch die Intensivstation wird geschlossen, auch weil sie personaltechnisch nicht zu besetzen ist. Stattdessen wird eine sog. IMC aufgemacht, eine Intermediate Care Station, eine Art Intensivstation light mit geringerer Ausstattung und weniger Personalbedarf für Patienten mit einem höheren Überwachungsstufe als auf der Normalstation.

"Ich habe dann zunächst auf der IMC gearbeitet, aber schnell festgestellt, dass das nicht meins ist, da man auch rundherum noch andere Patienten auf den Normalstationen versorgen musste, was eine unheimliche Lauferei bedeutete. So wollte ich nicht arbeiten", beschreibt sie die damaligen Arbeitsbedingungen.

2019 wechselt sie auf die Intensivstation nach Gerolstein. Hier trifft sie auf ein tolles Team und ist begeistert vom Arbeitsumfeld.

Dann, Anfang 2020 verändert Corona den Krankenhausalltag schlagartig.



(Beispiel für das komplette Schutzkleidungsprogramm)

Der Hygieneaufwand ist gewaltig. Zu Beginn der Schicht heißt es Umziehen, durch eine Schleuse gehen, Kopfbedeckung, Maske und Brille (bei ihr zusätzlich über die Gleitsichtbrille) anziehen. Dann noch den ersten Schutzkittel überziehen und die Schuhe wechseln. Erst danach geht es auf die Station.

"Wenn Du auf der Station warst, konntest du anschließend nichts mehr essen und trinken, weil die ganze Station eine reine Covid-Station war und die Gefahr zu groß war, sich zu infizieren. Wir haben dann irgendwann kalorienreiche Drinks über einen Strohhalm bei offenem Fenster ganz schnell getrunken. Ansonsten musste man sich komplett umziehen, wenn man eine Pause machen wollte. Ein unheimlicher Aufwand. Pausen konnten ohnehin nur gemacht werden, wenn ein Arzt kam, da wir relativ zügig eine hohe Belegung hatten und immer etwas zu tun war", schildert sie die Anfänge der Pandemie.

Nach und nach werden die Schutzmasken knapp. Sie werden dann mit Namen versehen und zum Trocknen aufgehängt, um sich wenigstens irgendwie schützen zu können.

Täglich fast 8 Stunden ohne richtiges Essen und Trinken, das zerrt an der Substanz. Die Arbeitsbelastung steigt und damit auch das Gefühl, dass man immer nur hinterherhechtet und die Patienten nicht optimal versorgt bekommt. Der Zustand vieler Patienten belastet die psychische Situation.

"Da ging es ja nicht einfach mal um eine Beatmung. Viele bluteten in die Haut rein oder aus Mund und Nase heraus. Immer wenn man dachte, jetzt ist der Patient stabil, hat sich die Situation nur 10 Mi-

nuten später verschlechtert: Maximale Instabilität, Absaugen, Sedierung hochfahren, immer weiter das komplette intensivmedizinische Programm", erzählt sie von ihren Erlebnissen

Die Intensivstation ist wochenlang mit 6 Patienten maximal belegt. Sie ist alleine für drei Patienten zuständig, weil auch aus politischen und letztlich Kostengründen während der Coronapandemie auch noch die Betreuungsrate verändert wird, von 1 : 2 auf 1 : 3.

Pflegepersonal ist knapp und teuer, erst recht in Corona-Zeiten.

"Ich bin nach Hause gefahren und war eigentlich froh über den relativ langen Nachhauseweg, weil ich dann schon einmal eine Runde knatschen konnte, vor lauter Erschöpfung. Man ist dann einfach nur noch erledigt. Bevor ich dann etwas essen konnte, hieß es zu Hause erst einmal Duschen, nachdem ich mich im Flur ausgezogen und alles in die Waschmaschine gesteckt hatte. Man zieht ja ohnehin nur die ältesten Kleidmotten zum Dienst an, weil man Angst hat, dass alles kontaminiert ist und daher jeden Tag die Sachen waschen muss", beschreibt sie die Situation in ihrem Alltag.

"Ich habe in meinem ganzen Leben noch nie so viel geduscht, Hände und Wäsche gewaschen, wie zu dieser Zeit, weil ich auch andauernd meine Bettwäsche und Handtücher gewechselt habe. Ich habe mir dabei auch meine Lieblingsjeans regelrecht kaputt gewaschen. Das hat natürlich auch eine unglaubliche Wasserrechnung für uns ergeben, so wie für alle anderen auch. Am meisten ärgert es mich im Nachhinein, dass es eine steuerfreie Kostenpauschale für die Abgeordneten des Bundesta-

ges gibt, mit denen Kosten für die Ausübung des Mandates abgedeckt werden. Die ist im Januar auf über 4.500 € angehoben worden. Das hat mich total geärgert und ich habe mich nur gefragt, warum die das bekommen und ich nicht", führt sie schon fast aufgebracht an.

"Und wir kämpfen darum, dass wir vielleicht dieses Jahr noch einmal 500 € bekommen als Vollzeitkraft", ergänzt sie sichtbar verärgert. Ungerechtigkeiten ärgern sie gewaltig und diesem Unmut macht sie auch Luft.

Zu dem Zeitpunkt unseres Gesprächs weiß sie noch nicht, dass die Bundesregierung inzwischen die Auszahlung des Pflegebonus 2022 beschlossen hat und Fachpflegekräfte im Intensivbereich nach vorläufigen Berechnungen ab dem Sommer mindestens 2.500 Euro erhalten sollen. Wenigstens mal eine hinreichende finanzielle Anerkennung.

Aber Geld ist die eine Seite, die körperliche und seelische Situation eine andere. Denn in dieser Zeit machen sich nicht zuletzt auch wegen der psychischen Belastung körperliche Beschwerden bemerkbar.

"Meine Schuppenflechte ist damals regelrecht explodiert, nicht zuletzt wegen des ganzen Desinfektionsmittels, das ja auch in der Beschichtung der Schutzkittel enthalten ist. Ich hatte anfangs Ausschlag an den Beinen und überall einen Juckreiz. Jetzt hat meine Haut sich wohl daran gewöhnt", erzählt sie ruhig.

"Dann konnte ich einen Zeit lang die Masken nicht vertragen, so dass ich starkes Nasenbluten bekam, weil die Schleimhäute angegriffen waren. Meine Nase ist bis heute drangsaliert. Selber zum Arzt ge-

hen wollte ich damals nicht, weil ich ja Covid-Patienten betreute und meine größte Sorge war, dass ich irgendwie zum Superspreader werde und in der Bild-Zeitung die Schlagzeile zu lesen ist: Krankenschwester hat 37 Menschen angesteckt. Ich wollte auf keinen Fall, andere gefährden. Man entwickelt da schon eine gewisse Paranoia", beschreibt sie ihre permanente Angst.

Der Körper habe in dieser Zeit schon gelitten. Abgenommen habe sie trotz der schwierigen Arbeits- und Pausenbedingungen allerdings nicht.

"Ich habe mir in der Zeit angewöhnt, immer etwas zu Essen mit ins Auto zu nehmen, für den ganz großen Hunger auf den Hin- und Rückfahrten", erzählt sie weiter. Gewicht habe sie auch deshalb keines verloren, weil man sich mit Müsliriegel und Energie-Drinks über Wasser gehalten habe. Sie habe auch damals direkt angefangen, Vitamin B Komplexe und Magnesium einzunehmen, "damit die Psyche und das Herz halten".

Das hat sie sich letztlich selbst verordnet. Von Seiten des Krankenhauses ist ein besonderer psychologischer Beistand im medizinischen Sinne nicht geleistet worden.

"Was toll war, war die Presse für uns und die Öffentlichkeit. Viele Unternehmen in Gerolstein haben für uns gespendet und wir bekamen von überall her Gutscheine geschenkt. Einmal stand die Pflegedienstleiterin mit zahlreichen Pizzen auf der Station. Die konnten wir ja gar nicht essen", beschreibt sie die Reaktionen in der Öffentlichkeit.

Die erste Hochphase geht bis in den Sommer, bis es sich ein we-

nig beruhigt. Dann bekommt das Krankenhaus eine Lieferung minderwertiger Masken.

Augenscheinlich sind sie nicht fehlerhaft, so dass niemand erkennt, dass sie unzureichend geprägt sind und damit letztlich eine Gefahr bedeuten. Prompt werden Mitarbeiter krank, sowohl Ärzte als auch Krankenschwestern. Sie selbst infiziert sich nicht. Aber der Personalausfall muss zusätzlich kompensiert werden. Irgendwann ist es dienstplanmäßig fast nicht mehr zu leisten, Man hält sich dann mit Bereitschaftsdiensten über Wasser.

Im Herbst 2020 rückt die zweite Welle an, die aber nicht mehr ganz so dramatisch ausfällt. Auch ist inzwischen der Personalschlüssel wieder geändert worden, da nach der ersten Hochphase der Pandemie eine "Kündigungswelle" eingesetzt hat, aus verschiedensten Gründen, natürlich auch wegen der persönlichen Erfahrungen und des unbeschreiblichen Patientenleids und Krankheitsverlaufs bis hin zum Tod.

"Bei vielen konnte man aufgrund des schlechten Zustands der Lungen direkt absehen, wie sich das entwickelt. Auch die Gefäßveränderungen bis hin zu dunkelblauen Beinen bei zahlreichen Patienten ließ meistens nichts Gutes erahnen. Sie entwickelten hohes Fieber und man konnte dabei zusehen, wie sie in die Haut eingeblutet haben. Einfach so. Man musste sie behandeln wie rohe Eier. Wir waren über jeden froh, der das überlebt hat", beschreibt sie anschaulich die Situation.

"Das Allerschlimmste für mich in dieser Zeit war zum einen, dass Menschen ohne Angehörige alleine sterben mussten und zum anderen die Erkrankung einer Kollegin

im Sommer 2020, die bis heute krank ist", fügt sie noch an. Viele Patienten, die die Intensivstation lebend verlassen, zeigen anschließend große Dankbarkeit. Die Station bekommt Dankesbriefe und Fotos aus den Rehas. Angehörige rufen an und sprechen ihren Dank aus. Diesmal eine Welle der erfreulichen Art. Auch die Aktion mit dem Beklatschen des Personals tut gut.

"Das war wie Streicheleinheiten für die Seele", schmunzelt sie. Genau dafür liebt sie ihren Beruf: für das Gefühl, anderen geholfen zu haben, aber dafür auch eine Wertschätzung zu bekommen. "Es tut einfach gut, wenn einer sagt, dass man richtig nett gewesen sei. Dann antworte ich immer: ja, ich kann auch richtig nett", führt sie noch an, in der wohl typisch zurückhaltenden Westfalenart.

Auch das gegenseitige Aufmuntern und Motivieren unter den Kolleginnen, im Team und den WhatsApp-Gruppen habe gut getan. Natürlich hofft man in dieser Situation, dass sich auch irgendetwas an der miserablen Situation ihres Berufsstandes ändert, auch, was die schlechte Bezahlung angeht, vor allen Dingen für die Wochenenddienste und Nachtschichten. Aber es ändert sich erst einmal nichts.

Allerdings nimmt wenigstens die Zahl der Covid-Patienten nach und nach ab. Inzwischen liegen auf der Intensivstation auch wieder "normale" Patienten. Für die Covid-Patienten gibt es noch ein Schleusenzimmer, das zwischen durch immer mal wieder besetzt ist und wofür dann schon routinemäßige das komplette Hygieneprogramm abgespielt werden muss. Aber wenigstens gibt es keine Materialknappheit mehr. Die Situation ist heute schon fast entspannt

Ob sie selbst zu irgendeinem Zeitpunkt überlegt habe, zu kündigen, weil sie der Belastung nicht mehr gewachsen sei?

"Nein, nie, das ist aber meinem hohen Alter geschuldet", antwortet sie leicht schmunzelnd und meint damit wohl eher ihr gereiftes Verantwortungsbewusstsein als ihren körperlichen Zustand, denn trotz ihrer eher zarten Gestalt scheint sie physisch wie psychisch ausgesprochen belastbar.

"Vielleicht habe ich eine besonders hohe Resilienz, ich weiß es nicht. Wir sprechen uns auf der Station ja bei den Arbeiten auch ab. Für mich ist das überhaupt keine Frage, dass ich die Covid-Patienten übernehme, wenn die Kollegin da nicht unbedingt Lust drauf hat. Ich hatte bis jetzt ein tolles Leben. Ich bin Gott sei Dank nie an Covid-19 erkrankt", erzählt sie. Das liegt vielleicht auch daran, dass sie sich in ihrer Freizeit mit Joggen fit hält.

"Ich bin oft genug nach Hause gekommen, habe eine Banane gegessen und bin sofort laufen gegangen. Diese körperliche Anstrengung ist für mich wie Meditation oder Yoga, das macht was mit einem. Auch Kochen ist was tolles, Gemüseschneiden entspannt regelrecht", führt sie schmunzelnd an. Allerdings hätte es zu Hause während der Hochphase von Corona relativ oft Nudeln gegeben, weil sie Angst gehabt habe, sich beim Kartoffelschälen in die Finger zu schneiden und damit die Infektionsgefahr zu erhöhen.

"Die größte Angst war, dass ich irgendetwas mit nach Hause schlepe", ergänzt sie und beschreibt, wie schwer es ihr gefallen sei, sich aus dieser Angst heraus auch von der Familie

stark zu separieren. Guido und die Kinder hätten sie zu jeder Zeit unterstützt und ermutigt. Nachdem der Impfstoff zur Verfügung gestanden habe, habe sich die mentale Situation und damit auch diese Sorge dann gebessert.

Dass sich bis heute Menschen gegen eine Impfung entscheiden, kann sie absolut nicht nachvollziehen, erst recht nicht bei Mitarbeitern im medizinischen Bereich.

"Vor allem Männer in meinem Alter haben offenbar ein Problem mit der Impfung, weil die Angst besteht, man würde dadurch impotent. Solche Diskussionen habe ich öfter im Krankenhaus geführt. Männer und ihre Potenz, gerade um die 60...da sind manche wirklich total bescheuert", fährt es aus ihr raus.

Auch kann sie nicht nachvollziehen, dass die Maskenpflicht abgeschafft worden ist.

"Wir haben immer noch Covid, auch wenn andere Themen wie die Hochwasserkatastrophe und jetzt der Krieg in der Ukraine das Thema in den Schatten gestellt haben. Bei mir ist die Vorsicht immer noch hoch, auch im Hinblick auf die hohen Infektionszahlen. Ich habe in jeder Jacke eine Maske und ziehe die auch noch überall in Innenräumen an". Eine starke Frau mit klaren Prinzipien.





Diese Einstellung vermittelt sie auch ihren Enkelöchtern. "Sie fragen oft, was ich im Krankenhaus erlebe. Das erzähle ich ihnen dann auch, aber vor allem auch die guten Dinge, dass z.B. die Leute auch danke sagen oder froh sind, dass ihnen geholfen wird". Die älteste Enkelin habe sogar schon überlegt, auch Krankenschwester zu werden. Aber die Oma macht ja auch regelrecht Werbung für ihre Arbeit, trotz allem.

"Ich finde den Beruf immer noch toll. Ich würde auf keinen Fall etwas anderes machen wollen. Es ist nur schade, dass dies heute nicht mehr so richtig vermittelt wird bzw. werden kann, obwohl wir die jungen Leute brauchen. Das Leben findet ja nicht nur von montags bis freitags von 9 bis 16 Uhr statt, sondern 365 Tage lang, 24 Stunden am Tag. Nachwuchs für diesen Beruf ist wichtig.

Da muss dringend etwas getan werden. Man kann nicht einfach irgendwelche Personaluntergrenzen festsetzen, weil es angeblich anders nicht geht. Man muss anders mit den Menschen im Gesundheitswesen umgehen: mehr Personal, bessere Bezahlung vor allen Dingen an Sonn- und Feiertagen.

Es kann doch einfach nicht sein, dass man z.B. im Bankwesen ganz gut verdient, obwohl man in dem Bereich in der Regel weder am Wochenende noch an Feiertagen arbeiten muss. Da muss es endlich bundesweit einheitlich einen Tarif geben", fordert sie nachdrücklich.

Dennoch ist das immer noch ihr Traumjob.

"Ich bin seit 42 Jahren Krankenschwester.", erklärt sie nicht ohne Stolz. Dennoch kann sie es nicht nachvollziehen, dass man in

der Berufsfeuerwehr wegen des Schichtdiensts schon mit 60 Jahren in Rente gehen kann, sie als Krankenschwester aber bis 66 Jahren arbeiten müsse. Diese Ungleichbehandlung findet sie einfach ungerecht. Daher will sie versuchen, ihre Rente früher durchzubekommen, damit einfach mehr Zeit für sich, die Familie und vor allen Dingen ihren Mann bleibt, der vor einiger Zeit in Rente gegangen ist. Ideen für die gemeinsame Zeit hätte die sportliche und reiselustige, campingbegeisterte Frau in jedem Fall genug.

Verdient hätte sie es darüber hinaus nach den Erlebnissen und Kraftanstrengungen gerade in den letzten zwei Jahren in jedem Fall. Drücken wir ihr die Daumen, dass es mit ihren Plänen klappt, auch wenn sie am Ende des Gesprächs auf die Frage nach ihren Wünschen feststellt: "Ich bin glücklich, wunschlos glücklich und total zufrieden".

Und dank dieser Begeisterung für ihren Beruf würde sie wohl in jedem Fall auch bis zum Schluss als Krankenschwester arbeiten gehen, selbst wenn es denn mit dem früheren Renteneintritt letztlich doch nicht klappen sollte.

Bewundernswert!

Zum Schluss gehen auch an sie die traditionellen letzten vier Fragen.

Lieblingssessen: "Tja, was lieb ich denn?...Steaks, medium!"

Lieblingsmusik: "Phil Collins und Genesis, Herbert Grönemeyer und natürlich die Toten Hosen, wo ich schön laut mitsingen kann"

Lieblingsurlandschaft: "Deutschland"

Lieblingssport: "Kanufahren. Das habe ich während der Pandemie total vermisst. Auf dem Fluss und dann dieses gleichmäßige Paddeln...das ist Ganzkörper-Yoga"

Wir bedanken uns bei Marianna (die von vielen und sogar oft genug vom eigenen Mann übrigens fälschlicherweise Marianne genannt wird) ganz herzlich für dieses aufschlussreiche Gespräch und vor allen Dingen für ihren unermüdlichen, selbstlosen Einsatz in den letzten Jahren an der "Corona-Front", an der sie nicht wenigen Menschen das Leben gerettet hat.

Marianna, danke !!!!

Damit endet unsere kleine Serie. An dieser Stelle möchte ich aber noch auf eine ganz besonders starke Frau hinweisen, mit der wir bereits vor einigen Jahren kurz vor ihrem 100. Geburtstag ein langes, sehr beeindruckendes und berührendes Gespräch geführt haben.



Sie ist inzwischen leider verstorben, aber ihr Schicksal und ihre Erlebnisse passen in jedem Fall ganz wunderbar in diese Reihe. Die Rede ist von Helene Roznowicz, deren Interview auf der Internetseite nachgelesen werden kann.

Wer den Bericht noch nicht gelesen hat, sollte dies unbedingt nachholen!!!

## Kirmes

Ein voller Erfolg war die erste Freilinger Kirmes nach zwei Jahren coronabedingter Pause, die einiges zu bieten hatte. Nach dem Abschied der bisherigen Wirtsleute "Käsper" und Ingrid Schwarz aus dem Gastwirtschaftsbetrieb von Meiershof stand das Organisationsteam Jana und Peter Reiferscheid vor der großen Herausforderung, die Kirmes erstmalig vollständig in der Regie des Vereinskartells Freilingen zu organisieren. Dank der großen Unterstützung aus der Bevölkerung konnten die Freilinger trotz aller neuen Umstände eine rundherum gelungene, traditionelle Kirmes feiern, mit Altbekanntem, aber auch einigen Premieren. Einfach wunderbar!

### Gelungene „Premieren“ auf der Freilinger Kirmes 2022



Das hätten manche Skeptiker wohl nicht für möglich gehalten: die erste Kirmes nach zweijähriger Zwangspause und in eigener Verantwortung des Vereinskartells Freilingen hat Gäste wie Organisatoren begeistert. Es hat aber letztlich auch alles wunderbar gepasst.

Symbolisch eröffnet wurde die Kirmes am Samstag, 30. April bei bestem Frühlingwetter mit dem Aufstellen des Maibaums auf dem Dorfplatz mit tatkräftiger Unterstützung von Altgesellen, Ewigjunggebliebenen und Freilinger Neuzugängen.



Nach dem feierlichen Hochamt in der Kapelle und der Gefallenen-ehrerung am Ehrenmal startete der Kirmesumzug dann vom Marienplatz aus.



An altbekannter Stelle grub erstmalig der Freilinger Nachwuchs den traditionellen Kirmesknochen aus.



Dieser musste diesmal nur wenige Meter durch das Dorf getragen werden, erstmalig zur Ortsvorsteherin Judith Maur. Für den Ehrentanz bei ihrem Einstand erklärte sich spontan Markus Ramers bereit, dem man die Vorfreude auf die Kirmes regelrecht anmerken konnte.



Anschließend zog die Kirmesgesellschaft in den Saal von Meiershof ein, den wir für die Kirmes dankenswerter Weise von Käsper und Ingrid zur Verfügung gestellt bekommen hatten.

Dort sorgte die Tanzband "De Schlengele" für beste Unterhaltung und ganz viel Kirmes-Stimmung.



Man konnte zahlreichen Gästen förmlich anmerken, wie sehr dieses gemeinsame Feiern in den letzten beiden Jahren gefehlt haben. Als Dank für ihren besonderen Einsatz für die Freilinger Kirmes wurden Jana und Peter im Laufe des Abends von den starken Ex-Junggesellen samt Bank in die Höhe gehoben und für ihre Mühen geehrt. Da fiel das Fehlen eines Maikönigspaares fast gar nicht auf.



Sonntags konnte man es sich auf dem Spätschoppen an einem ausgesprochen umfangreichen Kuchenbuffet mit 25 Kuchen schmecken lassen. Herzlichen Dank an dieser Stelle für die zahlreichen Kuchenspenden.

Der Musikverein Freilingen sorgte dankenswerter Weise im Saal für die passende musikalische Unterhaltung an diesem Nachmittag.



Die Kleinsten konnten sich beim Kinderschminken verschönern lassen oder sich an der "Süßigkeitenbar" bedienen.

Montags stand nach traditioneller Art die Häusertaufe mit dem "Taufkomitee" Nico Ohrem und Max Hierlwimmer als Redner und Thomas Renner als "Pastor" auf dem Programm. Treffpunkt für alle Teilnehmer war selbstverständlich der Meiershof.

Um 15.00 Uhr begab sich die Kirchengesellschaft zunächst in die Steinstraße zu Evi und Max Hierlwimmer.

Eigentlich wollten die beiden ein altes Haus in Freilingen kaufen und renovieren. Aber nach vier Absagen beschlossen sie 2016, ein neues Haus im regionaltypischen Baustil der alten Eifelhäuser zu bauen. Das Grundstück in der Steinstraße, stolze 2763 m<sup>2</sup>, wurde hart erkämpft und 2018 gekauft.



Der Spatenstich für das Haus erfolgte im Januar 2020 und schon im Sommer 2021 konnte die mittlerweile 4 Hierlwimmers das Haus endlich beziehen. Denn quasi parallel zur Bauplanung erfolgte bei den beiden auch noch die Familienplanung. Im November 2017 kam nämlich Tochter Marlene auf die Welt. Im Juli 2020 folgte kurz nach dem Richtfest Tochter Elise. Und weil man im Garten eine wunderbare Aussicht genießt und auch die alte Feldscheune am Grundstücksende im Blick hat, wurde das Haus der Hierlwimmers auf den Namen „Zur Dreisch-Schüür“ getauft.

Danach ging es weiter zu Andre Schmickler in der Blankenheimer Straße. Sein geschichtsträchtiges Haus hat er bereits vor 8 Jahren erworben, und zwar ohne vorherige Besichtigung im Rahmen einer Zwangsversteigerung. Die Überraschung beim ersten Betreten der Räume war groß, der Geruch nach monatelangem Leerstand eher abweisend und der Zustand im Innern nicht gerade ansprechend. Doch Andre ließ sich trotz erster Bedenken nicht abschrecken und schaffte nach und nach in gut zwei Jahren mit vielen guten Ideen für sich und seinen Sohn Justus ein ansehnliches Zuhause in diesem historischen Gemäuer.



Denn bereits 1988 wurde das Haus von Hubert Riethmeister samt Tanzsaal, Stall und Scheune als Gastwirtschaft „Retmeistesch“ erbaut. Damit hatte dann auch das Freilingen Unterdorf seine Kneipe, im Oberdorf gab es ja bereits den Meiershof. Ende des 19. Jahrhunderts übernahm Nikolaus Luppertz das Gasthaus und prägte fortan den neuen Namen und die weitere Tradition der Wirtschaft.

Hier wurde tatsächlich parallel zum Meiershof Kirmes gefeiert, die Tanzgesellschaften pendelten sogar aus beiden Sälen zwischen Luppertz und Meiershof hin und her. Nach dem zweiten Weltkrieg wurde die Gastwirtschaft unbenannt und hieß fortan „Zum weißen Rössl“. Die Gaststätte wurde unter wechselnden Wirten dann bis 1982 betrieben. Im Andenken an die fast hundertjährige Tradition wurde dann das Haus auch wieder auf den Namen "Zum weißen Rössl" getauft.



Danach zog der inzwischen auf einen stattlichen Umfang angewachsenen Kirmeszug weiter, angeführt von der Kirmesfahne, die zwischenzeitlich sogar von der höchsten Verwaltungsspitze des Kreises

Euskirchen getragen wurde. Eine Premiere für Markus Ramers, der vorher noch nie als Fahnenträger für den Verein zum Einsatz gekommen war, jedenfalls nicht mit der neuen Fahne.

Es ging dann zum Neubau von Irene und Erwin Mungen in der Reetzer Straße. Die beiden haben 20 Meter unterhalb ihres bisherigen Hauses, quasi auf dem Parkplatz der ehemaligen Versicherungsagentur Mungen ihr neues altersgerechtes Eigenheim gebaut bzw. bauen lassen. Im Spätsommer 2020 wurde das alte Eigenheim verkauft und parallel das neue geplant. Alles klappte trotz Pandemie reibungslos.

Anfang Dezember 2020 wurde die Bodenplatte fertig gestellt. Am 8. März 2021 rückte der Bautrupp an und bereits drei Monate später konnte das Haus bezogen werden. Da das Grundstück früher Gartenland vom Jännes Haus, dem

Stammhaus der Familie Mungen in der Seestraße war, lag es auf der Hand, das neue Haus in Erinnerung an die Familiengeschichte von Erwin „Jännes-Jeerschte-Jaade“ zu taufen.

Danach musste sich der Kirmesstross nur wenig Meter weiter die Straße hoch bewegen, weil die neuen Besitzer des ehemaligen Hauses von Irene und Erwin sich erfreulicherweise ebenfalls dazu entschlossen hatten, an der diesjährigen Häusertaufe teilzunehmen.

Die Familie Baldus aus Brauweiler, bestehend aus Vanessa und Max sowie den Kindern Oscar und Lotta besuchten im April 2020 ihre Freunde aus gemeinsamen Pfadfinderzeiten in der Eifel, die in Freilingen ein Grundstück gekauft und neu gebaut hatten, nämlich Jenny und Micha Lischka. Micha schwärmte den beiden von den Vorzügen des Landlebens vor und erzählte nicht ganz ohne Hintergedanke, dass der Mann, der ihnen ihr Grundstück in der Mittelstraße verkauft habe, nämlich Erwin Mungen, jetzt auch sein eigenes Haus verkaufen wolle. So wurde der Kontakt zu Erwin hergestellt und tatsächlich ein Besichtigungstermin vereinbart.

Den jungen Eltern gefiel nicht nur die Gegend, sondern auch das Haus auf Anhieb. Vor allem Max war schnell klar, welches Potential und welcher geringer Sanierungsbedarf in dem 40 Jahre alten, aber top gepflegten Haus steckte: viel, viel Platz, praktisch 100 m<sup>2</sup> für jedes Familienmitglied, großer Garten, überschaubare Renovierungsarbeiten. Anfang Juli 2021 stand dann der endgültige Umzug nach Freilingen an. Es wurden schnell weitere Freundschaften geknüpft und dank der vielen Angebote hier im Ort fühlten die beiden sich schnell heimisch und endgültig angekommen, ja regelrecht geborgen.

Mit Blick auf das neue Eifeler Heimatgefühl wurde das neue Heim auf den Namen „Jehööschnis“ getauft. Natürlich erhielt dann auch



Familie Baldus, wie alle anderen Täuflinge, eine neu gestaltete Taufurkunde des Vereinskartells.

Als letzte Station stand der Neubau von Jenny und Micha Lischka in der Mittelstraße auf dem Programm der Taufgesellschaft. Die zwei stammen ursprünglich aus dem Rhein-Erft-Kreis stammen, Micha aus Pulheim und Jenny aus Kerpen. Da die Grundstückspreise in der alten Heimat sehr hoch waren und die beiden sowieso eher „Landeier“ sind, stand schnell fest, dass sie den Kölner Raum Richtung Eifel verlassen wollten.

Auf dem Weg zum Nürburgring waren sie zwar häufiger „am Blitzer“ auf der L115 an Freilingen vorbeigefahren und anderem auch in einmal Freilingen gelandet. Die Gegend gefiel ihnen, weshalb sie mehrere Grundstücke in der Gemeinde besichtigten. Als sie vor dem Grundstück hier in Freilingen standen, wussten beide so-



fort: „Perfekt, das wird unser neues Zuhause“. Wen wundert diese Entscheidung. Ihren Entschluss, auf das Land zu ziehen, haben die beiden auch noch zu keinem Zeitpunkt be-

reut und sind mit ihren beiden Katzen Sally und Leo sehr glücklich in Freilingen. Ganz spontan haben sich die beiden auf den Namen „Mucki“ geeinigt. Das ist nicht etwa der Name einer weiteren Katze, sondern der beiderseitige Kosename. Und wo zwei Muckis unter einem Dach wohnen, bietet sich dieser Name natürlich dieser Kosename auch für die neue Behausung an.



Nach der Häusertaufe zog die komplette Kirmesgesellschaft, klein wie groß in den Saal von Meiershof ein, wo es für alle Gäste zunächst Freige Getränke und einen Ehrentanz für alle "Täuflinge" gab. Roland sorgte für die musikalische Unterhaltung und betonte seinerseits, wie froh er sei, nach so langer Zeit wieder Musik machen zu dürfen. Da durfte natürlich auch der Abklatsch des Blangemer

Juh-Jah nicht fehlen, der schon fast traditionell von den üblichen Verdächtigen vorgeführt wurde. Insgesamt konnte zum Abschluss eine ausgesprochen positive Bilanz der Kirmespremiere gezogen werden, an der Jana und Peter wie bereits erwähnt einen wesentlichen Anteil haben. Begleitet von Dankesworten von Siegfried Bonzelet bekamen die beiden dann auch selbstverständlich ein kleines Dankeschön vom Vereinskartell Freilingen überreicht.



Ein großes, großes Dankeschön geht an alle Helfer und Unterstützer aus Freilingen, die sich spontan bereit erklärt haben, den Verein bei seiner ersten offiziellen Kirmes so tatkräftig unter die Arme zu greifen und damit einen großen Anteil am Erfolg dieser Veranstaltung zu verzeichnen haben. Ohne die vielen fleißigen Hände wäre die Durchführung der Kirmes nicht möglich gewesen.

Und so zeigte sich am Ende auch Käsper sehr zufrieden mit der Kirmes 2022, bei der er erstmals seit Jahrzehnten entspannt als Gast und nicht als Wirt teilnehmen durfte. Er fand dann für seinen Nachfolger in der Hauptorganisation auch gleich einen neuen passenden Namen: "Meiesch Hoff Pitter". Das trifft es wohl auf den Punkt!

Mehr Anerkennung vom "Vorgänger" geht nicht...

Wir freuen uns schon auf die Kirmes 2023!





## Marienplatz

*"Gut Ding will Weile haben"- Dieses bekannte Sprichwort gilt auch für die Sanierung des Platzes an der Kapelle in Freilingen, der zum sog. Marienplatz gehört, wie der gesamte Straßen- und Wohnbereich an dieser dominanten Verkehrsfläche in Freilingen heißt. Der größte Teil, die Pflasterung der Fläche, ist nun endlich dank der großen Unterstützung durch die Freilinger Bevölkerung fertig gestellt worden. Jetzt fehlt nur noch die Gestaltung der Grün- und Beetflächen.*

### Zwischenstand: Sanierung Marienplatz Freilingen



Das dauert aber...", hat wohl manch einer gedacht, der die Arbeiten am Marienplatz nach Bekanntwerden der Pläne beobachtet hat.

Nachdem im Oktober 2016 nach rund zweijähriger Sanierungs- und Umbauphase zunächst die Ortsdurchfahrt durch Freilingen fertig gestellt worden war, sollte eigentlich zeitnah die Umgestaltung des Marienplatzes zwischen Kapelle und ehemaligen Jugendheim realisiert werden, dessen Eigentümerin die Kirchengemeinde ist.

Die Planungen dafür wurden im September 2017 der Gemeinde vorgestellt, da das Vorhaben mit Fördergeldern des Bundes unterstützt werden sollte. Kommunalinvestitionsförderungsgesetz NRW, so der offizielle Name des Förderpotpfes des Landes, aus dem in der

Vergangenheit schon viele verschiedene, große wie kleine Maßnahmen in der gesamten Gemeinde realisiert worden sind.

Die Planungen wurden federführend von Norbert Bichler, stellvertretender Kirchenvorstandsvorsitzender der Pfarrgemeinde Philippus und Jakobus Lommersdorf/Freilingen initiiert, ausgearbeitet und zusammen mit dem Dorfverein für Brauchtum und Kultur Freilingen bei der Verwaltung eingereicht.

Im September wurde das Vorhaben im Ausschuss mittels einer Power-Point-Präsentation vorgestellt, die Judith Maur erarbeitet hatte.

Nach Vorstellung der Pläne und Erläuterung der Kosten und Umfänge des Eigenanteils stimmte der Ausschuss der Maßnahme mit einer Fördersumme von insgesamt 16.454 € einstimmig zu. Eigentlich sollte das Projekt dann 2018 umgesetzt werden, und zwar zeitgleich mit dem geplanten Neuanstrich der Kapelle, der durch die Kirchengemeinde finanziert werden sollte.

Im Frühjahr 2018 wurde die Kapelle dann tatsächlich eingerüstet und gestrichen, so dass das Gebäude seit dem Neuanstrich wieder im neuen Glanze erstrahlte.

Die Sanierungen am Platz zogen sich allerdings dagegen hin, nicht zuletzt auch, weil anstelle des Dorfvereins letztlich das Vereinskartell als Partner im Nutzungsvertrag mit der Kirchengemeinde einsteigen sollte, der für den Förderbescheid und die Ausführungen abgeschlossen und von der Bistumsleitung abgesegnet werden musste.

Im Oktober 2020 kam es dann endlich zur Unterzeichnung der vertraglichen Vereinbarung.

Dieser Vertrag sieht in der Präambel vor, dass es das gemeinsame Ziel der Vertragsparteien ist, den Marienplatz als Begegnungsstätte auf Dauer für den Ort Freilingen zu erhalten und damit sowohl die kirchliche Arbeit als auch das damit untrennbar verbundene kulturelle Leben der Vereins- und Dorfgemeinschaft zu fördern und dauerhaft zu erhalten.

Der eigentliche Fertigstellungstermin für das große Projekt und Vertragsbeginn sollte laut Vertrag noch im Jahr 2020 sein.

Damit waren die vertraglichen Voraussetzungen seitens der Kirche für die Umsetzung der Maßnahme geschaffen. Nach der Überwindung weiterer formaler Hürden im Hinblick auf die öffentliche Förderung erhielt das Vereinskartell Freilingen dann aber erst im August 2021 endlich den erforderlichen offiziellen Bewilligungsbescheid für die Förderung durch die Gemeinde Blankenheim.

Im Herbst 2021 wurde dann mit den ersten Arbeiten begonnen. Die baufällige Kirchenmauer, die den Platz bisher noch Osten zur Wohnbebauung abgegrenzt hatte, wurde abgerissen, der Untergrund der Marienplatzes wurde geprüft und für die weiteren Arbeiten vorbereitet und die erforderlichen Vergleichsangebote wurden eingeholt, um das erforderliche Baumaterial bestellen zu können. Auch wurden die ersten Schnüre gespannt und Gräben gezogen.

Die Hochwassersituation im Sommer 2021 auch rund um die Kapelle in Freilingen herum hatte allerdings zwischenzeitlich erste Bedenken aufkommen lassen, ob eine großflächige Pflasterung und damit eine vollflächige Versiegelung des Marienplatzes noch sinnvoll sei.



In einem Ortstermin von Vereins- und Kirchenvorstandsvertretern und der Ortsvorsteherin wurde daher kurzfristig die Ausführungsplanung so angepasst, dass sie den Anforderungen sowohl für die geplante Nutzung als aber auch mit den Anforderungen an eine ökologisch verantwortbare Versiegelung und letztlich auch der Fördervoraussetzungen entsprach.

Diese Änderungen, die im Wesentlichen eine verringerte Pflasterfläche und eine Vergrößerung der Beet- und Grünbereiche, aber auch eine geschwungene Randsteinführung vorsah, wurden zeitnah in einer Sitzung des Kirchenvorstandes abgesegnet, so dass die Ausführungen dann angepasst weiter gehen konnten.

Im Februar und März wurden die wesentlichen Vorarbeiten für die Pflasterung unter der Bauleitung von Michael Scholl und Siegfried Bonzelet vorgenommen.



Anfang April konnten diese Arbeiten dank der Unterstützung einiger ehrenamtlicher Helfer abgeschlossen werden, so dass Ende April mit zahlreichen Helfern die Randsteine gesetzt werden konnten.



Sogar die Bürgermeisterin Jennifer Meuren ließ es sich nicht nehmen, die Baustelle am zweiten Wochenende im Mai höchstpersönlich zu besuchen, um sich über die Fortschritte zu informieren und die Ehrenamtler mit mitgebrachten Teilchen zu versorgen.



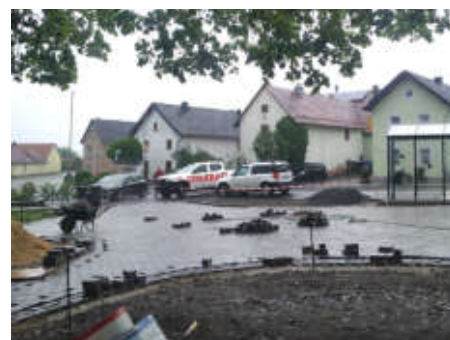
Nach weiteren umfangreichen Vorbereitungsmaßnahmen konnte der Platz am Freitag, 20. und Samstag, 21. Mai dann endlich abschließend gepflastert werden.



Obschon ausgerechnet für den Freitag schwere Unwetter vorher



gesagt waren, hatten die Arbeiten offenbar kirchlichen Beistand, da die eigentlichen Verlegearbeiten auf den Punkt fertig gestellt werden konnten, bevor der Regen einsetzte und den Helfern nach 8 Stunden Arbeit bei fast hochsommerlichen Temperaturen den ersehnten Feierabend bescherte.



Samstags wurden dann noch die restlichen Schneide- und Einkehrarbeiten durchgeführt. Auf Vorschlag der Pflasterer wurde dann in der Mitte des Platzes noch ein Natursteinkreis eingefügt, um die Pflasterfläche optisch aufzuwerten.





Natürlich hatte sich die Truppe nicht nur kleine Pausen, sondern auch einen entsprechenden Abschluss verdient, bei dem man sich wieder stärken konnte.



Einige Wochen später wurde im Bereich der Sakristei ein befestigtes Rondell angelegt, um bei kirchlichen Veranstaltungen einen mobilen Altar aufstellen zu können. Um die Kirche und das ehemalige Jugendheim wurden noch Randsteine zur Beetfläche gesetzt, um einen Spritzschutz zu gewährleisten und die Bereiche sauber abzugrenzen.

Zum Schluss erfolgt die Anlage der Beete und die Bearbeitung und Einsaat der Grünflächen. Alle Anpflanzungen können aber mit Blick auf die fortgeschrittene Jahreszeit aber voraussichtlich erst im Herbst vorgenommen werden.

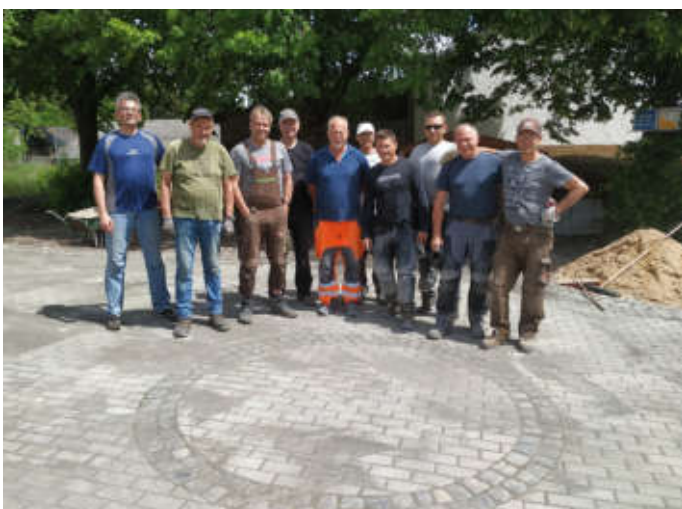
Zumindest ist jetzt aber die Parkfläche gepflastert und fertig gestellt, so dass der Platz als solcher wieder bege- und befahrbar ist. Dies kommt auch den Nutzern der Bücherbude zugute, die jetzt über eine gepflasterte Zuwegung die Buchausleihe erreichen können.

Damit ist alles in allem schon einmal ein großer Schritt in Richtung Fertigstellung des Marienplatzes erreicht.

An dieser Stelle schon einmal ein ganz, ganz herzliches Dankeschön an die vielen Helfer und vor allen Dingen Michael Scholl und Siegfried Bonzelet, ohne die dieser "Zwischenstand" nicht erreicht worden wäre. Wir freuen uns jetzt schon auf die endgültige Fertigstellung und die offizielle Einweihung der neuen Begegnungsstätte an der Kapelle!



Übrigens, auch bei dieser Aktion kam im Rahmen der Verpflegung natürlich das Freilinger TischleinDeckDich zum Einsatz, um mit Bechern, Tellern und Besteck die notwendige "Versorgung" aller Helfer zu gewährleisten. Sehr praktisch!



# Landtagswahl

Die Landtagswahl ist gehalten... NRW und damit auch die Freilinger haben gewählt. Bei schon fast sommerlichem Frühlingswetter waren am Sonntag, 15. Mai 2022 im Stimmbezirk Freilingen 536 Wahlberechtigte aufgerufen, ihre Stimme im Rahmen der Landtagswahl abzugeben. 223 Bürger machten davon vor Ort Gebrauch. Viele andere entschieden sich für Briefwahl. Hier die Ergebnisse!

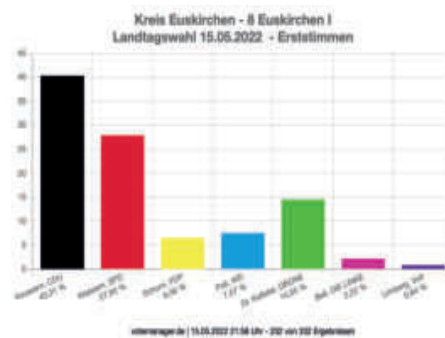
## So hat Freilingen bzw. die Gemeinde Blankenheim gewählt

In Freilingen verteilen sich die Erst- und Zweitstimmen wie folgt:

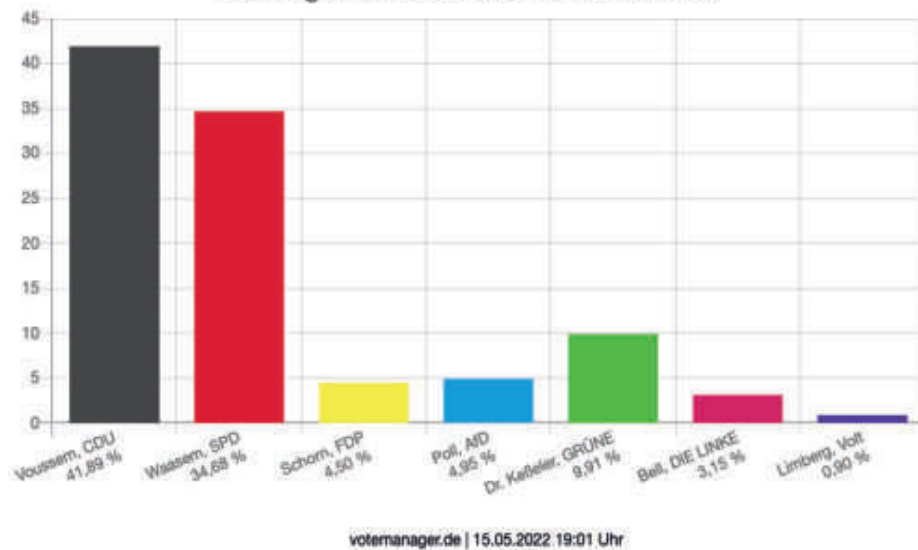
In unserem Stimmbezirk konnte damit der CDU-Kandidat Klaus Voussem mit 41,89 % die meisten Stimmen für sich verbuchen.

Insgesamt lag die Wahlbeteiligung in der Gemeinde Blankenheim nur bei 58,96 %.

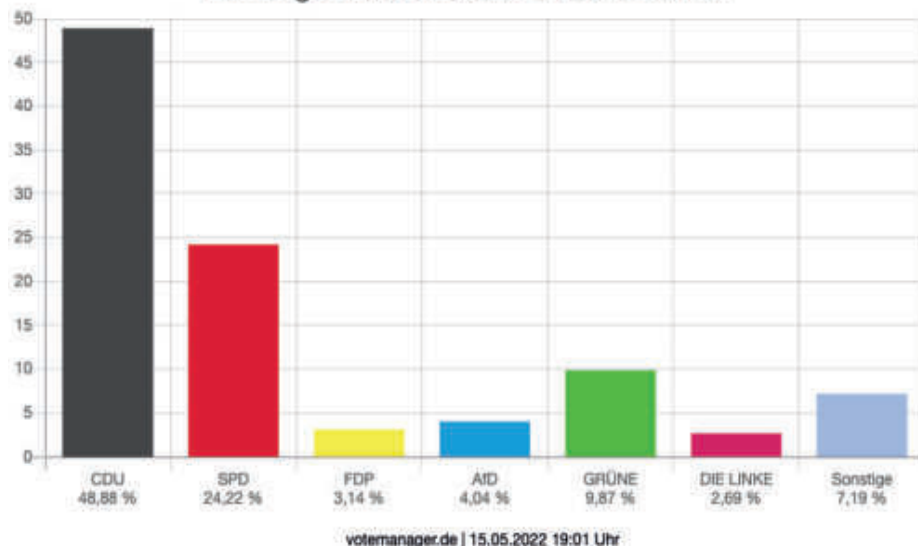
Für den gesamten Wahlkreis Kreis Euskirchen - 8 Euskirchen I ergab sich folgendes Gesamtbild.:



Gemeinde Blankenheim - Freilingen  
Landtagswahl 15.05.2022 - Erststimmen



Gemeinde Blankenheim - Freilingen  
Landtagswahl 15.05.2022 - Zweitstimmen



Klaus Voussem (CDU) zieht damit wieder als Direktkandidat für unseren Wahlkreis in den nordrhein-westfälischen Landtag ein. Herzlichen Glückwunsch dazu. Weitere Informationen über die Landtagswahl 2022 erhält man unter [www.wahlen.kdvz.nrw](http://www.wahlen.kdvz.nrw)

Ein besonderes Dankeschön geht an dieser Stelle auch an die Wahlhelfer im Wahllokal im Bürgerhaus, die sich an diesem schönen Tag für die ordnungsgemäße Durchführung der Landtagswahl einsetzten.



(von rechts: Clara Zöll, Daniel Ramers, Nico Ohrem, Michael Hermanns, Norbert Schnichels und Simone Böhm)

Schließlich ist es eine große Verantwortung, bei all den Stimmzetteln einen Überblick zu bewahren.



Dank des vom allgemeinen Vertreter der Gemeinde Blankenheim, Erwin Nelles, vorbei gebrachten Kuchens musste aber zumindest niemand Hunger leiden.

Na, dann bis zur nächsten Wahl!

von Simon Hellenthal

„Ehrenamt des Monats“ - eine Auszeichnung, die der Kreis Euskirchen seit Januar 2021 vergibt. Nach Simon Hellenthal im September 2021 ist im Rahmen der Eröffnung der diesjährigen „Tour de Ahrtal“ auch Simone Böhm im Beisein von Bürgermeisterin Jennifer Meuren, Altbürgermeister Rolf Hartmann und Altlandrat Günter Rosenke von Landrat Markus Ramers für ihr ehrenamtliches Wirken mit der Auszeichnung "Ehrenamt des Monats" gewürdigt worden. Herzlichen Glückwunsch!

## Zweite „Ehrenamtsauszeichnung“ für Freilingen

Der Kreis Euskirchen präsentiert seit Januar 2021 monatlich das „Ehrenamt des Monats“. Mit dieser Rubrik soll das ehrenamtliche Engagement in unserer Region transparent gemacht und ein Beitrag zur Anerkennung geleistet werden.

Zuständig für die „Auswahl des „Ehrenamt des Monats“ ist die Ehrenamtsagentur Ehrensache“ des Kreises Euskirchen. Sie ist eine zentrale Anlaufstelle zur Stärkung des ehrenamtlichen Engagements im Kreis und will die Angebote der Kommunen zur lokalen Ehrenamtsförderung ergänzen. Möglich machte die Arbeit der Ehrenamtsagentur eine Förderkategorie des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft. Unter dem Bundesprogramm „Ländliche Entwicklungen“ wurde 2019 das Förderprojekt „Hauptamt stärkt Ehrenamt“ ausgerufen.

Auf der Tour de Ahrtal wurde nun das zweite Mitglied der WiF-Redaktion als Ehrenamt des Monats im Beisein des ehemaligen Landrats Günter Rosenke, des ehemali-



gen Bürgermeisters der Gemeinde Rolf Hartmann und Bürgermeisterin Jennifer Meuren durch Landrat Markus Ramers mit einer Urkunde gewürdigt.

Dabei mag die 55jährige Simone Böhm, die Mitarbeiterin im erfolgreichen Freilingen Software Unternehmen Reboot Mobiliy ihres Sohnes Lukas ist, das Wort Ehrenamt eigentlich nicht wirklich. Für sie klingt das zu bürokratisch und emotionslos, „Herzessache“ würde es da schon eher treffen.

"Im Grunde geht es immer um die eigene Zeit und Energie, die man persönlich bereit ist, für eine bestimmte Sache aufzubringen, die anderen bzw. der Gemeinschaft zugutekommt. Das macht man nur, wenn einem der Einsatz tatsächlich am Herzen liegt und man sich gerne einbringen möchte.

Ohne solche gesellschaftliche Verantwortung des Einzelnen würde unser Zusammenleben nicht funktionieren, da es viele Bereiche gibt, die nur durch privates Engagement abgedeckt werden", so die Vorsit-

zende des Vereinskartells zur Bedeutung des Ehrenamtsarbeit. Und für diese ist Simone schon seit über 20 Jahren dabei.

Zum Ehrenamt im Sinne der Vereinsarbeit kam sie dabei eher rein zufällig. 1999 habe sie als Elternvertreterin auf einem Kindergartenfest eine Rede gehalten. Offenbar stieß ihre (humorvolle) Ansprache auf so großes Gefallen, dass der damalige Vorsitzende des Musikvereins, nicht zuletzt wohl auch mit Blick auf ihr juristisches Studium fragte, ob sie nicht den Vorsitz im Vereinskartell Freilingen übernehmen wolle, da der bisherige langjährige Vorsitzende sein Amt aufgeben wollte.

Die Überraschung war damals groß, da sie zu diesem Zeitpunkt noch nicht einmal einem Verein in Freilingen angehörte, geschweige denn Vorstandsarbeit kannte.

Warum sie sich, auch weil es einigen Widerstand im Verein selbst gab, darauf einließ und inaktives Mitglied im Musikverein wurde, um überhaupt formell den Vorsitz

im Vereinskartell übernehmen zu können, kann Simone heute gar nicht mehr genau sagen.

Damals, als Mutter von drei kleinen Söhnen, sah sie jedenfalls die Chance, einen notwendigen Strukturwandel bzw. Erneuerungsprozess im Vereins- und Veranstaltungswesen zu begleiten und damit auch die Zukunft der Kinder in der dörflichen Gemeinschaft mitgestalten zu können.

Dass daraus über 20 Jahre Vorsitz im Vereinskartell Freilingen (9 Jahre davon parallel noch Ortsvorsteherin und stellvertretenden Bürgermeisterin) werden sollten, hätte sie sich damals jedenfalls nicht träumen lassen.

Dem Vereinskartell Freilingen gehören fünf Vereine an, es plant und organisiert verschiedene traditionelle Veranstaltungen, z.B. Seniorenfahrt, Kirmes, Kunst im Garten, Adventszauber und vereinsübergreifende Projekte und Aktionen, z.B. Pflanzungen, Krimilesungen.

Der Verein betreibt zudem das in Eigenleistung umgebaute Bürgerhaus für Veranstaltungen, Vereinaktivitäten, Sportangebote und private Feiern. Ein wichtiger und umfangreicher Punkt der Vereinsarbeit ist außerdem die Internetseite [www.wir-in-freilingen.de](http://www.wir-in-freilingen.de).

Großer Wert wird im Verein auf Nachhaltigkeit und Projekte mit ökologischem Bezug gelegt. 2020 wurde der kostenlose, überregionale Geschirrverleih „Tischlein Deck Dich“ aufgebaut, der in den letzten Wochen eine sehr große Nachfrage aus dem ganzen Kreisgebiet und dem benachbarten Rheinland-Pfalz erlebt.

Zudem wurde das vielfältige Ökologische Dorfentwicklungskonzept

initiiert, das sowohl mit dem Heimatpreis der Gemeinde Blankenheim als auch dem Landesheimatpreis NRW ausgezeichnet wurde. In über 20 Jahre gab es bei einem so vielfältigen Tätigkeitsfeld natürlich auch es sehr viele berührende Momente, wie zuletzt die Verleihung des Landesheimatpreises.

"Ein kleiner Junge meinte einmal nach einer Veranstaltung zu mir, dass er auch später Vereinskartellvorsitzender werden wolle. Das war auf jeden Fall das schönste Kompliment", so die Preisträgerin auf die Frage nach dem schönsten Erlebnis mit Blick auf die ehrenamtliche Tätigkeit.

"Ein wunderbares Erlebnis war sicherlich unsere Spendenaktion bei der letztjährigen Kunst im Garten Veranstaltung auf dem Dorfplatz. Es hat den ganzen Tag stark geregnet und dennoch kamen unheimlich viele Leute und haben uns mit großer Verzehrlaune und einer hohen Spendenbereitschaft unterstützt. Am Ende konnten wir einer von der Flut stark betroffenen siebenköpfigen Familie eine Spende von 3.000 € überreichen. Deren Freude und Dankbarkeit stimmte sehr demütig, aber auch glücklich, in dieser Notsituation helfen zu können."

Simones Meinung nach wird das klassische Ehrenamt zu vereinsbezogen gesehen. Viele Menschen würden sich mehr engagieren, möchten aber nicht unbedingt Mitglied in einem Verein werden, sondern lieber projektbezogen arbeiten.

"Jeder sollte etwas finden können, was es ihm wert ist, seine Freizeit und seine Energie dafür zu investieren. Da sind wir auch als Verein gefragt, kreative Ansätze zu finden und auf die Menschen mehr

zuzugehen. Denn die Gesellschaft braucht viele ehrenamtliche Unterstützer, da die Herausforderungen in den nächsten Jahren nicht weniger werden", beschreibt sie die Situation des Ehrenamtes aus der Sicht als Vereinskartellvorsitzende.

Für die Zukunft wünscht sie sich in Bezug auf das Ehrenamt, dass es weiterhin gelingt, viele Menschen für ein freiwilliges, soziales Engagement zu gewinnen.

"Dass dies möglich ist, haben die Coronapandemie und auch die Flutkatastrophe gezeigt, die unheimlich viel Solidarität und Mithilfe erzeugt haben und wodurch die Menschen wieder näher zusammengerückt sind. Unsere Gemeinschaft braucht Engagement: ob in den Freiwilligen Feuerwehren bzw. dem Rettungsdienst, in den verschiedenen Vereinen wie Musik-, Sport- oder Dorfverein oder auch bei privaten Aktionen und Projekten auf den Dörfern.

Es wäre wünschenswert, dass hier viele ihren Platz und ihr Thema finden und dafür auch die gebührende Wertschätzung in der Gesellschaft erhalten.

Da reicht schon ein einfaches Danke, das ich an dieser Stelle gerne einmal an alle ehrenamtlich Engagierten aussprechen möchte", führt die engagierte Freilingerin aus.

Bürgermeisterin Jennifer Meuren kann sich jedenfalls über eine sehr aktive Ehrenamts-Szene in der Gemeinde Blankenheim freuen, die inzwischen schon mehrfach die Auszeichnung "Ehrenamt des Monats" bekommen hat.

Auch sie bedankte sich mit einem Geschenk bei Simone für ihr vielfältiges Wirken. Herzlichen Glückwunsch!

von Simon Hellenthal

*Das diesjährige Seefest am Freilinger See am 2. und 3. Juli ist aus zwei Gründen eine besondere Festivität für den Musikverein Freilingen. Zum einen findet das Seefest nach zweijähriger Corona-Pause endlich wieder statt und zum anderen feiert der Musikverein dieses Jahr sein 70jähriges Bestehen. Herzlichen Glückwunsch!*

## 70 Jahre Musikverein Freilingen



In diesem Jahr blickt der Musikverein Freilingen auf eine 70jährige Vereinsgeschichte zurück. Bereits vor dem 2. Weltkrieg gab es in Freilingen einen Tambourcorps unter der Leitung von Leo Mungen. Dieser Tambourcorps wurde jedoch in Folge der politischen Verhältnisse und Wirren des 2. Weltkriegs aufgelöst.

In der Nachkriegszeit entstand der Wunsch, sich wieder musikalisch im Verein zu betätigen. Darum trafen sich am 7. August 1952 Franz Mathei, Josef Puderbach, Josef Dalboth und Leo Mungen in der Gaststätte „Luppertz“ zur Gründung des Musikvereins Freilingen.

Die Musiker der ersten Stunde waren Leo Mungen (Leiter), Alfred



Riethmeister, Karl Hellenthal, Josef Reifferscheid, Egon Eich, Hans-Werner Illigen, Heinz Plötzer, Clemens Neubusch, Hermann Bodden, Bruno Mathei, Ernst Ehlen und Josef Dalboth.

Durch einen Kredit der Spar- und Darlehenskasse Lommersdorf (heute VR-Bank Nordeifel) über 600 DM und den Mitgliedsbeiträgen von je 50 DM konnten gebrauchte Instrumente erworben werden.

Um die Kasse des neu gegründeten Musikvereins aufzubessern, wurde im Herbst 1952 in Freilingen eine „Kartoffelsammlung“ durchgeführt. 300 Zentner gesammelte Kartoffeln wurden in Köln auf dem Markt

verkauft. Trotz des für die damalige Zeit erheblichen Monatsbeitrags von 7 DM waren alle mit Eifer bei der Sache.

Zunächst diente die Schreinerwerkstatt von Franz Mathei, später das „Stüffchen“ der Gaststätte „Luppertz“ und danach ab 1957 das Jugendheim Freilingen als Übungsraum. Das 1. Konzert des jungen Musikvereins fand bereits am 20. Juni 1953 im Saal der Gaststätte „Meiershof“ statt.

Beim 60. Jubiläum des MV Reifferscheid 1953 nahm der Musikverein Freilingen zum ersten Mal an einem Musikfest teil und erhielt dafür seine erste Urkunde.

Im gleichen Jahr fand ebenfalls der erste musikalische Umzug am Kirmessamstag statt. Erstmals begleitete man auch die Fronleichnamsprozession in Freilingen musikalisch.

Der Musikverein Freilingen entwickelte sich nicht nur musikalisch zum Aushängeschild des Ortes, sondern zeigte beim Barbarafest 1957, dass seine Mitglieder auch als Laienschauspieler durchaus überzeugen konnten.



Zugunsten der Erneuerung des Ehrenmals an der Kirche führten sie das Lustspiel „Der erste Kurgast“ als 4-Akter auf, was die Zuschauer zu Begeisterungstürmen hinriss.

Ein besonderer Auftritt für den Musikverein fand am 10. Oktober 1964 im „Gertrudenhof“ in Köln-Rodenkirchen statt. Egon Eich, ehemals aktives Mitglied, hatte ein Treffen organisiert, an dem viele nach Köln „ausgewanderte“ Freilinger, der Musikverein und etliche mitgereiste Freilinger teilnahmen.

1967 nahm der Verein zum ersten Mal an einem „Veedelszog“ in Nippes am Kölner Karneval teil.

In den folgenden Jahren begleiteten die Freilinger Musiker viele Male Rosenmontags- und Veedelszüge in Köln.

Bei der 1000-Jahr-Feier in Lommersdorf im Juli 1975 spielte der Musikverein vor dem damaligen Bischof, dem übrigen Klerus, den Ehrengästen und vielen Zuhörern groß auf.

Im Jahr 1976 begann mit über 1000 Gästen das erste Sommerfest am Freilinger See, das mit einem tollen Feuerwerk die Besucher begeisterte. Anfangs fand das Seefest auf der Freilingen zugeneigten, sog. „Seinseite“ des Freilinger Sees statt. Inzwischen wird das Seefest an den Grillhütten auf der anderen Seeseite veranstaltet.

Seitdem ist dieses nah und fern bekannte „Seefest“ ein Höhepunkt des Vereinsjahres und ein wichtiger Termin im Veranstaltungskalender der Gemeinde Blankenheim.

Sein 25 jähriges Vereinsjubiläum feierte der Musikverein vom 2.-4. September 1977 mit einem Fest



(40jähriges Jubiläum 1992)

kommers unter dem Motto „350 Jahre Blasmusik“, einem Tanzabend und einem Musikfest.

Ihre besondere Vielseitigkeit stellten die Musiker des Vereins 1984 unter Beweis, als sie in Bonn-Dotzendorf anlässlich eines Fußballturnieres sowohl bei einem Platzkonzert und einem Umzug musikalisch begeisterten, als auch darüber hinaus noch als Fußballspieler glänzten.

Als Vertreter der Gemeinde Blankenheim nahm der Musikverein 1986 am NRW-Tag anlässlich von 40 Jahre Nordrhein-Westfalen in Düsseldorf teil. Auf der Pracht-Straße Königsallee boten die Musiker erstklassige Vorträge.

Im März 1987 nahmen die Freilinger Musiker an der Aufnahme der Langspielplatte "Wo die Ahr entspringt" teil. Dabei spielte der Musikverein das Stück "Amoretzenspiele" von Mahr.

Auf der Mitgliederversammlung am 24. August 1990 wurde eine neue Satzung beschlossen. Mit der

Eintragung ins Vereinsregister am 03.12.1990 führt der Verein den Namen „Musikverein Freilingen 1952 e.V.“.

Im März 1991 wird die Vereinszeitung „Et Trömmelche“ gegründet.

Zur Aufbesserung der Vereinsfinanzen wurde im Frühjahr 1991 im Bürgerhaus Lommersdorf erstmals eine Disco veranstaltet (... man erinnere sich an die Kartoffel-sammlung 1953...).

Im September 1991 fuhr der Freilinger Musikverein an die Ostsee in die „Holsteinische Schweiz“ zum 60jährigen Bestehen der Feuerwehr Klemp. Der aus Freilingen stammende Mathias Reetz hatte hierzu eingeladen.

Der 1991 erstmals durchgeführte Wandertag des Musikvereins entwickelte sich zum festen Bestandteil des Vereinskaltenders und findet seit 1995 immer am 3. Oktober statt. In der Session 1999 wurde der Klarinettenist Franz-Josef Giefer mit seiner Lieblichkeit Prinzessin Edith Karnevalsprinz in Lommersdorf.





(50 Jahre Musikverein 2002)

Am 6. Juni 1999 spielte der Musikverein sein erstes Freilinger "Platzkonzert".

Seit vielen Jahren pflegt der Musikverein eine Freundschaft mit der „Koninklijke Fanfare St. Lambertus“ im belgischen Eindhout.

Im Jahr 2002 feierte der Musikverein Freilingen 50. Vereinsjubiläum.

Seit Mai 2011 finden die Musikproben im durch den Umbau des ehemaligen Kindergartens entstandenen Freilinger Bürgerhaus statt. Das Bürgerhaus wurde am 11. September 2011 feierlich im Rahmens eines Festes des Vereinskartells Freilingen eingeweiht.

Am 7./8. Juli 2012 feierte der Musikverein im Rahmen des Seefestes sein 60. Jubiläum.

Die Ehrungen zum Jubiläum erfolgten beim Barbara-Konzert am 1. Oktober.

Der Musikverein Freilingen ist Teil des fünf Vereine umfassenden Freilinger Vereinskartells und wird von Manfred Ramers geleitet.

Wie alle Vereine in Deutschland litt auch der Musikverein Freilingen erheblich unter den Lockdown der Corona Pandemie. Es gab kaum oder gar keine Proben, keine Auftritte oder Veranstaltungen und dadurch natürlich auch keine Einnahmen.

Die Musiker hielten sich mit Proben zu Hause musikalisch fit oder unterhielten die Nachbarn mit musikalischen Einlagen auf Balkonen und in Gärten. Wie zum Beispiel Familie Schramm.

Bei der Kirmes, die zweimal ausfiel, stellten die Musiker sich unter

Einhaltung der Abstandsregeln auf dem Dorfplatz auf und spielten der "Mai ist gekommen".



Inzwischen hat der Musikverein zurück zum Alltag gefunden und alle sind trotz der Zwangspause bei der Stange geblieben.

Aktuell hat der Musikverein Freilingen 32 Aktive. Da ist auch der Dirigent dabei und 4 Leute die pausierend sind. Inaktive Mitglieder hat der Verein aktuell 111. Dank Michael Hermanns kommen da immer mal welche dazu.

Der Musikverein schaut durchaus positiv in die Zukunft, obwohl es wie in allen Vereinen Nachwuchs-sorgen gibt. Aktive und inaktive Mitglieder sind stets willkommen.

WiF gratuliert den Freilinger Musikern herzlich zum Jubiläum und wünscht noch viele erfolgreiche Jahre.

(Quelle: Festschrift "50 Jahre Musikverein Freilingen" von Albert Luppertz, 2002)



## „Eifel-Hero“

*Es hat alles gepasst beim 2. EIFEL HERO Triathlon am 25. Juni am Freilinger See. Nach zweijähriger coronabedingter Zwangspause konnte sich das Organisationsteam um Ralf Hetkamp und Francesca Klein über optimale Wetterbedingungen, hoch motivierte Athleten, viele engagierte Helfer und zahlreiche begeisterte Zuschauer freuen. Eine rundherum gelungene Veranstaltung, an der auch viele Freilinger Freizeitsportler teilnahmen. Die Familienstaffel Jüngling-Zöll schaffte es als Team Oberahr am Ende sogar auf das Siegereck. Herzlichen Glückwunsch an alle Teilnehmer für ihre tollen Leistungen!*

### Beste Bedingungen beim zweiten EIFEL HERO Triathlon am Freilinger See



Eine schnelle und leichte Erreichbarkeit, ein See in wunderschöner Lage mit sehr guter Wasserqualität, eine anspruchsvolle Radstrecke und eine Laufstrecke direkt am See, mit all dem konnten die Veranstalter insgesamt 750 Sportler für eine Teilnahme bei den verschiedenen Wettbewerben des Eifel Hero Triathlons gewinnen.

500 Meter Schwimmen im Freilinger See, 25 Kilometer auf dem Fahrrad, 5 Kilometer Laufen in zwei Runden um den See musste man dabei bei der teilnehmerstärksten „Volksdistanz“ absolvieren, die in die Klassen Männer, Frauen und Staffel unterteilt war.

Der Start für diese Klassen erfolgte am Vormittag kurz nach 10.00 Uhr bei 21,5 Grad Celsius Wassertemperatur. Der Anblick der großen Schwimmgruppe, die sich motiviert auf den im See abgesteckten Kurs begab, war schon beeindruckend für die zahlreichen Zuschauer auf der Liegewiese.



Nach der Schwimmrunde im See ging es in der Wechselzone zwischen den hunderten Fahrrädern heiß her, von wo aus man auf die Radstrecke geschickt wurde.



Auf dieser mussten dann in der Volksdistanz nicht nur 22 Kilometer, sondern auch noch zahlreiche

Höhenmeter abgefahren werden. Vom Start ging es Richtung Reetz und über die B 258 nach Blankenheim, wo man im Nonnenbacher Weg den ersten beachtlichen Anstieg, der Blangem Hill mit 1,7 km Länge und 4% Steigung zu bewältigen hatten. Es folgten dann noch die "Nonnenbacher Höhe", der "Col de Ripsdorf" und zum Schluss zurück zum See noch der "Monte Reetz".

Dank der verkehrsmäßigen Absicherung durch die Helfer, vor allem auch von der Freiwilligen Feuerwehr der Gemeinde, konnte auch dieser Part mit einigen herausfordernden Kurven ohne Probleme bewältigt werden. Am Zielort warteten dann zwei Laufgruppen um den Freilinger See auf die Teilnehmer.

Da der normale Badebetrieb uneingeschränkt weiterlief, mussten auch hier etliche Helfer für ein geordnetes Nebeneinander von Badegästen und Läufern sorgen. Erfreut über den reibungslosen Ablauf der Veranstaltung war auch Veranstalter Ralf Hetkamp, der den Triathlon in den vergangenen Jahren zweimal absagen musste.

„Ich habe es erst geglaubt, als die Athleten kurz vor dem Start im Wasser standen“, sagte er. Ihm blieb damit das Schicksal anderer Veranstalter erspart, die teilweise „nur wenige Tage vorher absagen mussten, weil im Orga-Team die neueste Corona-Variante grassierte“, berichtete Hetkamp, dem 130 Helfer zur Seite standen.

Ganz allerdings blieb auch der Eifel-Hero-Triathlon nicht von Corona verschont, da mindestens vier Prozent der Sportlerinnen und Sportler, die zugesagt hatten, wegen einer Infektion nicht teilnehmen konnten. Diejenigen, die teilnehmen konnten, waren jedenfalls

allesamt von den hervorragenden Bedingungen, der guten Organisation und der großen Unterstützung der vielen Helfer begeistert. Der Helfereinsatz dauerte dabei bis ca. 16.30 Uhr, da um 12.45 Uhr die Teilnehmer auf der Kurzstrecke (1 km Schwimmen, 45 km Radfahren und 10 km Laufen) an den Start gingen, die nach der Schwimmdistanz von 1000 Metern ganze zwei Runden auf die Radstrecke und gleich viermal auf die Laufrunde geschickt wurden.

Trotz der hohen Temperaturen und offensichtlicher großer Kraftanstrengung einiger Starter erreichte aber auch dieses Teilnehmerfeld ohne große Komplikationen bzw. Zwischenfälle den Zielbogen.



Alle Teilnehmer an den verschiedenen Wettbewerben erhielten am Ende als Anerkennung und Erinnerungstück eine Medaille und ein Eifel Hero T-Shirt.



(v.l. Denis Schwarz, Axel Meissner und Jens Fischer)

Insgesamt waren alle, Teilnehmer, Zuschauer und Veranstalter am Ende des Tages mehr als zufrieden mit dem Ablauf der Veranstaltung,

so dass dem nächsten Eifel Hero Triathlon nichts entgegensteht.



(v.l.: Steffi Roth-Weißenfels, Jana Reiferscheid und Verena Biesen)

Zufrieden und stolz sein konnten auch die Freilinger Starter mit ihren erzielten Ergebnissen. Einen beachtlichen Erfolg in der Staffel (Mixed) auf der Volksdistanz konnte dabei das Team Oberahr für sich verbuchen.



(v. l.: Philipp Jüngling, Clara und Henrik Zöll)

Bei der "Familien-Staffel" waren Clara Zöll als Schwimmerin und Philipp Jüngling auf der Radstrecke unterwegs. Henrik Zöll "errannte" dann als Läufer für die Truppe am Ende den tollen zweiten Platz auf dem Siebertreppchen.

Für den Nachwuchs gab es dann am Sonntag, 26. Juni vormittags noch die Gelegenheit, beim "Swim & Run" einmal Wettkampfatmosphäre zu schnuppern.



Leider waren die Wetterbedingungen dann nicht mehr ganz so gut. Dennoch nutzen viele junge Starter in unterschiedlichen Altersklassen von 8 bis 15 Jahren die Möglichkeit, die Schwimm- und Laufstrecke schon einmal in Augenschein zu nehmen und auszuprobieren. Auch die jungen Sportler wurden entsprechend als "Heros" geehrt und gebührend gefeiert.



Wir ziehen vor allen Teilnehmern, groß wie klein, symbolisch unseren Hut und gratulieren allen ganz herzlich zu den tollen Ergebnissen und den mehr als anerkennenswerten Leistungen, die von den Zuschauern mit besonderem Applaus bedacht wurden. Den Veranstaltern, Sponsoren und allen Helfern dieses sportlichen Großevents in der Gemeinde gebührt am Ende Anerkennung und Dank für die hervorragende Organisation. Bleibt zu hoffen, dass der Eifel Hero im nächsten Jahr wiederholt werden kann und damit dem Veranstaltungskalender der Gemeinde Blankenheim wieder ein sportliches Highlight hinzufügt wird.

## Seefest

*Ausgiebig gefeiert wurde beim Seefest des Musikvereins Freilingen am ersten Juliwochenende. Schließlich hatte man mit Blick auf den diesjährigen 70. Geburtstag des Vereins und die zweijährige Coronazwangspause auch allen Grund dazu. Dank des herrlichen Sommerwetters und der Feierlaune der vielen Gäste konnten sich am Ende alle über ein erfolgreiches Fest mit kirmesähnlichen Zügen freuen.*

### **Gelungenes Seefest im Jubiläumsjahr**

Endlich wieder Seefest.

Nach 2 Jahren Corona-Pause konnte der Musikverein Freilingen wieder sein beliebtes und traditionelles Fest am Freilinger See feiern, noch dazu im Jubiläumsjahr. Denn 2022 blickt der Verein auf sein 70jähriges Bestehen zurück und hatte sich anlässlich dieses Jubiläumsjahr ein ganz besonderes Programm einfallen lassen.

Und die Rahmenbedingungen waren in diesem Jahr auch mit Blick auf das Wetter besonders günstig.

Zum einen ging dank der im letzten Jahr vom Verein mit viel ehrenamtlichen Einsatz mitverlegten Kanal- und Stromanschlüssen die Auf- und Abbauarbeiten einfacher und schneller als bei den vergangenen Festen vonstatten, so dass der organisatorische Aufwand wesentlich geringer war.

Zum anderen konnte sich dank des traumhaften Sommerwetters der Verein über viele gutgelaunte Gäste und beste Feierlaune freuen. Es wurde ja auch einiges für das leibliche Wohl und die Unterhaltung von Groß und Klein geboten.

So sorgten samstags zunächst die Lommersdorfer Musikanten für den musikalischen Rahmen. Später wurde dann zur Tanzmusik von "De Schlinge" ausgiebig das Tanzbein geschwungen. Besonders interessant dabei zu beobachten war die live Übertragung der Tanzfläche auf der Pixelwand der Band auf der Bühne, die gleichzeitig dazu genutzt wurde, sich bei den Sponsoren zu bedanken.

Aufgrund der gut aufgelegten Musiker und der guten Stimmung wurde bis in den frühen Morgen schon fast kirmesgleich gefeiert.

Dabei ging es schon am nächsten Tag mit einem musikalischen Frühschoppen weiter, den der Musikverein Hümmel eröffnete. Dann folgte der musikalische Höhepunkt mit den königlichen Fanfaren aus Einhout, dem befreundeten Musikern aus Belgien.

Diese boten eine ganz besondere Show: Der Dirigent wollte eine Zugabe geben, aber die Musiker "nicht". Während die Zugabe gespielt wurde, verließen die Musiker dann nach und nach "protestierend" die Bühne bis nur noch der Schlagzeuger übrig war, der dann auch "sehr zum Ärger des Dirigenten" und Amusement des Publikums auch ging. Anschließend kamen alle nach und nach spielend wieder auf die Bühne zurück.

Zum Schluss sorgte noch der Musikverein Hüngersdorf bis in den Abend hinein für die musikalische Unterhaltung.

Ihnen gebührt ein ganz besonderer Dank, da die Musiker spontan für den Musikverein Dollendorf eingesprungen waren, der am Freitag wegen mehrerer Coronafälle leider seine Teilnahme absagen musste.

Alles in allem ein gelungenes Seefest, das nur dank der zahlreichen Helfer, Unterstützer und Sponsoren auf die Beine gestellt werden konnte. Allen ein herzliches Dankeschön.

Ein großer Dank geht auch an Madita Lohmann, die diesmal die tollen Fotos gemacht hat. Da kann man sich jetzt schon auf das nächste Fest am Freilinger See freuen.





## „Flivöt“

*Mieter gesucht...werden ab sofort an der frisch sanierten ehemaligen Trafostation in Freilingen, die jetzt in neuem Gewand als Artenschutzgebäude fungiert. Als "Flivöt" bietet der Turm jetzt Fledermäusen, Insekten und Vögeln eine neue Heimat und zahlreiche verschiedene Nistmöglichkeiten. Da ist für jeden etwas dabei, auch für uns, denn der Turm ist auch etwas für das Auge. Vielen Dank an alle Helfer, groß wie klein!*

### **Freilinger Artenschutzgebäude „Flivöt“ weitestgehend fertig gestellt**

Bereits Anfang 2020 kam man im Vereinskartell Freilingen die Idee auf, die ehemalige, nicht mehr genutzte Trafostation in Freilingen anderweitig zu nutzen und gleichzeitig zu sanieren.



Die neuen privaten Eigentümer zeigten sich direkt begeistert von den Plänen. Allerdings dauerte die Umsetzung dann doch länger als geplant, da es zunächst hieß, eine passenden Fördertopf für das Projekt "Flivöt" (Fledermäuse-, Insekten- und Vögel-Turm) zu finden, um die Kosten sowohl für den Verein als auch die Eigentümer so gering wie möglich zu halten.

Im Februar wurde ein passendes Förderprogramm bei der Deutschen Stiftung für Engagement und Ehrenamt gefunden. Der entsprechende Antrag in Höhe von rund 1.700 € bei einer 90%igen Förderung wurde im April bewilligt, so dass Ende Mai endlich mit den umfangreichen Arbeiten am Turm begonnen werden konnte.

Unser ehemaliger Ortsvorsteher Franz-Josef Giefer und der Eigentümer des Turms, Sascha Bichler stellten ein Gerüst auf und der Grundanstrich wurde aufgebracht.



Anschließend machte sich unsere Ortsvorsteherin mit vielen kleinen Helferinnen und Helfern daran, Bäume, Wolken und Blumen auf das neue "Hotel" zu malen.



Zum Abschluss wurden zahlreiche verschiedene Nistkästen angebracht, die zum Teil dankenswerter Weise von der Biologischen Station Euskirchen zur Verfügung gestellt worden waren.





Auch das "Gewinnerhäuschen" vom Dorfwettbewerb "Unser Dorf hat Zukunft" auf Kreisebene, das wir 2020 bei der Siegerehrung im Kreishaus überreicht bekommen hatten, hat endlich einen passenden Platz bekommen.



Nun finden Fledermäuse, Schwalben, Mauersegler, Sperlinge, Meisen und Co. speziell für sie ausgelegte Behausungen am Turm vor.

Und es dauerte tatsächlich keine zwei Tage, da konnten in einem Kasten bereits die ersten Vogelak-

tivitäten von den zweibeinigen-Nachbarn beobachtet werden. Jetzt fehlen nur noch ein großes Insektenhotel und eine Infotafel, die im Laufe des nächsten Jahres das Projekt dann abrunden sollen.

Herzlichen Dank an alle Helfer und Mitwirkenden.

Ein besonderer Dank geht Frau Jennifer Thelen von der Biologischen Station für ihre Unterstützung des Projekts und an Andreas Schröder aus Bad Münstereifel-Nitterscheid, der nach Vermittlung durch den NABU Euskirchen bei der Planung fachkundig zur Seite stand und von

seinen Erfahrungen aus der Einrichtung eines Artenschutzturmes in Mutscheid berichten konnte.

Zu erwähnen ist auch, dass Franz-Josef Giefer trotz seiner kürzlich gefeierten 80 Jahre nicht müde geworden ist, sich für Freilingen ehrenamtlich einzusetzen. Tja, einmal Ortsvorsteher, immer irgendwie Ortsvorsteher, zumindest von der Verbundenheit und dem Verantwortungsgefühl her. Ganz, ganz herzlichen Dank! Ein tolles Projekt, das bei der Vorbereitung der Landeskommission im Landeswettbewerb sicherlich positiv ins Auge fallen wird.



## Kinderfest

*Im Mittelpunkt standen am ersten Augustwochenende beim bunten Kinderfest nicht nur die "Kleinen Freilinger", sondern auch das "große" neue Löschfahrzeug der Freiwilligen Feuerwehr der Gemeinde Blankenheim und zahlreiche Feuerwehrkameraden und -kameradinnen, die befördert oder geehrt wurden. Hier ein umfangreich bebildeter Rückblick auf eine programmreiche Veranstaltung bei schönstem Sommerwetter.*

### **Strahlende Augen bei Kindern und Feuerwehrleuten beim „Festwochenende“ in Freilingen**



Der kleine erkundungsfreudige Karl, Sohn des Freilinger Löschgruppenführers, war gar nicht mehr aufzuhalten bei all der Prominenz und dem interessanten Angebot auf dem Dorfplatz in Freilingen.

Aber auch alle anderen Gäste und Besucher waren gut gelaunt. Denn nach zweijähriger Pause konnte auch die Löschgruppe Freilingen der Freiwilligen Feuerwehr der Gemeinde Blankenheim am 6. und 7. August endlich wieder ihr traditionelles Kinderfest feiern.

Das wurde dann auch gleich zum Anlass genommen, auch noch das neue Feuerwehrfahrzeug, das be-

reits Ende letzten Jahres seinen neuen Standort im Freilinger Gerätehaus gefunden hat (s. Bericht), offiziell einzuweihen, verbunden mit mehreren Beförderungen und Ehrungen von Feuerwehrkameraden- und kameradinnen aus dem gesamten Gemeindegebiet.

Zahlreiche Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr der Gemeinde Blankenheim hatten sich zusammen mit der Bürgermeisterin Jennifer Meuren, dem Landrat Markus Ramers, dem Kreisbrandmeister Peter Jonas, den beiden stellvertretenden Leitern der Feuerwehr Philipp Heller und Tim Klein sowie dem stellvertretenden

Nach der feierlichen Einsegnung des Löschfahrzeuges kamen nach der Begrüßung durch den Löschgruppenführer Thomas Renner die offiziellen Gäste zu Wort.



Der Landrat, der symbolisch den Fahrzeugschlüssel übergab, wies auf die Bedeutung des durch Landeskonzeppte koordinierten Katastrophenschutzes hin. Diese Planungen haben letztlich zu der Zuweisung des 370.000 € teuren LF20KatS, so die genaue Bezeichnung des besonderen Löschfahrzeuges, an die Freiwillige Feuerwehr der Gemeinde Blankenheim für eine überörtliche Hilfe geführt.

"Ich bin nicht traurig über die Auswahl der Gemeinde Blankenheim, dass dieses Fahrzeug hier in Freilingen eingesetzt wird, aber ich möchte mit Gerüchten aufräumen, dass der Wohnort des Landrates etwas mit der Stationierung des Fahrzeugs zu tun hätte. Das ist eine Entscheidung, die die Wehrleitung der Gemeinde gut getroffen hat in Abstimmung mit allen Feuerwehren. Das ist auch eine Auszeichnung für die Arbeit der Feuerwehr hier in Freilingen", führte er schmunzelnd an.







Er betonte aber in seiner Ansprache vor allem auch die Bedeutung des ehrenamtlichen Feuerwehrdienstes. Die besten Fahrzeuge würden nicht weiterhelfen, wenn sie nicht mit Frauen und Männern besetzt wären, die qualifiziert und engagiert seien und sich für unsere Sicherheit einsetzen würden.

"Im Kreis Euskirchen werden über 95% der nichtpolizeilichen Gefahrenabwehr, sei es bei der Feuerwehr oder auch den sonstigen Hilfsorganisationen, vom Ehrenamt betrieben. Diese Menschen sind unverzichtbar und machen unser Zusammenleben aus und von daher mein ganz, ganz tiefer Respekt und ein großes Dankeschön an alle Feuerwehrfrauen und Feuerwehrmänner, egal ob hier in Blankenheim oder im gesamten Kreis Euskirchen", betonte er abschließend. Diejenigen Feuerwehrleute, die in den vergangenen Monaten besondere Lehrgänge absolviert hatten, wurden anschließend offiziell befördert.



Ebenso wurden langjährige Mitglieder für ihre Mitwirken in der Feuerwehr geehrt. Die entsprechenden Urkunden wurden durch den stellvertretenden Gemeindevorstand Philipp Heller übergeben.

Befördert wurden:

Johannes Hilgers zum Brandinspektor

Thomas Renner zum Oberbrandmeister

André Kurth (LG Rohr) zum Brandmeister

Christian Klinkhammer (LG Rohr) zum Brandmeister

Stefan Franzen zum Unterbrandmeister

Felix Giefer zum Hauptfeuerwehrmann

Philipp Jüngling zum Hauptfeuerwehrmann

Sven Kolvenbach zum Oberfeuerwehrmann

Marcel Böttger zum Oberfeuerwehrmann

Nico Ohrem zum Oberfeuerwehrmann

Romy Zavelberg zur Oberfeuerwehrfrau

Geehrt wurden:

Für 25jährige Mitgliedschaft in der Feuerwehr Manuel Schröder, für 35jährige Mitgliedschaft Markus Heinisch (LG Rohr) und Markus Böhm.

Eine ganz besondere Auszeichnung wurde dem völlig überraschten Stefan Franzen zuteil. Christian Klinkhammer überreichte ihm in dankbarer Anerkennung der Verdienste um den Aufbau und die Förderung der Jugendfeuerwehr die Ehrennadel der Jugendfeuerwehr NRW in Silber. Eine verdiente Ehrung für die überaus wichtigen Nachwuchsarbeit.



Nach den Dankesworten und Ehrungen ließ man in geselliger Runde am Bierpavillon unter musikalischer Begleitung des Musikvereins Reetz den Abend ausklingen.



Der folgende Sonntag stand dann ganz im Zeichen der Unterhaltung von Klein und Groß. Den Auftakt machte der Musikverein Freilingen, der dankenswerter Weise für den musikalischen Rahmen sorgte.

Während am Pavillon die Durstigen und ein paar Meter weiter die Hungrigen am Grillstand und Kuchenbuffet bestens versorgt wurden, natürlich mit Geschirr und Besteck vom Freilingen Geschirrverleih TischleinDeckDich, gehörte die Wiese und ein Bereich des Feuerwehrgerätehauses den kleinen Freilingern.



Wie immer konnten die Kinder dabei zwischen den verschiedensten Aktionspunkten wählen, die einen abwechslungsreichen Nachmittag garantierten.

So hatten die Kleinen (und die Eltern) wieder reichlich Freude am Baggern mit dem Minibagger. Auch auf der "Feuerwehr"-Hüpfburg wurde nach Herzenslust getobt. Beim Kinderschminken konnte man sich nach allen Regeln der Kunst verschönern lassen.

Besonders beliebt waren an diesem sommerlichen Tag das Zielspritzen der Feuerwehr, bei dem die Kleinsten ausgiebig mit Wasser hantieren konnten und das vorgeführte neue Feuerwehrauto, das ausgiebig inspiziert wurde. Beim Kistenstapeln konnte klein wie groß seine Geschicklichkeit unter Beweis stellen.



Den absoluten Höhepunkt stellte dann wie jedes Jahr die große Tombola dar, bei der es wieder zahlreiche Preise zu gewinnen gab, u.a. ein von Kinderfahrrad, ein Trettraktor und zahlreiche Gutscheine. Schon traditionell wurde die von allen mit Spannung erwartete Verlosung von "Feuerwehrgestein" Siegfried Bonzelet mit allerlei netten Kommentaren moderiert.

Sandra Renner, Janine Hansen und Evi Hierlwimmer hatten alle Hände voll zu tun, die vielen Gewinne zu sortieren und auszuteilen. Letztlich brauchte aber kein Kind darüber traurig sein, wenn es an diesem Tag kein besonderes Losglück hatte. Denn jeder Spiele-Teilnehmer bekam am Schluss für seine "Spielkarte" eine

Tüte, die wieder mit vielen kleinen Überraschungen gefüllt war.

Ein herzliches Dankeschön geht an alle zahlreichen freiwilligen und gut gelaunten Helfer, ohne die eine solche Veranstaltung nicht denkbar und durchführbar wäre.

Danke auch an Madita Lohmann und Erwin Mungen für die zahlreichen tollen Fotos.

Ein ganz besonders großer Dank geht an natürlich an die Löschgruppe selbst, nicht nur für die Organisation dieses Festes, sondern ihr ehrenamtliches Engagement insgesamt. Durch ihren Einsatz können wir uns auch in noch so brenzligen Situationen immer sicher fühlen und uns nächstes Jahr wieder auf ein Kinderfest freuen.



Von Michael Hermanns

*Erstmals seit zwei Jahren Corona-Pause fanden im Feriendorf Freilingen wieder die Mitgliederversammlung der Interessengemeinschaft der Ferienseiteigentümer Freilingen Bruch e.V. und das Sommerfest statt. Es gab jede Menge Spaß und Unterhaltung und einen kompletten Vorstandswechsel im Verein.*

## Vorstandswechsel und Feierlaune bei Mitgliederversammlung und Sommerfest im Feriendorf



Am Freitagabend stand die Mitgliederversammlung mit bereits im Vorfeld angekündigter Neuwahl aller Vorstandspositionen an, da der bisherige Vorstand nach teilweise über zehn Jahren Vorstandstätigkeiten komplett nicht mehr zur Wahl stand.

Der neue Vorstand besteht jetzt aus dem 1. Vorsitzenden Thomas Glettenberg aus Essen (Haus 21), dem stellvertretenden Vorsitzenden André Wißmann aus Düsseldorf (Haus 29), der Schriftführerin Ines Waschkuhn aus Köln (Haus 158) und dem Finanzwart Hans-Georg Hinken aus Düsseldorf (160).

Die bisherigen Vorstandsmitglieder Kurt Matejit, Otmar Reuter und Michael Hermanns stehen dem neuen Vorstand auf dessen Wunsch noch als Beirat zur Seite.



Am Samstagnachmittag gab es zuerst einen Flohmarkt, dann kostenloses Eis für alle Kinder und Jugendlichen aus Linas Eismobil und Kaffee und Kuchen mit Geschirr von Tischlein Deck Dich.

Die warme Küche musste kurzfristig improvisiert werden, da der Caterer seine Teilnahme im Laufe des Freitags wegen Coronaerkrankung von ihm und allen seinen Helfern leider absagen musste. Schnell fand sich aus den eigenen Reihen eine Mannschaft zum Grillen, die am Samstagvormittag noch eingekauft und Nackenkoteletts, Würstchen, Kartoffel- und Krautsalat angeboten hat.



Der Abend stand dann ganz unter der Regie der in Freilingen allbekannten Tanzband „De Schlinge“, die mit ihrem vielseitigen Repertoire bis nach Mitternacht für sehr gute Stimmung sorgte.



Auch unsere Bürgermeisterin Jennifer Meuren mit ihrem Ehemann Krishan und die Freilinger Ortsvorsteherin Judith Maur kamen für ein paar Stunden vorbei und konnten erste Kontaktgespräche mit dem neuen Vorstand führen.

Am Sonntag fand dann ein musikalischer Frühschoppen mit dem Musikverein Freilingen unter Leitung seines Dirigenten Jupp Strick statt. Leider war es an diesem Morgen sehr kühl, so dass die Feriendörfler erst nach und nach eintrudelten.



Auch der zweite stellvertretende Bürgermeister Alexander Mauel und seine Tochter Jennifer Klassen aus Freilingen, die zukünftig als sachkundige Bürgerin im Ausschuss für Generationen, öffentliche Sicherheit und Bildung tätig ist, ließen es sich nicht nehmen am Frühschoppen teilzunehmen.

Danke an alle Helfer und Sponsoren, ohne die ein solches Fest nicht durchführbar wäre.

Ein besonderer Dank auch an den Musikverein Freilingen für seine Unterstützung beim Zelt Auf- und Abbau.

## Landeswettbewerb I

*Sogar der dringend ersehnte Regen wurde in Freilingen der Bewertungskommission im Rahmen der 90minütigen Dorfbereisung für den Landeswettbewerb 2022 "Unser Dorf hat Zukunft" am Montag, 15. August geboten. Das Organisationsteam hatte sich einiges einfallen lassen, um beim Dorfrundgang die Aufmerksamkeit und das Interesse der Jury zu wecken. An insgesamt 5 Stationen wurde alles vorgestellt, was unser Ort Interessantes und Besonderes zu bieten hat. Da war von A wie Abfallvermeidung bis Z wie Zukunftsvision alles dabei. Der Höhepunkt war die Abschlusspräsentation an der Alten Schule mit der Premiere des "MaF" und dem "Freilinger Kinderchor", den die Kommission dann mit vielen Freilingern bei schönstem Sonnenschein erleben konnten. Eine tolle Veranstaltung, die allen Teilnehmern in Erinnerung bleiben wird!*

### **Abwechslungsreiche Dorfpräsentation: von Abfallvermeidung bis Zukunftsvision war alles dabei**



Es war schon eine sehr abwechslungsreiche Präsentation, die das Organisationsteam für die Bereisung der Bewertungskommission des Landeswettbewerbs 2022

"Unser Dorf hat Zukunft" in zahlreichen Planungsstunden in den letzten Wochen erarbeitet hatte. Glücklicherweise hatte man dabei auch eingeplant, dass es genau am Tag des Dorfrundgangs regnen würde. So waren eigens für die Bereisung Wir-in-Freilingen Regenschirme organisiert worden, die dann tatsächlich an diesem Tag noch zum Einsatz kamen.



Dabei schien es beim Eintreffen der Kommission in ihrem unübersehbaren Bus noch so, als würde das Wetter für den 90minütigen Aufenthalt der Kommission noch einigermaßen mitspielen. Offensichtlich überrascht waren die hochrangigen Gäste allerdings von der überschaubaren Freilinger Abordnung, die zum Empfang und Begrüßung bereit stand.



"Wir waren zunächst schon sehr verwundert. Obschon Freilingen ein kleiner Ort ist, hätten wir schon gedacht, dass mehr Freilinger an der Präsentation teilnehmen würden", so Dr. Waldemar Gruber von der Landwirtschaftskammer NRW als Geschäftsführer des Wettbewerbs am Ende des Rundgangs über den ersten Eindruck. Dass dies genau so geplant war, um den "Aha"-Effekt bei der Ab-

schlusspräsentation zu verstärken und zudem den strengen Zeitplan einhalten zu können, konnte er zu Beginn der Bereisung wie seine 14 Kommissionskolleginnen und -kollegen ja noch nicht ahnen.



Nach der Begrüßung durch die Ortsvorsteherin und der Aushändigung des eigens angefertigten Bereisungsplans,



folgten ein paar kurzen Grußworte der Bürgermeisterin der Gemeinde Blankenheim, Jennifer Meuren und des Landrates Markus Ramers.



Anschließend bekamen die Kommission und die weiteren Teilnehmer der Begehung, Achim Blindert, allgemeiner Vertreter des Landrates und Maria Nelles, Leite-

rin des Fachbereichs III (Gemeindeentwicklung) der Gemeinde Blankenheim, einige Informationen über die Kapelle, die Bücherbude und die Arbeiten rund um den Marienplatz zu hören.

Dann platze im wahrsten Sinne die Vorsitzende des Vereinskartells in Arbeitsmontur und mit einem Besen ausgestattet in den Vortrag von Judith, um dann zusammen mit ihr den folgenden Rundgang zu starten.



Als erste Station wurde der Hof Riethmeister direkt an der Kapelle angesteuert. Unter dem Motto "Freilingen for future" wurden von Antonia und Markus Birk der dort untergebrachte Geschirrvleih TischleinDeckDich



und die Pläne des Freilinger Software Unternehmens Reboot Mobility vorgestellt.



Lukas und Felix vom mehrfach ausgezeichneten Freilinger Start-Up planen hier, für ihre Mitarbeiter und andere Arbeitnehmer aus der Region den Arbeitsplatz der Zukunft zu schaffen. Hier soll ein Coworking-Space mit Büroflächen und individuell nutzbaren Arbeitsplätzen entstehen. Dadurch sollen Arbeitswege für Pendler aus unserer Region verkürzt werden. Gleichzeitig würde damit aber auch ein altes historisches Gebäude in Wert gesetzt.

Angemerkt wurde hier auch, dass das deutschlandweit tätige Unternehmen auf Carsharing-Systeme und Mobilitätskonzepte spezialisiert ist, zumal die beiden Jungunternehmer an der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg in verschiedenen Forschungsprojekten am Thema zukünftiger Mobilität forschen. Übrigens hilft Reboot Mobility auch im flutgeschädigten Ahrtal mit, neue Mobilitätskonzepte zu erstellen, da sie mit der Bürgerenergie Genossenschaft Rhein Sieg zusammen arbeitet, die im Ahrtal Carsharing Angebote unterstützt.

Hier soll endlich auch das Dorfautoprojekt realisiert und nachhaltig betrieben werden. Dieses Projekt wurde bereits 2013 mit einer LEADER-Förderung erfolgreich ausprobiert und war tatsächlich der Grundstein für die Firmengründung.

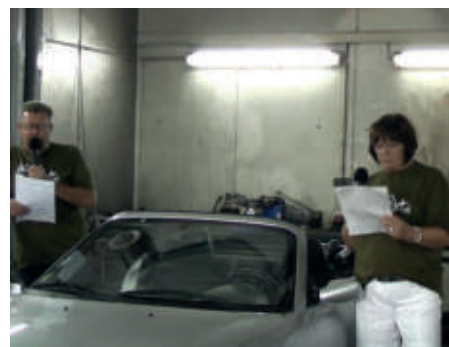
Der Strom für das Carsharing-Elektroauto soll an Ort und Stelle, über eine PV-Anlage auf der riesigen Dachfläche erzeugt werden. Da bereits jetzt auf 44 Photovoltaik-Anlagen über 800.000 kWh produziert werden, die theoretisch ausreichen, um 230 Haushalte ein Jahr lang mit Strom zu versorgen, also eigentlich das ganze Dorf, liegt der Gedanke nicht fern, mit der

hier geplanten Anlage und noch weiteren eine Art „Energie-Sharing“ anzubieten. "Freiling-En"... das ist aber jetzt noch Zukunftsvision.

Realität war dann allerdings der einsetzende Regen, auf den man dank der Schirme bestens vorbereitet war, die sofort an alle Gäste verteilt wurden.



Gut "abgeschirmt" ging es dann auf den weiteren Rundgang. Der führte durch die Lammerswiese und den Garten der Familie Böhm in die Halle von Jochen Bichler, in der Andre Schmickler seine Kfz-Werkstatt betreibt. Dort stellen Michael Hermanns und Gaby Schulzen den Bewertungsbereich Ziele und Konzepte bzw. Wirtschaft und Infrastruktur vor.



Hierbei ging es unter anderem um die vielen Konzepte und Planungen in Freilingen und die Bedeutung der Freilinger Internetseite gerade auch in Corona-Zeiten. Vorgestellt wurden hier aber auch die Maßnahmen und die neue Infrastruktur am Freilinger See, wie z.B. die Freilinger Seebär, die sich gerade in diesem Sommer weiter zunehmender Beliebtheit erfreut.

Da der leichte Regen immer noch nicht nachgelassen hatte, ging es weiter beschirmt die Industriestraße entlang, vorbei am Freilingen "Flivöt" in den historischen, da von den wenigen Fachwerkhäusern dominierten Bereich von Freilingen in den Garten der Familie Hierl-wimmer.



Dort stellten Andrea und Peter, wie auch schon beim Wettbewerb auf Kreisebene, den Bereich "Baukultur, Grüngestaltung, Umwelt, Natur und Klimaschutz" vor. In ihrem Vortrag gingen sie ausführlich auf die vielen kleinen Klimaschutzprojekte ein, die in Freilingen mit Blick auf die ökologische Dorfentwicklung in den letzten Jahren umgesetzt worden sind.



Angefangen bei Pflanzmaßnahmen, über Nistkasten- und Saatgutaktionen bis hin zu der Umgestaltung des ehemaligen Traföhäuschen zum Artenschutzgebäude "Flivöt" und der Umwandlung eines 1800 m2 großen Grundstücks in eine "Schau-Mal-

Wiese" wurde alles erläutert, was im Rahmen des Konzeptes "Öde" zusammengefasst ist und weiterentwickelt wird.



Natürlich kam in diesem Zusammenhang auch der Heimatpreis zur Sprache, den Freilingen 2020 auf Gemeindeebene und 2022 sogar auf Landesebene gewinnen konnte .

Weiter führte der Rundgang dann am Dorfbrunnen und dem historischen Streikhof aus dem Jahr 1698 vorbei die Steinstraße hinunter zur Traditionsgaststätte Meiershof. Dort wurde ausführlich auf die Geschichte, die Bedeutung der Gastwirtschaft aber auch das Problem der Schließung im letzten Jahr eingegangen.

Der Weg über den Friedhof führte dann nach einem kurzen Blick auf die ersten Maßnahmen auf der Schau-Mal-Wiese den Auenweg hoch Richtung Dorfplatz. Gerade, als dessen Geschichte, der Bau des Feuerwehrgerätehauses und der Umbau des Bürgerhauses beschrieben wurde, setzte die Musik des Musikvereins Freilingen ein.



Der Regen ließ nach und die Kommission wurde an der Alten Schule von zahlreichen großen und kleinen Freilingern herzlich in Empfang genommen, die im Vorfeld zu der Schlusspräsentation an der "Baustelle" eingeladen worden waren.



Damit hatte wohl niemand aus der Jury gerechnet. Die Überraschung schien jedenfalls groß und gelungen. Alle Tafeln der Dorfbereisung waren eingesammelt worden und in aller Schnelle am historischen, einladend dekorierten Gebäude angebracht worden.



Verpflegung, Porzellan vom Freilinger Geschirrerleih und der Musikverein standen unter Pavillons, die ebenfalls zum Teil ganz kurzfristig mit Blick auf den Regen aufgebaut worden waren.





So war alles bestens für den Schlussvortrag von Ortsvorsteherin und Vereinskartellsvorsitzende vorbereitet, die mit Blick auf den Bewertungsbereich "Soziales und kulturelles Leben" auf den Umbau der Alten Schule, das Ehrenamt in Freilingen und künftige Planungen eingingen.

Verwiesen wurde auch hier noch einmal ausdrücklich auf die Bedeutung der Internetseite und des gedruckten Jahresrückblicks, den alle Kommissionsmitgliedern am Schluss als Andenken und Erinnerungstütze überreicht bekamen.

Eine besondere Überraschung war die erstmalige Vorstellung des "MaF", der Muffin aus Freilingen.



Manuel Sanz hatte das Rezept eigens für den Landeswettbewerb entwickelt. 100 Stück hatte er im

Vorfeld ganz frisch für die Dorfbegehung gebacken, so dass die gesamte Bewertungskommission, aber auch alle Freilinger einmal probieren konnten.

Doch nicht allein diese Premiere überraschte. Nach dem Hinweis, dass man auf WiF immer ausgesprochen aktuell sei und das Rezept des Muffins und die Präsentation im Rahmen der Bereisung jetzt schon im Internet nachzulesen sei, konnten die Gäste mittels des QR Codes auf den T-Shirts bzw. dem Banner sich auch direkt davon überzeugen, wie schnell die Freilinger Internetseite ist.

Kurzfristig war ein Beitrag freigeschaltet worden, der im Rahmen der Vorbereitung eigens als kleine unterhaltsame Einlage erstellt worden war.



Den krönenden Abschluss der Dorfbereisung boten dann allerdings die jüngsten Freilinger.

Unter der Leitung von Jana Reiferscheid hatte sich kurzfristig ein kleiner "Freilinger Kinderchor" zusammengefunden, der dem aufmerksamen Auditorium unter Begleitung des Freilinger Musikvereins die Freilinger Dorfhymne "In Freilingen sind wir zu Hause" vortrug. Leidenschaftlich und voller Inbrunst. Ein wunderbarer Anblick und absoluter Hörgenuss zum Ende der Präsentation.

Dies schien auch Dr. Gruber beeindruckt zu haben, der sich im Namen der Kommission bedankte und in seinem Schlusswort anklingen ließ, dass Freilingen ein aktiver Ort mit einer gut aufgestellten Internetpräsenz sei.







Letztlich blieb man trotz der abwechslungsreichen und informativen Vorträge noch 10 Minuten unter der gesetzten 90 Minuten Frist, so dass der Kommission sogar noch ein wenig Zeit für einen kleinen Imbiss blieb, während die Freilinger Kultband FDH & Bums für musikalische Unterhaltung sorgte.



Auch die vielen Freilinger nutzten die Gelegenheit für ein geselliges Beisammensein, auch noch lange, nachdem die Kommission dann nach 17.00 Uhr die Weiterreise angetreten hatte.

Es war wirklich ein aufregender, abwechslungsreicher Tag mit einem sonnigen und unterhaltsamen Ende! An dieser Stelle noch einmal herzlichen Dank an alle Freilinger für ihre Unterstützung und dem Organisationsteam für die Planung und Umsetzung der Bereisung, sei es als Vortragender oder Unterstützer, wie Berthold Caspers, der die Lautsprecherbox regensicher durch Freilingen transportierte

oder Claudia Hellenthal, die als Zeitwächterin die Einhaltung des Zeitplans überwachte.

Ein Dank geht auch an die vielen Helferinnen und Helfer im Hintergrund beim Auf- und Abbau, Küchendienst oder auch den Musikern, ohne deren Einsatz eine solche Veranstaltung gar nicht möglich gewesen wäre.

Ein besonderer Dank geht auch an Erwin Mungen für die zahlreichen Fotos und Stefan Franzen für die videoteknische Begleitung des Rundgangs.

Den Mitschnitt von der Dorfbe- reisung, in dem sich jeder einmal ansehen kann, was vor der Abschlusspräsentation beim Dorf- frundgang alles geboten wurde, kann man sich im Internet noch einmal in Ruhe anschauen.



Die gute Laune, Begeisterung und auch der Stolz der Freilinger auf den eigenen Ort, die am Ende des Tages zu spüren waren, haben die Teilnahme am Landeswettbewerb abgerundet und werden in jedem Fall in Erinnerung bleiben, unabhängig von der Entscheidung der Kommission (die übrigens am 11. September bekannt gegeben wird). Und solche Erlebnisse bzw. Erinnerungen sind doch das, was unser Dorfleben und unsere Dorfgemeinschaft ausmachen...

Zum Abschluss hier noch das Rezept vom "MaF":  
"Manus Wildkirsch-Brennnessel Muffins"

60gZucker  
60gBrauner Zucker  
2 Eier  
250g Mehl  
2TL Backpulver, 1 Prise Salz  
120g Butter  
200g Joghurt oder Schmand  
Abrieb von 1 Limette  
200g entkernte, halbierte Wildkir- schen  
1 Bund gewaschener, in Streifen geschnittene Brennnesseln

Bei 165grad ca. 18min backen

Damit ist das offizielle Freilinger Abkürzungsverzeichnis , u.a. mit WiF, ÖDE TDD, FDH & Bums um eine Abkürzung reicher :)

## Seniorenfahrt

Lange geplant...war die diesjährige Seniorenfahrt am Donnerstag, 18. August 2022 nach Ahrweiler. Denn bereits 2020 hatte Herr Dr. Klose-Henrichs die Tagestour nach Ahrweiler mit Besichtigung des ehemaligen Regierungsbunkers und einer Stadtführung geplant. Zweimal musste die Fahrt coronabedingt verschoben werden. In diesem Jahr stellte sich dann eine ganz andere Frage: können wir in das flutgeschädigte Ahrtal reisen. Von Ahrweiler wurde eindeutig signalisiert: kommt auf jeden Fall. So erlebten die Freilinger Seniorinnen und Senioren eine herausfordernde Fahrt der ganz besonderen Art.

### Seniorenfahrt 2022 als „Wiederaufbauhilfe“ nach Ahrweiler

Pünktlich und bester Stimmung um 9.00 Uhr startete die 22köpfige Freilinger Abordnung mit einigen neuen jungen Gesichtern von der Kapelle aus im Bus nach Ahrweiler.



Zunächst sollte dort der ehemalige Regierungsbunker besichtigt werden. Dort wartete dann eine erste große Herausforderung auf manchen der älteren Teilnehmer der altermäßig bunt gemischten Gruppe: der anspruchsvolle Anstieg vom Busparkplatz zur Besichtigungsstelle. Doch dank gegenseitiger Unterstützung konnten alle trotz mancher Mühe den Hinweg mit gegenseitiger Unterstützung meistern.

Die erste Strapaze hatte sich dann aber auch in jedem Fall gelohnt, da in der Dokumentationsstelle des Regierungsbunker eine sehr informative und historisch interessante Führung mit verschiedenen Darbietungen auf die Ausflügler wartete, die dann auch großen Zuspruch fand.

So erfuhr die Freilinger Reisegruppe von der wechselhaften Geschichte der ursprünglich eigentlich als Bahntunnel konzipierten heutigen



Informationsstätte: von der Speisepilz-Zuchtstation im großen Stil bis hin zur unterirdischen Produktionsstelle der V2-Rakete, dann genutzt als Luftschutzbunker bis schließlich hin zum Ausbau als Regierungsbunker und abschließen zur heutigen Dokumentationsstelle. Das anschließende Mittagessen in Dernau hatten sich dann alle mehr als verdient.

Gestärkt ging es danach nach Ahrweiler, wo man von einem Stadtführer in Empfang genommen wurde. In einer Einführung erfuhr die Gruppe dann zunächst etwas über die Geschichte des Ortes und natürlich die Auswirkungen der verheerenden Flut vom 14./15. Juli 2021, von der auch Ahrweiler besonders stark betroffen war.

Beschrieben wurde dabei, dass dies nicht die erste Überflutung Ahrweilers war, wohl aber die mit den schlimmsten Folgen. Umso mehr ist man in der schwer getroffenen Stadt jetzt bemüht, den Tourismus an der Ahr wieder zu beleben.



Daher werden auch besondere Stadtführungen angeboten, die dieses Thema aufgreifen und den Wiederaufbauwillen der Region verdeutlichen sollen. Ein Teil der Gruppe machte im Anschluss daran mit dem Stadtführer daher noch einen informativen und beeindruckenden Rundgang durch die Stadt und besuchten einige besonders von der Flut betroffene Stellen. Die anderen konnten sich derweil in den endlich wieder eröffneten Cafés gut gehen lassen.



Um 17.30 Uhr ging es dann zurück Richtung Heimat. Der traditionell auf Meiershof organisierte Abschluss musste diesmal aufgrund der Schließung der Gaststätte ins Bürgerhaus verlegt werden, wo das Vereinskartell bereits einen

Imbiss vorbereitet hatte. Es zeigte sich, dass die gute Stube von Freiwilligen auch für solche Aktionen genau die richtige Größe und das passende Ambiente hat, so dass die Seniorinnen und Senioren den anstrengenden, aber eindrucksvollen Tag mit netten Gesprächen ausklingen lassen konnten. Eine wirklich erlebnisreiche Fahrt! Ganz herzlichen Dank an Dr. Klose-Henrichs für die Ausarbeitung und Leitung der Seniorenfahrt und Erwin Mungen für die fototechnische Begleitung der Tour.



## Kunst im Garten

34 Stände konnten bei der diesjährigen "Kunst im Garten" in Freilingen von den zahlreichen Gästen am Sonntag, 28. August bei bestem Sommerwetter auf dem grünen Dorfplatz bewundert werden. Da gab es wieder einiges zu entdecken, zumal auch einige "Neuzugänge" dabei waren, die erstmalig in Freilingen ihre Werke zeigten. Zwischen all den verschiedenen Bildern, Kunstwerken und Handarbeiten kam natürlich auch das leibliche Wohl nicht zu kurz. Eine rundherum gelungene Veranstaltung!

### Neuer Ausstellerrekord bei Kunst im Garten 2022

Mit einem solchen "Andrang" hatte selbst der künstlerische Leiter der Veranstaltung, Michael Hermanns nicht gerechnet. 34 Künstlerinnen und Künstler der verschiedensten Richtungen hatten sich, zum Teil ganz kurzfristig, für die schon traditionelle 9. Auflage "Kunst und Kunsthandwerk im Garten" am 28. August auf dem Dorfplatz in Freilingen angemeldet und das trotz der parallelen Großveranstaltung in Ripsdorf.

Dementsprechend gefüllt waren dann auch der Platz, das Feuerwehrgerätehaus und das Bürger-



hauses mit Ständen und Tischen voller Kunstwerke.

Und es wurde wieder allerlei präsentiert: neben Bildern wurden Handarbeiten, Keramiken, Blumengestecke, Holzarbeiten, Tonkunst, handgefertigter Schmuck, selbst geschriebene Bücher, Kreationen in Farbe, Wolle, Tuch und Stein und Glas, Miniaturdesign sowie Holz- und Gartenfiguren angeboten und bewundert.

Altbekannt auf der Freilinger Kunstausstellung, aber immer noch begeistert von der Atmosphäre der Veranstaltung war auch die Frau der ersten Stunde und mit der sicherlich weitesten Anfahrt, Annemieke Kern-Ruijg aus Den Bosch in den Niederlanden.

Die Ärztin und leidenschaftliche Künstlerin, die in ihrer Heimat mit zwei anderen Künstlern ein Atelier betreibt, war wieder einmal mit zahlreichen Gemälden vertreten.

Die abwechslungsreichen, kunstvollen Präsentationen wurden durch ein umfangreiches Ku-

chen-Buffer des Vereinskartells Freilingen mit sage und schreibe 37 selbstgebackenen Köstlichkeiten abgerundet. Dank der Kuchenspenden der Dorfgemeinschaft war im Bürgerhaus wieder für jeden Geschmack etwas dabei.

Bei leckerem Kuchen ließ es sich so im Schatten nette Gespräche führen. Herzhaftes gab es wieder einmal bei den Damen am Flammkuchenstand, die alle Hände voll zu tun hatten, den vielen Bestellungen nachzukommen.

Auch die Bürgermeisterin der Gemeinde Blankenheim, die trotz eines vollen Terminkalenders in Freilingen vorbeischaute, ließ es sich auf den Tellern vom Freilinger Geschirrverleih "TischleinDeck-Dich" schmecken.

Und ausklingen lassen konnte man den entspannten Besuch am Weinstand, der gekühlte Genüsse im Angebot hatte.

Insgesamt zeigten sich am Ende des sommerlichen Tages die Organisatoren sehr zufrieden mit dem Ablauf und der Resonanz dieses kreativen Nachmittags, so dass Michael Hermanns als "künstlerischer Leiter" im passenden "Wir-in-Freilingen"-Outfit schon direkt für "Kunst und Kunsthandwerk im Garten 2023" einlud (27. August 2023), bei der man dann hoffentlich wieder so viele abwechslungsreiche Kreationen bewundern kann.

Noch einmal herzlichen Dank an alle Helfer und Organisatoren für die Durchführung dieser Veranstaltung, die selbst nach dem für sie anstrengenden Tag auch beim Abbau immer noch Spaß hatten.

Wieder einmal eine tolles Angebot in Freilingen, das viele auf verschiedenste Art nutzen konnten.





## Feuerwehr

*"Jede Menge Feuerwehrleute..." - nahmen an der einmal im Jahr stattfindenden Großübung der gesamten Gemeindefeuerwehr am Samstag, 17. September teil, die diesmal in Freilingen mit Übungsschwerpunkt Freilinger See durchgeführt wurde. Mit dem Ablauf und dem Ergebnis des geprobtten Rettungsfalls zeigten sich die Organisatoren, die Wehrleitung sowie die teilnehmende Feuerwehrfrauen und -männer als auch Bürgermeisterin Jennifer Meuren am Ende ausgesprochen zufrieden.*

### Erfolgreiche Großübung der gesamten Gemeindefeuerwehr am Freilinger See



"Lehre bildet Geister, doch Übung macht den Meister" - das gilt auch für die vielen ehrenamtlichen Mitglieder der verschiedenen Löschgruppen der Freiwilligen Feuerwehr der Gemeinde Blankenheim, die neben der theoretischen Weiterbildung regelmäßig auch praktische Übungen durchführen.

Und für den ganz großen Ernstfall findet einmal im Jahr eine Übung der gesamten Gemeindefeuerwehr, also aller Löschgruppen aus der Gemeinde statt, um auch das Zusammenwirken der verschiedenen Löschgruppen zu proben.

Die Organisation einer solchen umfangreichen Großübung mit 315 aktiven Mitgliedern in der Einsatzabteilung wechselt jährlich

zwischen den Löschzügen, zumal damit ein nicht unerheblicher Planungsaufwand verbunden ist.

In diesem Jahr waren der Löschzug IV an der Reihe. Federführend sollten die Löschgruppen Lommersdorf und Freilingen das für den 17. September von 16.00 bis 18.00 Uhr vorgesehene gemeinsame Üben planen. Ein erstes Treffen des Organisations-Team aus Andre Daniels, Sebastian Lülsdorf, Torsten Luxen (Löschgruppe Lommersdorf) und Johannes Hilgers, Thomas Renner (Löschgruppe Freilingen) fand bereits im September 2021 statt. Da alle Einheiten an der Übung beteiligt sind, oblag den Löschgruppen Freilingen und Lommersdorf zugleich auch die Sicherstellung des Grundschutzes für die Gemeinde.

Im Gebiet des Löschzuges IV gibt es allerdings kein größeres Einzelobjekt (Schule, Altenheim etc), an dem die in der Regel teilnehmenden 100 bis 150 Wehrleute sinnvoll hätten beschäftigt werden können. So entschied man sich sehr schnell, den Übungsschwerpunkt an den Freilinger See zu legen und dort verschiedene Schadensereignisse darzustellen, zumal auch das Thema Waldbrand bereits bei den letzten drei Gemeindefeuerübungen im Fokus gestanden hatte.

Gewählt wurden drei Rettungsszenarien. Zum einen sollte ein Verkehrsunfall von zwei Pkws mit drei Insassen auf dem Wirtschaftsweg, der zum Einlauf führt, simuliert werden.

Zum anderen sollte es um einen Schwimmer in Not gehen, für dessen Darstellung sich dankenswerter Weise Andreas Schüttler bereit erklärt hatte (wegen einer ungeplanten Regenunterbrechung musste das arme Opfer anders als geplant tatsächlich 40 Minuten im Wasser ausharren).

Zudem ging es in einer dritten Übung um einen Brand in den Grillhütten und der umliegenden Böschung, bei der 10 vermisste Jugendliche (Mitglieder der Jugendfeuerwehr Freilingen) gerettet werden sollten.

Die verschiedenen Löschgruppen der Gemeindefeuerwehr versammelten sich am Übungstag zunächst am Sportplatz in Freilingen, um dann zu den einzelnen Schadensereignissen abgerufen zu werden.

Die Einsatzleitung während der Übung hatte Elmar Heck aus Blankenheimerdorf übernommen.



Alle 114 Übungsteilnehmer hatten bei den einzelnen Rettungsübungen alle Hände voll zu tun. Vor allem wurde die Zusammenarbeit mit Löschgruppen, mit denen man im „Tagesgeschehen“ der Rettungseinsätze normalerweise weniger zu tun hat, durch die Zuteilung zu den einzelnen Einsatzabschnitten geübt, was bei den Teilnehmern viel Zuspruch fand.





Auch die Bürgermeisterin Jennifer Meuren, die es sich nicht nehmen ließ, der Übung beizuwohnen, zeigte sich begeistert vom Ablauf der Großübung.

"Die Übung war klasse vorbereitet, zeigte die Vielfalt der Einsatzlagen und sorgte dafür, dass alle

Löschgruppen eingebunden werden konnten. Auch der gemischte Einsatz der Löschgruppen ist förderlich! Danke an Torsten Luxen und Johannes Hilgers für die Vorbereitung, Elmar Heck für die Einsatzleitung und allen Kräften für die Teilnahme. Die gemeindeweite Übung ist nach wie vor bedeutsam

und ebenso wichtig für den Teamzusammenhalt", bedankte sich die Verwaltungschefin nach der Aktion bei allen Teilnehmern.

Nach einer solchen erfolgreichen Gesamtleistung hatten sich alle Feuerwehrleute natürlich auch eine Stärkung verdient.

Im Gerätehaus in Freilingen wurden den Feuerwehrkräften daher anschließend noch ein kleiner Imbiss und erfrischende Kaltgetränke serviert. Die Teilnehmer zeigten sich einhellig sehr zufrieden

mit dem Ablauf der gemeinsamen Übung. Man kann den vielen freiwilligen Kräften nicht oft genug dafür danken, dass sie in ihrer Freizeit nicht nur regelmäßig den Ernstfall proben, sondern auch immer für den Rettungseinsatz zu Stelle sind.



Auch von dieser Stelle daher ein ganz herzlicher Dank für den unermüdlichen Einsatz.

Ein besonderer Dank geht an Romy und Michael Zavelberg für die vielen tollen Fotos, anhand derer man einen wunderbaren Überblick über das Übungsgeschehen bekommt.

Und hier ein paar schöne Eindrücke von den jeweiligen "Rettungsstationen" am See:









Müllsammlung Feriendorf

Müllsammlung Freilingen

Schöne „Premieren“



Emilio di Bernado, geb. 26.08.2022

# Weinfest

Mehr als zufrieden waren die Organisatoren des 1. Freilinger Weinfestes am Freitag, 30. September auf dem Dorfplatz am Bürgerhaus. Trotz kurzer Planungsphase war es gelungen, ein neues Veranstaltungsformat auf die Beine zu stellen, das auch bei den Freilinger auf entsprechenden Zuspruch stieß und zahlreiche Freunde edler Tropfen von der Ahr anlockte.

## Gelungene Premiere des 1. Freilinger Weinfestes



Eigentlich war die Idee zu einem Weinfest in Freilingen in einer "Weinlaune" nach den Aufräumarbeiten einer anderen beliebten Veranstaltung in Freilingen erst kurzfristig aufkommen, nämlich Ende August 2022 bei "Kunst im Garten" auf dem grünen Dorfplatz.

Schnell hatte sich ein eigenständiges Organisationskomitee gebildet, das nur wenige Treffen braucht, um den Termin und die Rahmenbedingungen abzusprechen.

Auch das Wetter spielte am 30. September mit, so dass sich bereits kurz nach Abschluss der Aufbauarbeiten schon ab 17.00 Uhr die Gäste auf dem Dorfplatz einfanden.



konnte man dann einige gesellige Stunden in gemütlicher Atmosphäre miteinander verbringen. Am Ende des Abends waren sich dann alle einig: das muss unbedingt wiederholt werden.

Bei musikalischer Unterhaltung durch den Musikverein Freilingen

Vielen Dank an das Orga-Team und alle Helfer.



## Landeswettbewerb II

*„Jede Menge Auszeichnungen...“ konnte die Freilinger Delegation bei der Siegerehrung im Landeswettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft“ am Samstag, 5. November in Bad Sassendorf freudig entgegennehmen. So wurde nicht nur eine Silberplakette für hervorragende Wettbewerbsleistung, sondern auch ein Sonderpreis Inklusion für die Mitarbeit von Simon Hellenthal bei WiF und ein Sonderpreis der Rheinischen Landfrauen für das besondere Engagement der Freilinger Frauen überreicht. Herzlichen Glückwunsch an alle Freilinger!*

### „Preissegen“ für Freilinger bei der Siegerehrung im Landeswettbewerb

Es war schon ein langer, aber auch denkwürdiger Tag, den die achtköpfige Freilinger Delegation (Andrea und Peter Hierlwimmer, Rita und Heinz Ramers, Judith Maur, Claudia Hellenthal und Simone und Markus Böhm) am Samstag, 5. November erleben durfte.

Bereits um 7.15 Uhr hatte man sich mit zwei Privatfahrzeugen und in Wir-in-Freilingen T-Shirts gekleidet auf den Weg ins rund 210 km entfernte Ostinghausen bei Bad Sassendorf gemacht, um in der historischen Wasserburg Haus Düsse, dem Versuchs- und Bildungszentrum der Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen an der Sie



Gruppenbild Ankunft/2 gerehrung im Landeswettbewerb "Unser Dorf hat Zukunft" teilzunehmen.

Die große Tagungshalle vor Ort war schnell mit über 300 Vertretern der Gewinner Dörfer aus ganz NRW gefüllt, so die Veranstaltung pünktlich um 10.00 Uhr beginnen konnte. Nach einem musikalischen Auftakt begrüßte die Ministerin für Landwirtschaft und Verbraucherschutz NRW, Silke Gorißen die angereisten Dorfdelegationen.



Sie wies darauf hin, dass dieser 27. Landeswettbewerb erstmalig mit einer gemeinsamen Preisverleihung der Regionen Nordrhein und Westfalen stattfinden würde, um das Zusammengehörigkeitsgefühl im ganzen Land zu demonstrieren. Sie zeigte sich beeindruckt von dem herausragenden Engagement in den Dörfern, das mit diesem Wettbewerb ausgezeichnet werden sollte.



„Gute Ideen, großes Engagement und starker Zusammenhalt zahlen sich aus“, so Ministerin Gorißen. „Es ist beeindruckend, wie stark sich die Dorfbewohnerinnen und Dorfbewohner mit Herz und Seele für ihre Heimat einbringen, auch in

aktuell schwierigen Zeiten. Unser Landeswettbewerb zeigt hervorragend die Vielfalt und Attraktivität der Dörfer in Nordrhein-Westfalen. Alle ausgezeichneten Dörfer belegen, wie lebenswert und vielfältig unsere ländlichen Räume sind.“

Gerade in Krisenzeiten wie diesen würde sich zeigen, wie wichtig der Zusammenhalt sei. Das gelte besonders auch für die ländlichen Gebiete.

Dieser müssten bei allen Herausforderungen zukunftsfähig bleiben, sowohl im Bereich Leben und Wohnen als auch im Bereich Arbeiten. In dem Wettbewerb hätten sich die Dörfer alle von ihrer besten Seite präsentiert und seien damit "Leuchttürme" der Region und böten ein Vorbild für alle Orte, was man mit Engagement und Kreativität alles leisten könne, um die Lebensqualität zu verbessern.

„Der Wettbewerb ist nun über 60 Jahre alt und ein fester Bestandteil unserer Landeskultur geworden. Er bringt Leben in die Dörfer, aber vor allem lebt er von den Menschen in den Dörfern“, betonte Frau Gorißen.

Die Ministerin wies darauf hin, dass der Dorfwettbewerb in NRW mit 415 teilnehmenden Dörfern überdies eine Spitzenposition im Vergleich zu anderen Bundesländern einnehme. 32 Sieger-Dörfer aus den Kreiswettbewerben hätten es davon in die Landeswertung geschafft, die es an diesem Tag in besonderer Weise zu würdigen galt.

Im Anschluss folgte die Auszeichnung der Dörfer. Beginnend mit den Bronzeauszeichnungen wurden die Vertreter auf die Bühne gerufen, während Dr. Gruber letztmalig als Vorsitzender der Landes-

bewertungskommission die Eindrücke bei der Bereisung der Orte in Bild und Wort schilderte. Bei der Verleihung der Silberplaketten war dann auch die Freilinger Abordnung an der Reihe, sichtlich erfreut über die Ehrung.



Mit dem Hinweis, dass sich Freilinger durch seine ökologische Dorfentwicklung und sein vielfältiges Engagement auszeichne, ging es auf die Bühne, wo die Silberplakette nebst Urkunde und einem Preisgeld in Höhe von 750 € von der Ministerin Gorißen verliehen wurde.

Gestärkt durch ein leckeres Mittagessen ging die Preisverleihung nach der Mittagspause weiter.

Bei der Verleihung der 27 Sonderpreise, die von der NRW-Stiftung und weiteren Organisationen, wie der Landwirtschaftskammer NRW und den Landfrauenverbänden ausgelobt worden waren, war Freilinger gleich zweimal vertreten.

Für die aktive Einbindung von Simon Hellenthal in die Dorfgemeinschaft, "der die digitale Darstellung des Dorfes mit Außenwirkung und





zur innerörtlichen Kommunikation textlich und gestalterisch mitgestaltet (Internetseite, Facebook, Rundschreiben)" wurde vom Präsidenten der NRW-Stiftung, Eckhard Uhlenberg der Sonderpreis Inklusion überreicht, der mit 1.500 € dotiert ist. Leider konnte Simon die anstrengende Anreise zur Preisverleihung nicht auf sich nehmen. Daher möchten wir an dieser Stelle einen ganz besonderen Glückwunsch an ihn aussprechen.



Die beiden Präsidentinnen der rheinischen und westfälischen Landfrauen baten dann im Rahmen ihrer Sonderpreisübergabe zunächst einmal alle Frauen im Saal auf die Bühne, um damit das ganz besondere ehrenamtliche Engagement der Frauen zu würdigen.

Jutta Kuhles, Präsidentin der rheinischen Landfrauen zeichnete dann im Besonderen die weiblichen Vertreter aus Freilingen mit dem mit 300 € dotierten Sonderpreis des Rheinischen Landfrauenverbandes e.V. aus. In ihrer Laudatio wies sie auf das große Engagement der Freilinger Frauen hin, die sich



mit Kreativität in der Dorfgemeinschaft einbringen und Verantwortung übernehmen würden. Sie ließ anklängen, dass ihr besonders die Interview-Reihe über die "Starke Frauen in Freilingen" gefallen habe, von denen sie sehr beeindruckt gewesen sei.

Gegen 15.30 Uhr machte sich dann die hoch zufriedene Freilinger Abordnung mit zahlreichen Urkunden, Plaketten und einem Preisgeld von insgesamt 2.550 € im Gepäck wieder auf den Weg in die Heimat. Ein insgesamt sehr unterhaltsamer Tag für die Teilnehmer und ein ganz erfreulicher Tag für Freilingen und das Freilinger Ehrenamt. Noch einmal herzlichen Glück-



wunsch an alle Freilingerinnen und Freilinger zur Silberplakette im Landeswettbewerb und den tollen Sonderpreisen. Das kann sich wirklich absolut sehen lassen!







**Ihr verlässlicher Partner  
mit Weitblick!**

**Morgen kann kommen.**

Wir machen den Weg frei.



**VR-Bank Nordeifel eG**  
[www.vr-banknordeifel.de](http://www.vr-banknordeifel.de) - [info@vr-banknordeifel.de](mailto:info@vr-banknordeifel.de) - 02445 / 9502 0

# Riethmeister

Ein Name – zwei Unternehmen

## Schreinermeister

- ✓ Schreinerei
- ✓ Innenausbau
- ✓ Fenster
- ✓ Türen
- ✓ Treppen



## Bestattung

- ✓ Beratung
- ✓ Erledigung aller Formalitäten
- ✓ Überführungen (In- und Ausland)
- ✓ Erd-, Feuer- und Seebestattungen

Blankenheimer Str. 2  
53945 Blankenheim-Freilingen  
Telefon 02697 / 1268



## Unsere Leistungen

### Im Überblick:

- ES Autoglas Service
- Reparatur aller Fahrzeugtypen
- Inspektions Service
- Zahnärztliche Reparaturen
- Bremsendienst
- Reifenmontage und Einlagerung
- Klimatechnik
- Tägliche Ersatzteileversorgung
- AD (nach §29 StVZO) und AD
- Anhängen / Wohnwagen Service
- Motorrad / Roller Service
- Unfall Instandsetzung
- Not und Bring Service
- Abschlepp Service
- Leihwagen Service
- Abfuhrweg Entsorgung
- Unser Partner:



André Schmittler Kfz Meister · Industriestraße 21 · 53945 Blankenheim-Freilingen  
Fon 02697 - 90 78 047 · Mobil 0173 - 85 19 605 · Email: [as@carservice-efel.de](mailto:as@carservice-efel.de)



*Robert Balmes GmbH*  
LADEN- UND INNENAUSBAU

# Bichler

ELEKTRO TECHNIK

PHOTOVOLTAIK · SOLAR  
ELEKTROANLAGEN · WÄRMEPUMPEN

Jochen Bichler · Rotföhler 19  
53945 Blankenheim-Freilingen  
[www.bichler@t-online.de](http://www.bichler@t-online.de)

**Tel. (02697) 1629**

Fax (02697) 908873  
Mobil (0177) 2380911

Zuhause in der Natur



[eifel-camp.freizeit-oasen.de](http://eifel-camp.freizeit-oasen.de)

# Waldläufer

— RESTAURANT —



[www.zweirad-hansen.de](http://www.zweirad-hansen.de)